Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11,66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 104 Bydgoszcz, Sonntag, 7. Mai 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Polens Antwort an das Reich.

Außenminister Oberst Beck sprach von Danzig und Pommerellen.

Die Antwort, die der **polnische Außenminister Józef Beck** auf die letzte Rede Adolf Hitlers in der Vollsitzung des Sejm am Freitag vormittag um 11 Uhr in einer etwa 20 Minuten langen Rede erteilt hat, hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Seit den frühen Morgenstunden herrschte im Sejm ein starker Verkehr. Die Mitglieder der Regierung und die Abgeordneten waren vollzählig erschienen; auch zahlreiche Senatoren waren gekommen, um an der Sitzung teilzunehmen. Die Journalisten-Logen waren von Vertretern der Inlandspresse und ausländischen Korrespondenten, ferner von Sonder-Berichterstattern großer europäischer und amerikanischen Zeitungen besetzt. In der Presse-Loge waren Mikrophone aufgestellt, durch welche die Sonder-Berichterstatter ihre Berichte über den Verlauf der Sitzung durchgaben. In der Diplomaten-Loge sah man viele Vertreter des Diplomatischen Korps, u. a. die Botschafter Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Einige Minuten vor 11 Uhr wurden durch ein Glockenzeichen die Abgeordneten in den Sitzungssaal gerufen. Pünktlich um 11 Uhr erschien auch Außenminister Beck, der unverzüglich nach der Eröffnungssitzung das Wort zu der angekündigten Rede erhielt.

Außenminister Oberst Beck führte folgendes aus:

Hohe Kammer!

Ich benutze den Zusammentritt des Parlaments, um gewisse Lücken in meiner Arbeit zu ergänzen, die diese in den letzten Monaten hatte. Der Gang der internationalen Ereignisse würde es vielleicht rechtfertigen, daß der Außenminister mehrere Reden hält, als sich auf den einen Bericht in der Außenkommission des Senats zu beschränken. Andererseits bewog mich gerade dieser rasche Gang der Ereignisse, die öffentliche Erklärung bis zu einer Zeit hinauszuschieben, da die Hauptprobleme unserer Politik eine reifere Form annehmen.

Neue Probleme und wichtige Ereignisse.

Die Folgen, die sich aus der Schwächung der kollektiven internationalen Institutionen und aus der großen Revision der Arbeitsmethoden zwischen den Staaten ergeben, welche ich übrigens wiederholt signalisiert habe, haben es bewirkt, daß eine ganze Reihe neuer Probleme in verschiedenen Teilen der Welt auftauchten. Dieser Prozeß und seine Konsequenzen drangen in den letzten Monaten bis zu den Grenzen der Republik vor. Das, was man im allgemeinen über diese Erscheinungen sprechen kann, fasse ich in dem Satz zusammen, daß die Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten einen individuelleren Charakter, mehr ein eigenes Gesicht angenommen haben. Eine Schwächung haben die allgemeinen Normen erfahren. Man spricht einfach immer mehr direkt von Staat zu Staat.

Soweit es sich um uns handelt, sind sehr bedeutende Ereignisse eingetreten. Mit einigen Staaten wurde unser Kontakt tiefer und leichter, in anderen Fällen entstanden ernste Schwierigkeiten.

Das Abkommen mit England.

Chronologisch genommen, habe ich in erster Linie **unser Abkommen mit dem Vereinigten Königreich, mit England,** im Sinne. (Stürmischer Beifall.) Nach wiederholten, auf diplomatischem Wege erfolgten Fühlungnahmen, die das Ziel hatten, Umfang und Zweck unserer künftigen Beziehungen zu bestimmen, sind wir bei meinem Besuch in London zu einem direkten Abkommen gelangt, das sich auf den Grundsatz der gegenseitigen Hilfe im Fall der direkten oder indirekten Bedrohung der Unabhängigkeit eines unserer Staaten stützt. Die Formel des Abkommens ist Ihnen aus der

Erklärung des Premierministers Neville Chamberlain vom 6. April

bekannt, einer Erklärung, deren Text in Übereinstimmung gebracht wurde und als ein zwischen den beiden Regierungen abgeschlossenes Abkommen zu betrachten ist. Ich halte es für meine Pflicht, hier hinzuzufügen, daß die Art und Form der in London geführten erschöpfenden Besprechungen dem Abkommen einen besonderen Wert verleihen. Ich wünschte, die polnische öffentliche Meinung möge wissen, daß ich von den englischen Staatsmännern nicht allein ein tiefes Verständnis für die allgemeinen Probleme der europäischen Politik, sondern ein solches Verhältnis unserem Staat gegenüber erfahren habe, das mir mit aller Offenheit und mit Vertrauen gestattet, alle wesentlichen Probleme ohne Unklarheiten und Zweifel zu besprechen. Die rasche Festlegung des Grundsatzes der englisch-polnischen Zusammenarbeit war vor allem aus dem Grunde möglich, weil wir uns ausdrücklich gesagt haben, daß die beiden Regierungen sich in ihren Absichten über die grundsätzlichen europäischen Probleme einig sind: **Sicher haben weder England noch Polen aggressive Absichten** gegenüber irgend jemand, sondern sie stehen auch entschieden **auf dem Boden der Achtung gewisser fundamentaler Grundsätze bei dem Verfahren im internationalen Leben.** (Bravorufe.)

Das Bündnis mit Frankreich.

Gleichzeitig stellen die Erklärungen der Leiter der französischen Politik fest, daß wir uns in Paris und Warschau darüber einig sind, daß die Wirksamkeit des Handelns in unserem Defensiv-Abkommen nicht nur nicht geschwächt werden kann durch eine Änderung der internationalen Konjunktur, sondern im Gegenteil, daß dieses Abkommen einen der wesentlichsten Faktoren in der politischen Struktur Europas bilden sollte. (Bravorufe.)

Das deutsch-polnische Abkommen.

Die polnisch-englische Verständigung diente dem Herrn Kanzler des Deutschen Reiches als Vorwand dafür, das Abkommen, das der Herr Reichskanzler mit uns im Jahre 1934 abgeschlossen hat, einseitig als nicht bestehend anzusehen. Bevor ich zu dem heutigen Stadium dieser Frage übergehe, wollen Sie mir, meine Herren, einen kurzen historischen Abriß gestatten.

Die Tatsache, daß ich die Ehre hatte, an dem Abschluß und der Ausführung dieses Abkommens teilzunehmen, legt mir die Verpflichtung seiner Analyse auf. Im Jahre 1934 war das Abkommen ein Ereignis großen Ausmaßes. Es war der Versuch, der Geschichte zwischen zwei großen Völkern irgend einen besseren Lauf zu geben, der Versuch, aus der ungesunden Atmosphäre täglicher Mißklänge und breiter feindlicher Absichten herauszutreten, um sich über die seit Jahrhunderten angewachsenen Animositäten hinaus zu erheben, um tiefere Grundlagen der gegenseitigen Achtung zu schaffen. Der Versuch, sich dem Übel zu widersetzen, ist stets die schönste Möglichkeit der politischen Tätigkeit. Die polnische Politik hat in den kritischsten Momenten der letzten Zeiten diesen Grundsatz respektiert. Von diesem Gesichtspunkt gesehen ist, meine Herren, der Abbruch dieses Abkommens eine geringfügige Sache.

Ein jedes Abkommen ist aber soviel wert, wie die Konsequenzen wert sind, die sich aus ihm ergeben.

Und wenn die Politik und das Verfahren des Partners von dem Grundsatz des Abkommens abweicht, so haben wir nach seiner Schwächung und seinem Verschwinden keinen Grund, Trauer zu tragen. (Stürmischer Beifall.) Das polnisch-deutsche Abkommen vom Jahre 1934 war ein Abkommen gegenseitiger Achtung und guter Nachbarschaft, und als solches trug es einen positiven Wert in das Leben unseres Staates, in das Leben Deutschlands und in das Leben ganz Europas hinein. Mit dem Augenblick jedoch, da Tendenzen in die Erscheinung traten, es entweder als Einschränkung der Freiheit unserer Politik oder als Motiv auszulegen, von uns einseitige und mit unseren elementarsten Interessen unvereinbare Konzessionen zu fordern, hat es seinen wahren Charakter verloren. (Bravorufe.)

Der Standpunkt Deutschlands in der Beleuchtung Becks.

Gehen wir jetzt zu der aktuellen Lage über. Das Deutsche Reich hat allein die Tatsache der polnisch-englischen Verständigung als Grund aufgenommen, das Abkommen vom Jahre 1934 zu brechen. Von deutscher Seite wurden diese oder jene Einwände juristischer Natur erhoben. Die Juristen gestatte ich mir, auf den Text der **Antwort auf das deutsche Memorandum** zu verweisen, die **noch heute der Deutschen Regierung eingehändigt** wird. Ich möchte Sie auch nicht länger mit den diplomatischen Formen dieses Ereignisses aufhalten, aber ein gewisses Gebiet hat hier seinen spezifischen Ausdruck. Die Reichsregierung hat, wie dies aus dem Text des deutschen Memorandums hervorgeht, ihre Entscheidung auf Grund von Presseinformationen gefaßt, ohne weder die Meinung der Englischen Regierung, noch die der Polnischen Regierung über den Charakter der abgeschlossenen Verständigung zu befragen. Dies wäre nicht schwer gewesen, da ich mich unmittelbar nach der Rückkehr aus London bereit erklärte, den Botschafter des Reichs zu empfangen, der bis heute von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht hat. Aus welchem Grunde ist dieser Umstand wichtig? Für den einfachsten Menschen ist es klar, daß nicht der Charakter, das Ziel und Rahmen des polnisch-englischen Abkommens entscheidend war, sondern die Tatsache allein, daß ein solches Abkommen abgeschlossen worden ist, und dies ist wiederum wichtig für die Beurteilung der Intention der Politik des Reichs, denn wenn die Reichsregierung entgegen den früheren Erklärungen die zwischen Polen und Deutschland im Jahre 1934 zustande gekommene Erklärung über den Angriffsverzicht als den Willen interpretierte, Polen zu isolieren und unserem Staat die normale freundschaftliche Zusammenarbeit mit den westlichen Staaten unmöglich zu machen, so hätten wir eine solche Auslegung stets selbst verworfen. (Stürmische Bravorufe.)

Antwort auf die deutschen Vorschläge.

Hohe Kammer! Um die Lage gehörig zu beurteilen, muß man sich vor allem die Frage vorlegen, um was es sich eigentlich handelt. Ohne diese Frage und ohne unsere Antwort darauf können wir eigentlich das Wesen der deutschen Erklärungen in bezug auf die Polen angehenden Fragen nicht beurteilen. Über unser Verhältnis zum Westen habe ich bereits vorher gesprochen. **Es bleibt das Problem des deutschen Vorschlages über die Zukunft der Freien Stadt Danzig, des Verkehrs zwischen dem Reich und Ostpreußen durch unsere Pommerellische Wojewodschaft** und der zusätzlichen Themen übrig, die als Fragen angeschnitten wurden, welche Polen und Deutschland gemeinsam interessieren.

Prüfen wir also diese Probleme der Reihe nach:

Die Danziger Frage.

Soweit es sich um Danzig handelt, so möchte ich zunächst einige allgemeine Bemerkungen machen. Die Freie Stadt Danzig wurde nicht im Versailler Traktat erdacht. Sie ist eine schon seit Jahrhunderten bestehende Erscheinung und im Grunde genommen, wenn man den emotionellen (gefühlsmäßigen) Faktor verwirft,

das Ergebnis einer positiven Kreuzung der polnischen und deutschen Fragen.

Die deutschen Kaufleute in Danzig haben die Entwicklung und den Wohlstand dieser Stadt dank dem Überseehandel Polens gesichert. Nicht allein die Entwicklung sondern auch die Existenzberechtigung dieser Stadt ergaben sich daraus, daß sie an der Mündung eines uns gehörenden Flusses und an dem Hauptwasser- und Eisenbahnwege liegt, die uns heute mit der Ostsee verbinden. Dies ist eine Wahrheit, die keine neuen Formeln zu verwischen vermögen.

Die Bevölkerung Danzigs ist heute in ihrer überwiegenden Mehrheit deutsch, ihre Existenz und ihr Wohlstand hängen dagegen von dem wirtschaftlichen Potential (Gewicht) Polens ab.

Welche Folgen haben wir hieraus gezogen? Wir standen und stehen entschieden auf der Plattform der Rechte und Interessen unseres Seehandels und unserer Seepolitik in Danzig. Auf der Suche nach vernünftigen und versöhnlichen Lösungen haben wir niemals versucht, bewußt einen Druck auf die freie nationale, ideelle und kulturelle Entwicklung der deutschen Mehrheit in der Freien Stadt auszuüben.

Ich werde meine Rede nicht durch Zitierung von Beispielen in die Länge ziehen. Sie sind allen zur Genüge bekannt, die sich mit dieser Frage in irgend einer Weise beschäftigt haben. Aber mit dem Augenblick, da nach so vielen Reden der deutschen Staatsmänner, die unseren Standpunkt respektierten und der Meinung Ausdruck gaben, „daß diese Provinzstadt nicht den Gegenstand eines Konflikts zwischen Polen und Deutschland bilden werde" — vernehme ich

die Forderung nach der Einverleibung Danzigs in das Reich.

Mit dem Augenblick, als ich auf unseren am 26. März gemachten Vorschlag, den Bestand und die Rechte der Freien Stadt Danzig gemeinsam zu garantieren, keine Antwort erhalte, dann aber erfahre, daß Verhandlungen hierüber abgelehnt worden sind — muß ich mir die Frage vorlegen, um was es sich eigentlich handelt. Um die Freiheit der deutschen Bevölkerung Danzigs, die nicht bedroht ist, oder um die Prestige-Frage, Polen von der Ostsee zu verdrängen, von der sich Polen nicht verdrängen lassen wird. (Stürmische und langandauernde Bravorufe.)

Dieselben Erwägungen beziehen sich auf den

Verkehr durch unsere Pommerellische Wojewodschaft.

Ich bestehe auf der Bezeichnung „Pommerellische Wojewodschaft". Das Wort „Korridor" ist eine künstliche Erfindung. (Bravorufe.) Hier handelt es sich um uraltes polnisches Land, das einen verschwindenden Prozentsatz deutscher Ansiedler hat.

Wir haben dem Deutschen Reich alle Erleichterungen im Eisenbahnverkehr gegeben, den Bürgern dieses Staates gestattet, ohne Zoll- oder Paßerschwerungen aus dem Reich nach Ostpreußen zu fahren. Wir haben Erwägungen vorgeschlagen, analoge Erleichterungen im Autoverkehr einzuführen. Und auch hier erscheint wiederum die Frage: Worum handelt es sich eigentlich? Wir haben kein Interesse daran, die Bürger des Reichs im Verkehr mit ihrer Ostprovinz zu schädigen. Wir haben dagegen keinen Grund, unsere Souveränität auf unserem eigenen Territorium zu schmälern. In der ersten und zweiten Frage, d. h. in der Frage der Zukunft Danzigs und des Verkehrs durch Pommerellen handelt es sich immer um einseitige Zugeständnisse, welche die Reichsregierung von uns zu fordern scheint. Ein sich achtender Staat macht keine einseitigen Zugeständnisse. (Bravorufe.) Wo ist also diese Gegenseitigkeit? In den deutschen Vorschlägen sieht sie ziemlich nebelhaft aus.

Die Frage des Kondominiums in der Slowakei.

Der Herr Reichskanzler hat in seiner Rede das dreifache Kondominium in der Slowakei erwähnt. Ich bin gezwungen festzustellen, daß ich diesen Vorschlag zum ersten Mal in der Rede des Herrn Kanzlers vom 28. April vernommen habe. In einigen vorangegangenen Besprechungen wurden nur Anspielungen gemacht, daß, sofern ein allgemeines Abkommen zustandekomme, die Frage der Slowakei besprochen werden könnte. Wir haben eine Vertiefung derartiger Besprechungen nicht gesucht, da wir nicht die Gewohnheit haben, mit fremden Interessen zu handeln.

Die Frage des Nichtangriffspaktes auf 25 Jahre.

Ebenso ist uns der Vorschlag, den Nichtangriffspakt auf 25 Jahre zu verlängern, in den letzten Besprechungen in keiner konkreten Form vorgelegt worden. Auch hier gab es inoffizielle Anspielungen, die übrigens von prominenten Vertretern der Reichsregierung stammten. Aber, meine Herren, in solchen Besprechungen hat es auch verschiedene andere Anspielungen gegeben, die viel weiter und breiter waren als die besprochenen Themen. Ich behalte mir vor, nötigenfalls auf dieses Thema zurückzukommen. (Bewegung.)

In seiner Rede schlägt der Herr Reichskanzler als ein Zugeständnis seinerseits

die endgültige Anerkennung und Annahme der zwischen Polen und Deutschland bestehenden Grenze

vor. Ich muß feststellen, daß es sich um die Anerkennung unseres de jure und de facto unstrittigen Eigentums handeln würde. Dieser Vorschlag kann also nicht meine These ändern, daß die deutschen Forderungen in der Danziger Frage und in der Frage der Autobahn einseitige Forderungen bleiben.

Auf Grund dieser Erklärungen erwartet die Hohe Kammer von mir mit Recht eine Antwort auf den letzten Passus des deutschen Memorandums, der folgendes besagt:

> **„Würde die Polnische Regierung Gewicht darauf legen, daß es zu einer neuen vertraglichen Regelung der polnisch-deutschen Beziehungen kommt, so ist die Deutsche Regierung dazu bereit".**

Der Standpunkt Polens.

Es scheint mir, daß ich meritorisch unseren Standpunkt bereits dargelegt habe. Der Ordnung halber gebe ich eine Zusammenfassung. Das Motiv zum Abschluß eines solchen Abkommens wäre das Wort „Friede", das der Herr Reichskanzler mit Nachdruck in seiner Rede erwähnt hat. Gewiß ist der Friede das Ziel einer schweren und umfassenden Arbeit der polnischen Diplomatie. Damit dieses Wort aber seinen realen Wert hat, dazu sind zwei Bedingungen erforderlich: 1. Friedliche Absichten, 2. friedliche Verhaltungsmethoden. Wenn sich die Reichsregierung von diesen beiden Bedingungen gegenüber unserem Lande wirklich leiten läßt, so sind alle Besprechungen, die selbstverständlich die von mir vorher erwähnten Grundsätze respektieren, möglich. Sollte es zu diesen Besprechungen kommen, so wird die Polnische Regierung ihrem Brauch entsprechend das Problem sachlich behandeln, wobei sie den Erfahrungen der letzten Zeiten Rechnung tragen (Gelächter und Bravorufe), jedoch ihren besten Willen nicht ablehnen wird. Der Friede ist eine wertvolle und erwünschte Angelegenheit. Unsere Generation, die in den Kriegen geblutet hat, verdient sicher eine Zeit des Friedens. Aber der Friede wie fast alle Fragen dieser Welt haben ihren hohen aber begrenzten Wert. **Wir in Polen kennen nicht den Begriff des Friedens um jeden Preis. Es gibt nur eine Sache im Leben der Menschen, Völker und Staaten, die unschätzbar ist: diese Sache ist die Ehre!** (Lang andauernde Bravorufe, die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen.)

*

Nach der Rede Becks.

Nach der Rede des polnischen Außenministers ergriff **Sejmmarschall Makowski** das Wort, der unter Hinweis auf den Beifall, der als Ausdruck der Einmütigkeit der Ansichten der ganzen Kammer zu betrachten sei, feststellte, daß es keine Aussprache über die Rede geben werde. Der Marschall hob gleichzeitig hervor, die Beifallsstürme seien zweifellos ein Zeichen dafür, daß die Kammer sich mit dem Standpunkt des Ministers für vollkommen solidarisch erkläre und auf diese Weise seiner Politik eine weitgehende Unterstützung leihe.

Die Schlußansprache des Marschalls wurde ständig durch Beifalls-Kundgebungen der Abgeordneten unterbrochen. Nach diesen Kundgebungen unterbrach der Marschall die Sitzung für 15 Minuten. Während dieser Zeit verließen die anwesenden Diplomaten ihre Logen.

Der polnischen Presse ist es aufgefallen, daß an der Sitzung weder der Deutsche noch der Italienische Botschafter teilgenommen hat. Der Sowjetbotschafter ließ sich durch seinen Geschäftsträger vertreten.

Memorandum der Polnischen Regierung an Berlin.

Polen lehnt kategorisch die Forderungen in der Danziger Frage und der Autostraße ab, ist jedoch zu Verhandlungen bereit.

Warschau, 6. Mai (PAT).

Am Freitag nachmittag 18 Uhr begab sich der Geschäftsträger bei der Polnischen Botschaft in Berlin, Botschaftsrat Lubomirski, in das Auswärtige Amt, wo er dem Staatssekretär Dr. Weizsäcker den Text der Antwort der Polnischen Regierung auf das am 28. April in Warschau niedergelegte deutsche Memorandum überreichte. Das Memorandum der Polnischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

Die Grundsätze der deutsch-polnischen Erklärung.

1. Wie aus dem Text der polnisch-deutschen Erklärung vom 26. Januar 1934 und aus dem Verlauf der Besprechungen hervorgeht, die ihrem Zustandekommen vorangegangen waren, hatte die Erklärung den Zweck, die Grundlagen unter eine neue Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen, gestützt auf folgende zwei Grundsätze, zu legen:

a) Verzicht auf Gewaltsanwendung zwischen Polen und Deutschland,

b) Die gütliche Lösung von strittigen Fragen in freien Besprechungen, die sich in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten ergeben könnten.

Die Polnische Regierung hat sich ständig an ihre sich aus der Erklärung ergebenden Verpflichtungen gehalten. In diesem Geiste war sie stets bereit, die nachbarlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich zu formen.

Die Danziger Frage.

2. Die Polnische Regierung hat seit einigen Jahren vorausgesehen, daß die Schwierigkeiten in der Ausübung seiner Funktion in Danzig durch den Völkerbund eine unklare Lage schaffen werden, die im Interesse Polens und Deutschlands zu lösen ist. Seit einigen Jahren gab die Polnische Regierung der Deutschen Regierung zu verstehen, daß in dieser Frage aufrichtige Besprechungen geführt werden müßten, doch die Deutsche Regierung gab ausweichende Antworten und beschränkte sich auf die Feststellung, daß die polnisch-deutschen Beziehungen durch Danziger Fragen nicht Schwierigkeiten ausgesetzt werden sollten. Ja noch mehr, die Deutsche Regierung hat wiederholt der Polnischen Regierung in der Frage der Freien Stadt Danzig Versicherungen gegeben. Es genügt, hier an die Erklärung des Reichskanzlers vom 20. Februar 1938 zu erinnern. Der Reichskanzler hat öffentlich im Reichstag über Danzig folgendes erklärt:

> „Der Polnische Staat respektiert die nationalen Verhältnisse in diesem Staat, und diese Stadt und Deutschland respektieren die polnischen Rechte. Auf diese Weise ist es gelungen, den Weg zu einer Verständigung zu ebnen, die, was Danzig anbelangt, es heute trotz der Bemühungen mancher Friedensstörer vermochte, das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen endgültig zu entgiften und in eine aufrichtige und freundschaftliche Zusammenarbeit zu verwandeln."

Erst nach den Ereignissen vom September 1938 suggerierte die Deutsche Regierung polnisch-deutsche Besprechungen über eine Änderung der Lage in Danzig sowie über die Transitwege zwischen dem Reich und Ostpreußen anzubahnen. Im Zusammenhange damit beruft sich das deutsche Memorandum vom 28. April 1939 auf Suggestionen, die vom Reichsaußenminister in seiner Besprechung vom 31. März 1939 mit dem Polnischen Botschafter in Berlin gemacht **wurden.** In dieser Besprechung wurde von deutscher Seite **Nachdruck auf die Notwendigkeit einer beschleunigten Erledigung dieser Fragen gelegt,** was eine Bedingung war, daß das Reich den Gesamtkomplex der Vorschläge aufrecht erhielt. Die Polnische Regierung wich, belebt von dem Wunsch, gute Beziehungen mit dem Reich zu unterhalten, wenngleich sie verwundert war über die dringliche Form der Vorstellung dieser Vorschläge und die Umstände, unter denen sie vorgelegt wurden, den Besprechungen nicht aus, vertrat jedoch den Standpunkt, daß die deutschen Forderungen in ihrem so erfaßten Inhalt nicht angenommen werden könnten.

Die Antwort Polens vom 26. März.

Um einen Weg zu finden, der eine gütliche Lösung der Frage erleichtern könnte, **hat die Polnische Regierung am 26. März d. J. der Deutschen Regierung ihren Gesichtspunkt schriftlich formuliert und dabei festgestellt, daß sie der Aufrechterhaltung der guten nachbarlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich die volle Bedeutung beimesse. Der polnische Gesichtspunkt läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen.**

a) Die Polnische Regierung schlug eine gemeinsame Garantie der Eigenart der Freien Stadt Danzig durch Polen und Deutschland vor, deren Existenz sich auf die vollkommene Freiheit des inneren Lebens der örtlichen Bevölkerung sowie auf die Sicherung der Achtung der Rechte und Interessen Polens stützen würde.

b) Die Polnische Regierung war bereit, mit der Deutschen Regierung alle weiteren Erleichterungen für durchreisende Personen wie auch Erleichterungen technischer Natur im Eisenbahn- und Straßenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Ostpreußen durchzustudieren. Die Polnische Regierung ließ sich von dem Gedanken leiten, alle möglichen Erleichterungen einzuführen, die es den Bürgern des Reichs gestatten würden, durch das polnische Gebiet auf dem Transitwege möglichst ohne alle Hindernisse zu reisen. Die Polnische Regierung betonte, ihre Absicht sei die liberalste Behandlung der deutschen Wünsche auf diesem Gebiet mit dem einzigen Vorbehalt, daß Polen auf die Souveränität über den territorialen Streifen, durch den die Transitwege gehen würden nicht verzichten könne. Schließlich hob die Polnische Regierung hervor, daß ihr Standpunkt in der Frage der Verkehrserleichterungen durch Pommerellen von dem Standpunkt des Reichs in der Frage der Freien Stadt Danzig abhänge.

Die Polnische Regierung trug, indem sie diese Vorschläge formulierte, dem Geist der polnisch-deutschen Erklärung vom Jahre 1934 Rechnung, die einen direkten Meinungsaustausch in allen beiden Ländern interessierenden Fragen vorsieht und jeden Staat ermächtigt, seinen Gesichtspunkt im Laufe von Besprechungen zu formulieren. Auf **ihren Gegenvorschlag hat die Polnische Regierung einen Monat lang keine formale Antwort erhalten, sondern erst am 28. April d. J. aus der Rede des Kanzlers sowie dem Memorandum der Deutschen Regierung erfahren, daß allein die Tatsache der Formulierung der Gegenvorschläge statt der unveränderten und vorbehaltslosen Annahme der mündlichen deutschen Suggestionen durch die Reichsregierung als eine Ablehnung der Besprechungen anerkannt worden ist.** Selbstverständlich sind Verhandlungen, bei denen der eine Staat Forderungen formuliert, der zweite aber nur verpflichtet sein soll, diese Forderungen unverändert anzunehmen, keine Verhandlungen im Geiste der Erklärung vom Jahre 1934, sie lassen sich auch nicht vereinbaren mit den Lebensinteressen und der Würde des Polnischen Staates.

Dabei muß betont werden, daß die Polnische Regierung damals in der in allgemeiner Form im deutschen Memorandum angeschnittenen und in der Rede des Kanzlers vom 28. April d. J. präzisierten polnisch-deutsch-ungarischen Garantie für die Unabhängigkeit der Slowakei keine Stellung nehmen konnte, da ihr ein derartiger Vorschlag in dieser Form niemals vorher gemacht worden ist. Übrigens ist es schwer, sich vorzustellen, wie eine solche Garantie sich vereinbaren ließe mit dem politischen und militärischen Protektorat des Reiches über die Slowakei, das einige Tage vorher veröffentlicht wurde, bevor das Deutsche Reich seine Vorschläge gegenüber Polen formulierte.

Polen kann auf die Unabhängigkeit der Politik nicht verzichten

3. Die Polnische Regierung kann sich mit einer solchen Auslegung der Erklärung vom Jahre 1934 nicht einverstanden erklären, die dem Verzicht auf ihr Recht gleichkäme, politische Abkommen mit dritten Staaten abzuschließen, also auf die Unabhängigkeit der Außenpolitik fast zu verzichten. Die Politik des Deutschen Reichs weist in den letzten Jahren ausdrücklich darauf hin, daß die Deutsche Regierung sich selbst gegenüber aus den Erklärungen solche Schlüsse nicht gezogen hat. Die öffentlich durch das Reich übernommenen Verpflichtungen gegenüber Italien sowie das deutsch-slowakische Abkommen vom März 1939 sind ausdrückliche Gradmesser gerade einer solchen Interpretierung der Erklärung vom Jahre 1934 durch die Deutsche Regierung.

4. Die Polnische Regierung muß hier daran erinnern, daß sie in den Beziehungen mit anderen Staaten volle Gegenseitigkeit als die einzig mögliche Grundlage normaler Beziehungen zwischen den Staaten gewährt und fordert.

Die englische Garantie.

Die Polnische Regierung lehnt, als jeder Grundlage entbehrend, alle Vorbehalte gegen die angebliche Unvereinbarkeit der gegenseitigen polnisch-englischen Garantie vom April 1939 mit der polnisch-deutschen Erklärung vom Jahre 1934 ab. **Diese Garantie hat einen rein defensiven Charakter und bedroht das Deutsche Reich durchaus nicht, ähnlich wie das polnisch-französische Bündnis, dessen Vereinbarkeit mit der Erklärung vom Jahre 1934 das Deutsche Reich anerkannt hat.** Die Erklärung vom Jahre 1934 stellt in den einleitenden Paragraphen ausdrücklich fest, daß „beide Regierungen entschlossen sind, ihre gegenseitigen Beziehungen auf die Grundsätze zu stützen, die im Pariser Pakt vom 27. August 1928 enthalten sind". Dieser Pariser Pakt, der den allgemeinen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug der Staatspolitik darstellte, bestimmte ebenso wie die Erklärung vom Jahre 1934, einen solchen Verzicht in den zweiseitigen polnisch-deutschen Beziehungen. In dem Pariser Pakt heißt es ausdrücklich, daß „alle Unterzeichner-Mächte, die von nun ab die Entwicklung ihrer staatlichen Interessen in einem Kriege suchen würden, der Vorteile dieses Abkommens verlustig gehen müßten."

Deutschland hat, indem es den Pariser Pakt unterzeichnete, diesen Grundsatz angenommen und ihn in der Erklärung vom Jahre 1934 zusammen mit den anderen Grundsätzen des Pariser Paktes erneut bestätigt. **Hieraus geht hervor, daß die Erklärung vom Jahre 1934 aufhören würde, Polen in dem Falle zu verpflichten, wenn Deutschland entgegen dem Pariser Pakt zu einem Kriege Zuflucht nehmen sollte.** Die sich aus der polnisch-englischen Verständigung ergebenden Verpflichtungen Polens würden im Falle einer Aktion Deutschlands, die die Unabhängigkeit Großbritanniens bedrohen würde, also gerade dann Anwendung finden, wenn die Erklärung vom Jahre 1934 und der Pariser Pakt aufhören würden, Polen gegenüber Deutschland zu verpflichten.

Die deutschen Garantien für die Slowakei.

Die Deutsche Regierung übergeht, indem sie der Polnischen Regierung Vorwürfe über ihre Verpflichtung, die Unabhängigkeit Großbritanniens zu garantieren und indem sie dies als eine Verletzung der Erklärung vom Jahre 1934 durch Polen ansieht, ihre eigenen Verpflichtungen gegenüber Italien, von denen der Kanzler am 30. Januar 1939 sprach, und besonders ihre Verpflichtungen gegenüber der Slowakei, die in dem Abkommen vom 18. und 23. März 1939 enthalten sind. Die deutschen Garantien für die Slowakei schlossen Polen nicht aus, ja sie waren, wie dies aus den Bestimmungen dieses Abkommens hervorgeht, die sich auf die Garnisonen und militärischen Befestigungen in der westlichen Slowakei beziehen, vor allem gegen Polen gerichtet.

4. Wie hieraus hervorgeht, hatte die Reichsregierung keine Grundlage, einseitig die Erklärung vom Jahre 1934 als nicht verpflichtend zu betrachten, die übrigens auf zehn Jahre ohne die Möglichkeit abgeschlossen worden war, sie vor Ablauf dieses Zeitabschnittes zu kündigen. Es ist zu betonen, daß die Ungültigkeits-Erklärung des Abkommens vom Jahre 1934 erfolgte, nachdem die deutsche Seite der Annahme von Aufklärungen über die Vereinbarkeit der polnisch-englischen Garantie mit dem Abkommen vom Jahre 1934 aus dem Wege gegangen war, die die Polnische Regierung dem Vertreter des Reichs in Warschau zu erteilen beabsichtigte.

Polen ist verhandlungsbereit.

5. Trotzdem die Polnische Regierung die Ansicht der Deutschen Regierung nicht teilt, daß das Abkommen vom Jahre 1934 durch Polen verletzt worden sei, so ist die Polnische Regierung dennoch bereit für den Fall, daß die Deutsche Regierung Gewicht darauf legt, erneut die polnisch-deutschen Beziehungen auf dem Grundsatz einer guten Nachbarschaft im Wege eines Abkommens zu regeln, und derartige Suggestionen unter dem Vorbehalt seiner in diesem Memorandum enthaltenen grundsätzlichen Bemerkungen anzunehmen.

Wettervoraussage:

Meist stark bewölkt

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges, zeitweise heiteres Wetter mit Neigung zu Niederschlägen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Mai 1939.

Krakau — 2,88 (— 2,97), Zawichost + 1,34 (+ 1,32), Warschau + 0,90 (+ 0,88), Plock + 0,69 (+ 0,68), Thorn + 0,77 (+ 0,80) Fordon + 0,86 (+ 0,89), Culm + 0,67 (+ 0,72), Graudenz + 0,90 + 0,99), Kurzebrak + 1,03 (+ 1,06), Pieckel + 0,20 (+ 0,25), Dirschau + 0,22 (+ 0,27), Einlage + 2,28 (+ 2,16), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,38).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Die polnische Presse ist zufrieden.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen")

Warschau, 6. Mai.

In zahlreichen Kommentaren befaßt sich die polnische Presse mit der Rede des polnischen Außenministers. Alle Zeichnungen geben ausführliche Berichte vom Verlauf der Sejmsitzung und unterstreichen ihre Unvergleichlichkeit. In lebhaften Worten wird die Anteilnahme des polnischen Volkes geschildert. In den meisten Fabriken und Büros ruhte die Arbeit, während dieser halben Stunde. auf den Straßen hörten große Menschengruppen, die sich um die Lautsprecher scharten, der Rede zu.

Das Regierungsblatt **„Expreß Poranny"** stellt fest, daß Beck nur eine halbe Stunde gebraucht habe, um der Welt den polnischen Standpunkt klarzulegen. Seine Rede sei nur an die Weltöffentlichkeit gerichtet gewesen. Das polnische Volk brauchte mit keinem Wort von ihr überzeugt zu werden. Die polnische Argumentation sei unwiderlegbar. Durch ihre Logik würde sie der ganzen Welt die deutsch-polnischen Beziehungen in ihrer Einfachheit zeigen. Ihre Bedeutung für den Frieden lege auch in der Finesse und Zuvorkommenheit der Form der Rede, die dem Deutschen Reich eine bequeme Plattform zu Verhandlungen gibt, „falls dieses seine ungebührlichen Forderungen fallen lassen würde und wieder in Verhandlungen eintreten wolle".

Die **„Gazeta Polska"** unterstreicht, daß Außenminister Beck sicher sein könne, daß ohne Übertreibung jeder Pole hinter seinen Worten stehe. Er habe nur den Gefühlen des ganzen Volkes Ausdruck gegeben. Weiter berichtet die „Gazeta Polska" von der Stimmung im Lande und insbesondere in Warschau. Am Abend fanden große Umzüge statt. Vor dem Außenministerium versammelten sich ungezählte Menschenmassen. Außenminister Beck richtete an die Versammelten noch einige Worte, in denen er ihnen sagte, daß sie den Glauben haben sollen, daß im Außenministerium auch die Stimme des Volkes aufmerksam gehört und nur eine solche Außenpolitik gemacht werde, zu der das Volk Vertrauen haben könne.

Der **„Kurjer Poranny"** überschreibt seinen Artikel über die Beck-Rede mit den Worten „Das Reich hat die Wahl". Polens Politik, die übrigens nie abhängig gewesen sei, ob Polen Freunde und Verbündete gehabt habe oder nicht, sei unverändert dieselbe. Polen hätte den Vertrag von 1934 nicht gelöst. Die nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hätten weiter bestehen können, wenn nicht Deutschland so unerwartet gehandelt hätte. An Deutschland liege also nun auch seine Fehler wieder gutzumachen. Von ihm hingen nunmehr die deutsch-polnischen Beziehungen ab.

Der **„Czas"** spricht von einem Kontrast zwischen der Rede Hitlers und Becks und versucht das an vielen Einzelheiten zu beweisen. Beck habe nur als Außenminister geredet, aber das ganze Volk stehe dahinter. **Trotz sonstiger politischer Uneinigkeit gebe es in dieser Frage nur eine Meinung, Polens Handlungsweise hätte als letzte Richtschnur immer die Ehre gehabt.** Es würde immer alle Verträge halten, allerdings müssen die Partner sich auch an diese Richtschnur halten.

Der „Kurjer Polski" bringt eine sehr interessante Einzelheit in seiner Schilderung des Verlaufs der Sejmsitzung, nämlich, **daß die ukrainischen Abgeordneten gar nicht applandiert und schweigend dagesessen hätten. Diese Demonstration sei bemerkenswert, doch vielleicht ändere die Zeit und der gute Wille beider Nationalitäten auch noch manches.**

Der oppositionelle **„Kurjer Warszawski"** bringt auf der ersten Seite eine große Karte Danzigs aus dem 18. Jahrhundert, die in Nürnberg durch einen Homann dem kaiserlichen Geographen, herausgegeben wurde und die Unterschrift trägt: Prospekt, Grundriß und Gegend der polnischen veste Reichs- und Handelsstadt Dantzig und ihrem Werder. Mit dieser Karte will der „Kurjer Warszawski" die uralten Rechte Polens nachweisen.

Am weitesten geht der gleichfalls oppositionelle **„Warszawski Dziennik Narodowy"**, der stets gegen die Politik Becks eingestellt war. Er spricht von der beherrschten Haltung Polens, das dabei nicht vergesse, **„daß hinter der deutschen Grenze seit Ewigkeit polnisches Land liege und sich eine polnische Bevölkerung sich befinde". Die heutige Grenzziehung sei nur ein Kompromiß, doch keine Resignation, und Polen habe noch immer das Recht danach zu greifen, was es als das Minimum seiner Rechte ansehe.**

Der Eindruck in England und Frankreich.

London, 6. Mai. (PAT.) Die Rede des Ministers Beck hat in Londoner Regierungskreisen eine große Befriedigung ausgelöst. Den Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur erklärten die maßgebenden Stellen des Foreign Office, daß die Erklärung des polnischen Außenministers gemäßigt, gleichzeitig aber sehr entschieden sei. Die Erklärung sei so deutlich, daß sie keinen Zweifel darüber wecken könne, welches die Lebensinteressen Polens sind. In diesen Kreisen wird auch darauf hingewiesen, daß die polnische Erklärung die Tür für eventuelle Verhandlungen nicht zuschlage, sofern die deutsche Seite Verhandlungen tatsächlich wünschen sollte.

Was die von Minister Beck aufgestellten Bedingungen anbelange, von denen die Verhandlungen abhängig gemacht werden müssen, d. h. friedliche Absichten und friedliche Methoden, so decke sich diese Formulierung vollkommen mit der Auffassung der Britischen Regierung. Auch die Auffassung des Ministers Beck über die polnisch-britische Verständigung werde von den maßgebenden Faktoren vorbehaltlos und mit Befriedigung gebilligt.

In französischen Kreisen werden als die zwei Hauptmerkmale der Rede des Ministers Beck ihre Kraft, auch ihre Mäßigung hervorgehoben.

Kommentare der italienischen Presse.

Rom, 6. Mai. (PAT.) In einem Artikel, der die Überschrift trägt „Nicht übertreiben", schreibt Virginio Gayda im „Giornale d'Italia" u. a. folgendes: „Italien überlasse der Warschauer Regierung die Entscheidung in der Frage des seit dem Jahre 1919 offen gebliebenen Problems, das heute der entscheidenden Phase zustrebt. „Avenire" schreibt, die Rede des Ministers Beck lasse verschiedene Auslegungen zu. Das Blatt meint, die Frage „Krieg oder Frieden" sei nicht leicht, sie sei in das Geheimnis der Vorsehung gehüllt. „Wir sehen", so heißt es weiter, „daß die Distanz zwischen Warschau und Berlin keine Verringerung aber auch keine Vergrößerung erfahren hat. Es ist verständlich, daß die Möglichkeit der Vergrößerung oder Verringerung dieser Distanz anderswo gesucht werden muß.

Besprechungen in Mailand.

Rom, 5, Mai. (Eigene Meldung.) Außenminister Graf Ciano hat in der Nacht zum Sonnabend Rom verlassen und sich nach Mailand begeben, wo gegen 11 Uhr auch Reichsaußenminister von Ribbentrop eintreffen wird.

Die bevorstehende Zusammenkunft der beiden Außenminister bildet naturgemäß das Hauptthema der römischen Morgenpresse, die ausführlich die Vorbereitungen, die Mailand zum Empfang der beiden Staatsmänner getroffen hat, beschreibt und erneut hervorhebt, wie bedeutsam die Besprechung des Grafen Ciano mit Herrn von Ribbentrop gerade in einem Augenblick ist, in dem die Achse den entscheidenden Einfluß auf das europäische Gleichgewicht ausübe.

Zur Rede des polnischen Außenministers erklärt „Messagero", daß, wenn Polen tatsächlich bereit sei, guten Willen an den Tag zu legen, auch Verhandlungen möglich erschienen, die, wie zu hoffen sei, den Frieden sichern würden.

Die russische Sphinx.

Die Breslauer „Schlesische eZitung" schreibt:

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man kaum knapp 24 Stunden nach dem Sturz Litwinows feststellt, daß die ganze Einkreisungsmaschinerie der Westmächte sehr erheblich ins Stocken geraten, wenn nicht überhaupt zusammengebrochen zu sein scheint. Seit mehr als 14 Tagen waren die Westmächte bemüht, durch den Einbau der Sowjetunion in das Paktsystem die Einschnürung der Achsenmächte zu vollenden. Litwinow war seit Jahren prominenter Sprecher für diese Pakt- und Allianzpolitik. Seine engsten Mitarbeiter waren der Botschafter Maisky in London und der Botschafter Suritz in Paris. Die ersten Gerüchte über Uneinigkeit zwischen Moskau und den Westmächten tauchten am Dienstag auf. Sie wurden noch nicht recht für voll genommen, und selbst die skeptischsten Politiker in London und Paris beruhigten sich bei dem Gedanken, daß bis zum 15. Mai auf alle Fälle der Einkreisungspakt London—Paris—Sowjetrußland perfekt sein würde, nämlich zu dem Zeitpunkt, an dem Litwinow als Präsident des Genfer Ligarates die abschließenden Besprechungen vollziehen würde.

Plötzlich nun wandte sich die Moskauer Zentralregierung gegen die politische Linie ihres Außenkommissars und zerstörte mit einem Schlage Renommee und Wirkung eines der geschäftigsten Sowjetdiplomaten. Aus welchen Gründen die Sowjetregierung diese Wendung vornahm, ist nach deutschem Urteil vollständig gleichgültig. Die bisherigen Partner in Paris und London können sich darüber die Köpfe zerbrechen, und sie haben dies ja auch nach besten Kräften getan, ohne zu der Klärung der Hintergründe zu gelangen. Ob, wie vielfach behauptet wird, die Rote Armee den Außenkommissar stürzte, oder ob Stalin aus innerpolitischen Erwägungen ein so weitgehendes Paktsystem das für die Sowjetunion wohl keinerlei reale Vorteile mit sich bringen könnte, für verfehlt hielt, kann ruhig dahingestellt bleiben. Die demonstrative Ausschaltung Litwinows mitten während der Verhandlungen sollte wohl ein sehr deutliches Abrücken des Kreml von den Bestrebungen der Westmächte darstellen. So hat es gewirkt, und so allein wird überhaupt die Überraschung des Litwinows-Sturzes verständlich.

Über alle Kombinationen hinweg, die in so großer Fülle aus Paris und London einem staunenden Europa vorgeführt werden und die im Grunde nichts anderes als die Unsicherheit der Einkreisungspolitiker zeigen, dürfen wohl einige wichtigen Tatsachen nicht übersehen werden: Mit Litwinows Sturz ist die Rolle der Sowjetunion in der Genfer Liga ausgespielt. Und weiter: Der Nachfolger im Außenkommissariat, Molotow, ist als Gegner der europäischen Bündnisse der Sowjetunion bekannt. Es kann darum wohl aus der jetzigen Entwicklung geschlossen werden, daß die offizielle Anteilnahme der Sowjetunion an den europäischen Dingen mit dem Sturz Litwinows ihr Ende gefunden haben könnte. Daß die roten revolutionären Ziele und die unterirdischen Versuche des Bolschewismus in gleicher Weise das europäische Feld räumen, braucht deshalb nicht angenommen zu werden. Die ruhige und sichere Geschlossenheit der Mächte des Antikomintern-Abkommens wird diesem auf das Chaos abzielenden Bestreben einen starken Wall entgegensetzen.

Halten wir fest: Der Plan eines umfassenden Kollektivsystems war nach dem neuen Kurs der Englischen Regierung ins Auge gefaßt und sieht sich plötzlich nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Wenn man aus den plötzlich sehr viel vorsichtigeren Meinungsäußerungen im englischen Unterhaus und auf den Pariser Boulevards über das Einkreisungssystem richtig zu lesen versteht, so nehmen die Westmächte bereits einen radikalen Kurswechsel der Sowjetunion als Tatsache an. Dies gibt der europäischen Situation unzweifelhaft eine entscheidende Wendung.

Die Ausweisungen aus Koerberrode.

Bromberg, 6. Mai. (Eigene Meldung.) Der Gutsverwalter Karl Siebert, der auf dem Gute des Herrn von Koerber-Koerberode tätig war, hat mit seiner ganzen Familie auf Grund eines Erlasses des Kreisstarosten von Graudenz am 4. Mai den Befehl erhalten, die Grenzzone binnen 24 Stunden zu verlassen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß für das Gut ein Zwangsverwalter eingesetzt worden ist.

Einen Befehl, die Grenzzone zu verlassen, hat am 4. Mai auch die Sekretärin des Gutes Koerberode, Lisa Fischer, erhalten.

Konferenz in Berchtesgaden.

Wie sich der „Kurjer Poznański" über London aus Berchtesgaden melden läßt, hat Reichskanzler Adolf Hitler den ganzen Nachmittag über die Rede des Ministers Beck studiert. In Berchtesgaden sei auch Reichsaußenminister von Ribbentrop eingetroffen, der seine Reise nach Italien unterbrochen habe. Reichskanzler Adolf Hitler unterhielt sich mit Minister von Ribbentrop über den Inhalt der Beck-Rede.

Weiter glaubt das Posener Blatt zu wissen, daß auch Gauleiter Forster und der Präsident des Danziger Senats Greiser nach Berchtesgaden abgereist seien, um mit Reichskanzler Hitler zu konferieren.

Aus der Giftküche.

Ein neues Greuelmärchen des Krakauer „Kurjer".

Die polnische Presse, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seit der Führer-Rede zur rücksichtslosen Hetze gegen Deutschland übergegangen ist, beliebt es ihren Lesern Greuelpropaganda der übelsten Sorte vorzusetzen. In dieser Beziehung hat sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bekanntlich schon immer im besonderen Maße hervorgetan. Was er sich aber in einer seiner letzten Nummern geleistet hat, erklimmt einen neuen Gipfel. Es ist dabei mehr als bezeichnend, daß dieses Blatt seinen Lesern die unmöglichsten Dinge vorsetzen kann, die sonst der Durchschnittsleser in jedem anderen Staate der Welt als gemeinste Lüge erkennen und demzufolge ablehnen würde.

Die auflagenreichste polnische Tageszeitung veröffentlicht nämlich den „Reisebericht" einer Russin, welche angeblich die französische Staatsangehörigkeit besitzt und in letzter Zeit eine Reise von Paris aus durch Deutschland nach Prag unternommen haben will. Nach der Schilderung des Krakauer „Kurjer" will nun diese unbekannte „Reisende" erlebt haben, wie der Zug, in welchem sie fuhr, auf deutschem Boden plötzlich stehen blieb. Als die Russin nach dem Grund des Haltens auf freiem Felde Ausschau hielt, will sie zufällig eine „furchtbare Entdeckung" gemacht haben. Auf einem anderen Gleise habe ein Güterzug gehalten, aus welchem sie „Klagen, Jammern und Stöhnen gehört" haben will, und jemand soll aus dem mit Brettern vernagelten Fensterchen des Güterwagens herausgerufen haben: „Gebt mir Wasser!"

Die Hysterie dieser reisenden Dame muß die üblichen Grenzen überschreiten, denn sie will nach dem Öffnen ihres Wagenfensters einen „penetranten Leichengeruch" empfunden haben, der von dem haltenden Güterzug herrührte. Als sie daraufhin, so fabelt diese „Reisende" weiter, sich abgewandt habe, um nach der anderen Fensterseite zu gehen, habe sie einen zweiten Güterzug wahrgenommen, aus welchem gleichfalls „menschliche Klage- und Jammerlaute" ertönten. Die krankhafte Phantasie dieser Russin nimmt in diesem Falle noch weit stärkere Formen an, denn sie schildert, daß sie angeblich aus den Bretterverschlag eines Güterwagens eine menschliche Stimme angesprochen (!) habe, die ihr folgendes sagte:

„Mit den letzten Kräften erzähle ich Ihnen, was man mit uns macht. In diesem Zuge sind Hunderte von Menschen eingeschlossen, die Türen der Wagen sind zugenagelt. So läßt man uns hier vor Hunger und Durst sterben. Wir sind allein, man gibt uns nicht ein Stückchen Brot und nicht ein Glas Wasser. Wir haben keine warme Kleidung. Wir wissen gar nicht mehr, wie lange wir hier sind, und wo wir uns befinden, das wissen wir schon längst nicht mehr. In unseren Wagen liegen die Leichen unserer Kameraden, die bereits in Verwesung übergehen und von schrecklichen Würmern gefressen werden. Unter den Lebenden sind viele irrsinnig geworden, sie stehen an der Grenze der Menschenfresserei aus Hunger. Wir sind doch keine Verbrecher, auch keine Verschwörer, wir sind alles ehrliche Leute. Unter uns befinden sich Menschen der Intelligenz und der Arbeiterschaft, Juden und Katholiken, auch ein Pastor. Sagen Sie der zivilisierten Welt, was sich in Deutschland tut."

*

Die Wiedergabe des weiteren Inhalts dieses niederträchtigen Greuelproduktes können wir uns und unseren Lesern ersparen. Das Märchen von den angeblich in Antwerpen von deutschen Truppen gemordeten Kindern, das inzwischen auch von der gesamten Presse der Westmächte als gemeine Lüge gebrandmarkt worden ist, kommt uns in den Sinn, wenn wir jetzt — mitten im Frieden! — den Krakauer „Kurjer" und seinen primitiv erfundenen Reisebericht vor Augen bekommen. Uns Deutsche kann solche Minderwertigkeit nicht beleidigen; aber sollte sich der polnische Leser nicht durch eine derartige Zumutung beleidigt fühlen? Man muß ihn doch in Krakau wenig achten, wenn man ihn auf solche Weise für dumm verkaufen will!

Graf Maurycy Zamoyski †.

In Warschau ist am Freitag Graf Maurycy Klemens Zamoyski, der 15. Majoratsherr auf Zamość im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene nahm lebhaften Anteil am politischen Leben des Landes und war eng verbunden mit der nationalen Bewegung. Im Jahre 1906 war er Abgeordneter der Duma. Während des Weltkrieges legte er, wie die polnische Presse in einem Nachruf hervorhebt, die Fundamente zur Organisation der polnischen Armee in Frankreich. In den Jahren 1917 bis 1919 war er Stellvertretender Vorsitzender des Polnischen Nationalkomitees in Paris, worauf er dort den Posten eines Polnischen Gesandten mehrere Jahre lang innehatte. Im Jahre 1924 kam er nach Warschau zurück, wo er die Leitung des Außenministeriums übernahm. Nach seinem Rücktritt zog er sich ganz vom politischen Leben zurück.



Reitturnier um den Mussolini-Pokal.

Italien vor Deutschland im Nationenpreis in Rom.

Seinen ersten Höhepunkt erreichte das 14. Internationale Reitturnier in Rom am Freitag mit der Entscheidung im Preis der Nationen um den Goldpokal Mussolinis in Anwesenheit des Duce. Italien behielt diesmal die wertvolle Trophäe im Lande und siegte mit 20 Fehlern vor Deutschland (28), **Polen** (40), Rumänien (69 3/4), Belgien (75), der im Vorjahr erfolgreich gewesenen Türkei (80), England (84 1/2) und Portugal (91).

Deutschland stellte den besten Einzelreiter in Oberleutnant Weidemann der auf Fridolin mit nur 4 Fehlern in der besten Zeit an der Spitze der Einzelwertung stand und den Ehrenpreis des Grafen Ciano gewann.

Davis-Pokal.

Polen—Holland 2:0.

Nach dem Sieg P[illegible] über Rumänien begannen nunmehr am Freitag die Kämpfe um den Davispokal zwischen Polen und Holland in Warschau. Gleich am ersten Tage konnte Polen eine 2:0-Führung erringen Baworowski besiegte van Swol 9:7, 6:3, 6:0; Tłoczyński konnte Hugman 6:0, 6:2, 6:1 schlagen.

Landesgenossenschaftsbank

BANK SPÓŁDZIELCZY Z OGRANICZONĄ ODPOWIEDZIALNOŚCIĄ

POZNAŃ

Geschäftsbericht für 1938

Während des Jahres 1938 dauerten die Kriege in Spanien und China fort. In Mitteleuropa vollzog sich auf friedlichem Wege eine Neuordnung der Grenzen, bei der das gewerblich hochentwickelte Olsagebiet dem Polnischen Staate eingefügt wurde. Auch im Tatragebiet wurde die Grenze Polens erweitert.

Die Zuspitzung der internationalen Lage im September stellte das Bankwesen unseres Landes auf die Probe, indem bedeutende Einlagebeträge in kurzer Frist abgerufen wurden. Mit dem Rückhalt der Bank Polski zeigte sich das Bankwesen dieser Lage gewachsen und erhielt alsbald nach der Beruhigung starke Rückflüsse an Einlagen. Unser deutsches Genossenschaftswesen wurde durch diese Anspannung fast gar nicht berührt; es bewährte sich als ein besonders festes Bindeglied in der Volkswirtschaft unseres Landes. Doch zogen bei unserer Bank die vorsorglichen Maßnahmen zur Bereithaltung größerer täglich greifbarer Mittel einen Minderertrag an Zinsen nach sich.

Die Gebietsveränderungen haben den Handelsverkehr mit dem Deutschen Reich erweitert. Die Gesamteinfuhr Polens stieg auf 1300 Millionen Złoty (1937 = 1254 Millionen), die Ausfuhr betrug 1184 Millionen Złoty (1937 = 1196 Millionen). Das Steigen des Einfuhrüberschusses war teilweise dadurch bedingt, daß die Getreideausfuhr wegen der unzulänglichen Ernte des Jahres 1937 gering blieb.

Die Getreideernte des Herbstes 1938 war gut, aber trotz der Wiedereinführung der Getreideprämien sank alsbald der Getreidepreis. Die neueingeführte Mehlsteuer soll der Regierung besondere Mittel für die Fortführung der Getreideprämien schaffen. Sie brachte die Schließung der Mehlumtauschstellen in unseren Genossenschaften mit sich und begünstigte die kleinen Umtauschmühlen. Die Veränderung des Getreidepreises hat trotz der besseren Ernte die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe — besonders der größeren — für das Wirtschaftsjahr 1937/38 gegen das Vorjahr ungünstiger gestaltet.

Um die Währung weiter zu sichern, führte die Regierung am 7. November eine veränderte Devisenverordnung ein und schrieb die Anmeldung der Devisen vor. Unserer Bank erwuchs daraus eine entsprechende Mehrarbeit.

Unsere Molkereigenossenschaften setzten ihre technische Verbesserung fort. Die langanhaltende Maul- und Klauenseuche verringerte die Milchanlieferung längere Zeit hindurch und verursachte nachhaltige Schäden im Viehbestand. Doch konnten die Molkereien im ganzen ihre Umsätze etwas erhöhen. Die Brennereien hatten stärkeren Absatz. Bei den Handelsgenossenschaften war im ersten Halbjahr die schwache Getreideernte des Vorjahres fühlbar; im ganzen Jahre war der Geldwert der Warenumsätze höher als im Vorjahre. Auch in den Kreditgenossenschaften nahmen die Geldumsätze zu.

In den Kreditgenossenschaften machte sich ein Zufluß an Spareinlagen geltend, ebenso auch ein Steigen der Einlagen in laufender Rechnung. — Die Grenzzonenverordnung, deren Anwendungsgebiet erweitert wurde, die Agrarreform, die Abwanderung eines Teils der bäuerlichen Jugend, die Zentralisierung der staatlichen Wirtschaft sind dem örtlichen Unternehmungsgeist nicht günstig. So sammelten sich in den Genossenschaften größere Mittel an, die in wachsenden Bankguthaben bei uns zum Ausdruck kommen. Der Ertrag dieser Mittel war durch die Ermäßigung der Zinssätze im ganzen Lande beeinträchtigt. Wir senkten deshalb teilweise die Guthabenzinssätze und ermäßigten den Zinssatz für Schulden der Spar- und Darlehnskassen. Die Spareinlagen bei unserer Bank blieben im Steigen; die Zahl der Sparkonten erhöhte sich auf 4968.

Der Gesamtumsatz unserer Bank stieg auf 422 Millionen Złoty (gegen 353 Millionen Złoty im Vorjahre). Dem Raumbedürfnis unserer Bank und der Warenzentrale wurde durch einen Umbau entsprochen.

Wir vermehrten den Besitz der Bank an börsengängigen Wertpapieren, hauptsächlich Landschaftlichen Pfandbriefen. Der Wertpapierbesitz ist gegenüber den Kursen vom 31. 12. 1938 vorsichtig bewertet.

Der Getreidelombardkredit wurde bei unserer Bank mit zł 1 046 400,— annähernd im vorjährigen Umfange ausgenutzt.

Unsere Beteiligungen wurden um zł 400 324,— ermäßigt; sie blieben ohne Ertrag. Der Oberschlesische Bankverein in Chorzów (Königshütte) vereinigte sich mit der Agrar- und Commerzbank in Katowice (Kattowitz).

Der Vorstand erhielt im Berichtsjahr insgesamt zł 87 500,— (nach den gesetzlichen Abzügen zł 67 200,—). Der Aufsichtsrat ist ehrenamtlich tätig.

Die Geschäftsstelle Bydgoszcz (Bromberg) brachte einen befriedigenden Gewinn.

Unsere Bilanz weist einen Reingewinn von zł 285 286,34 aus.

Es traten unserer Bank 7 Mitglieder bei, es schieden 13 Mitglieder aus. Am 31. Dezember 1938 gehörten unserer Bank an:

430 Mitglieder mit 10 191 Anteilen und einer Haftsumme von zł 10 191 000,—.

Die Zusammensetzung ist folgende:

213 Spar- und Darlehnskassen
34 Banken und Vorschußvereine
30 Brennereigenossenschaften und -Gesellschaften
46 Molkereigenossenschaften
323

323 Übertrag
34 Ein- und Verkaufsvereine
6 Viehverwertungsgenossenschaften
12 Handelsgenossenschaften
1 Dreschereigenossenschaft
376

376 Übertrag
1 Elektrizitätsgenossenschaft
4 Zentralgenossenschaften
28 verschiedene Genossenschaften
21 Einzelpersonen
430

Es fanden 5 Aufsichtsratssitzungen, 5 Ausschußsitzungen, 1 Mitgliederversammlung, 1 Bestandsaufnahme und 1 Bilanzprüfung statt.

Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurde Herr Hans-Jürgen Bardt, Lubosz.

Ende Juni legte Freiherr von Massenbach-Konin wegen seiner angegriffenen Gesundheit sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrats nieder. Er gehört dem Aufsichtsrat und dessen Ausschuß auch weiterhin an. Für alles, was er als Vorsitzender in schwerer Zeit für unser Unternehmen und unsere genossenschaftliche Arbeit getan hat und für das Beispiel, das er uns gegeben hat, bleiben wir ihm mit unserer Gefolgschaft zu tiefem Dank verpflichtet und in Treue ergeben. An seiner Stelle wurde Herr Berndt von Saenger-Hilarów vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden gewählt.

Der Vorstand: **Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.**

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1938 geprüft und sich davon überzeugt, daß die untenstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 285 286,34 wie folgt zu verteilen:

zum gesetzlichen Reservefonds	zł 29 000,—
zum besonderen Reservefonds	zł 29 000,—
4% Dividende	zł 205 130,61
ferner zum besonderen Reservefonds	zł 22 155,73

Poznań, (Posen) im April 1939.

Der Aufsichtsrat: **Berndt von Saenger,** Vorsitzender.

3336

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1938

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			275 525	48
Guthaben bei der Bank Polski			574 226	39
Guthaben bei der Postsparkasse			587 467	04
Schatzwechsel			2 500 000	—
Sorten und Devisen			411 429	91
Guthaben bei Banken			2 900 665	40
Wechsel			4 093 167	82
Protestierte Wechsel			9 126	02
Wertpapiere			910 361	95
Forderungen	26 124 954	68		
Konvertierte Forderungen	540 613	98		
	26 665 568	66		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	5 761 338	50	20 904 230	16
Vermittelte Konversionsverträge (belegt mit Akzepten der Bank Akceptacyjny)	746 248			
Beteiligungen			2 865 549	75
Hypotheken			283 785	11
Gebäude	633 640	65		
Abschreibungen	14 640	65	619 000	—
Einrichtung			2	—
Verschiedene Aktiva			42 570	61
Erteilte Bürgschaften	634 139	18		
Erteilte Giros	577 418	55		
Einzugswechsel	99 400	86		
			36 977 107	64

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben				
a) der verbleibenden Mitglieder	5 095 500	—		
b) der ausscheidenden Mitglieder	68 438	63	5 163 938	63
Gesetzliche Rücklage			859 000	—
Betriebsrücklage			698 067	36
Besonderer Reservefonds			76 126	03
Guthaben anderer Bankfirmen			295 000	17
Rediskont			1 778 267	51
Einlagen				
a) täglich fällig	16 950 915	78		
b) befristet	15 940 924	37		
	32 891 840	15		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	5 761 338	50	27 130 501	65
Bank Akceptacyjny	746 248	—		
Verschiedene Passiva			690 919	95
Reingewinn			285 286	34
Bürgschaftsverpflichtungen	634 139	18		
Giroverpflichtungen	577 418	55		
Einzugswechsel	99 400	86		
			36 977 107	64

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1938

	zł	gr	zł	gr
Verausgabte Zinsen			1 067 699	36
Handlungsunkosten			537 849	84
Steuern			36 786	59
Abschreibungen auf Gebäude			14 640	65
Reingewinn			285 286	34
			1 942 262	78

	zł	gr	zł	gr
Vereinnahmte Zinsen und Diskont			1 673 491	39
Provisionen und Gebühren			100 911	73
Sorten, Devisen, Wertpapiere			142 875	44
Hauserträge			24 984	22
			1 942 262	78

In Übereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinigt.

Poznań (Posen), im April 1938.

Dr. **Bloch,** Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością **Poznań**

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 104.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 7. Mai 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

6. Mai.

Unerträgliche Zeugnisse.

Joh. 5, 30—38. Wer gibt uns Gewißheit, daß Jesus Christus wirklich der der Welt von Gott gesandte Heiland ist? Die Frage ist so alt, wie seine Erscheinung auf Erden. Befugte und Unbefugte haben sie gestellt und von Jesus selbst die Antwort gefordert. Er gibt sie in unserem Schriftabschnitt: Die Frager seiner Tage hätten es ja schon aus dem Munde des Täufers hören können: Siehe, das ist Gottes Lamm . . . aber sie nahmen das Zeugnis dieses Zeugen nicht an. Gab es gewisseres Zeugnis? Menschen können sich ja irren, auch Johannes war ein Mensch, ja wir wissen, daß er sogar an Jesus gezweifelt hat. Freilich, wenn er dennoch sich zu ihm bekannt hat, so sollte dies Zeugnis um so schwerer wiegen! Aber der Herr braucht schließlich solchen Zeugen garnicht. Er hat Gott ja selbst zum Zeugen, der in dem, was er getan und gewirkt hat, ihn als den Heiland und Erlöser der Welt geoffenbart: seine Werke zeugen von ihm. Das konnte Jesus im Blick auf all die Nöte, die er geheilt, auf all die Tränen, die er getrocknet, auf all die Antworten, die er gegeben, getrost damals sagen. Er kann es auch heute. Es gibt ein Buch, das heißt: Taten Jesu in unseren Tagen. Wahrlich, wer mit offenen Augen durch die Geschichte der Jahrhunderte geht und in die Gegenwart hineinblickt, der findet überall wunderbare Segensspuren des Herrn, die von ihm zeugen. Aber nicht nur seine Werke sind Zeugen seiner Herrlichkeit. Er sieht den tiefsten Grund des Unglaubens seiner Zeitgenossen darin, daß er ihnen sagen muß: Sein Wort habt ihr nicht in euch wohnen — Sein Wort! Klareres und gewisseres Zeugnis gibt es nicht. Alle Ablehnung des Herrn stammt aus der Verachtung oder Verwerfung seines Wortes. Nimm Gottes Wort, ja laß es in dir wohnen und wirksam sein, was gilts, du wirst einen untrüglichen Zeugen haben! Wie viele verwerfen ihn, nur, weil sie sich nie die Mühe gegeben haben, ernstlich sein Wort zu fragen. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

D. Blau-Posen.

Prozeß wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten

Vor dem Einzelrichter Umbreit des hiesigen Burggerichts hatte sich am Freitag der 17jährige Landwirtssohn Claus Finger aus Przylubie Krainskie, Kreis Bromberg, zu verantworten. Die Anklage vertritt Oberpolizist Szwacki. Die Verteidigung des Angeklagten hatte Rechtsanwalt Wirski übernommen. Vor Beginn der Verhandlung wird der Angeklagte gefesselt von einem Polizisten in den Saal geführt.

Die Anklageschrift

legt Claus Finger, der sich seit dem 5. April d. J. in Untersuchungshaft befindet, zur Last, daß er am 28. März in Przylubie Krainskie unwahre, die Öffentlichkeit beunruhigende Nachrichten dadurch verbreitet habe, daß er behauptete, der Marschall Polens Smigly-Rydz wäre nach Rumänien geflohen. Ferner ist er angeklagt, daß er durch die Verbreitung dieser Nachricht das Ansehen des Marschalls in der öffentlichen Meinung herabgesetzt habe.

Die Vernehmung des Angeklagten, der sich nicht zur Schuld bekennt, ergibt Folgendes: Mitte März besuchte ein Nachbar seine Eltern und erkundigte sich bei ihnen, ob es auf Wahrheit beruhe, daß der Marschall nach Rumänien geflohen sei, da sein Knecht diese Nachricht im Radio gehört haben will. Von seiner Mutter erhielt er darauf den Auftrag sich bei dem Schuhmacher Niemiec, der ein Radio habe, zu erkundigen ob das, was der Nachbar von seinem Knecht gehört habe, wahr sei. In der Wohnung des Niemiec habe er dann an diesen dieselbe Frage gerichtet. Niemiec habe ihm darauf geantwortet, der Marschall wäre nach Wilna gefahren.

Die Zeugenvernehmung.

Der 35jährige Schuhmacher Jakób Niemiec sagt aus, daß der Angeklagte ihm die eben angegebene Frage gestellt habe. Er habe dem Finger darauf geantwortet, daß der Marschall vielleicht nach Wilna gereist sei. Hier unterbricht der öffentliche Anklage den Zeugen mit der Frage, weshalb er vor der Polizei anders ausgesagt habe. Zeuge: Ich bin ein einfacher Mensch und sage unter Eid die Wahrheit. — Richter: Hat der Angeklagte die Worte in einer Frageform an Sie gerichtet, oder in einer bestätigenden Form? — Zeuge: Der Angeklagte richtete die Worte in Form einer Frage an mich.

Der nächste Zeuge, der 44jährige Eisenbahner Antoni Konracki sagt aus, daß er den Niemiec besucht habe, um ein wenig Radio zu hören. Bei dieser Gelegenheit fragte er den N. was es Neues gebe. Darauf habe N. ihm erzählt, daß Finger bei ihm gewesen sei und ihm gesagt habe, Smigly-Rydz wäre nach Rumänien geflohen. Darüber wäre er, der Zeuge, so empört gewesen, daß er am nächsten Tage der Polizei Anzeige erstattete.

Der Verteidiger des Angeklagten bittet um Zulassung weiterer Entlastungszeugen und zwar des Gemeindevorstehers und eines Lehrers, die aussagen sollen, daß der Angeklagte nie Anlaß zu Klagen gegeben und sich stets loyal verhalten habe. Der Antrag wird vom Gericht abgelehnt.

Das Gericht schließt darauf die Beweisaufnahme und erteilt dem öffentlichen Ankläger das Wort, der unter Anspielung auf die jetzigen gespannten politischen Verhältnisse strenge Bestrafung des Angeklagten beantragte. Rechtsanwalt Wirski plädiert auf Freispruch und weist darauf hin, daß es sich hier weder um eine Verbreitung unwahrer Nachrichten noch um eine Beleidigung des Marschall Smigly-Rydz handeln könne. Der Angeklagte habe sich nur erkundigt, ob die von dem Knecht verbreitete Nachricht auf Wahrheit beruhe.

Das Gericht stellte sich jedoch auf einen anderen Standpunkt und erkannte den Angeklagten der Verbreitung unwahrer Nachrichten für schuldig und verurteilte ihn zu einem Monat Arrest unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft, so daß Finger noch am selben Tage auf freien Fuß gesetzt wurde.

Maifeier.

Im Rahmen einer Mitgliederversammlung veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung den diesjährigen Tag der Arbeit. Es war erfreulich, festzustellen, daß trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die dieser Veranstaltung vorangegangen waren und trotz der augenblicklich herrschenden unruhigen Spannung der Besuch der Versammlung nicht wesentlich darunter gelitten hatte.

Der erste Teil der Veranstaltung stand im Zeichen der Arbeit. Die jungen aktiven Kameraden brachten in Liedern und sinnreichen Sprüchen die Gedanken zum Ausdruck, die alle arbeitenden und schaffenden Deutschen bewegen; sie riefen auf, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, über alle Klassenschranken hinweg nur eine große Front der Schaffenden zu bilden, die in fester Kameradschaft imstande ist, alle Not der Zeit zu überwinden.

Dieselben Gedanken strich auch der Redner heraus, Vg. Hugo Warmbier-Kolmar. Er betonte, daß nicht nur Arbeit und Arbeitsgemeinschaft für uns Deutsche im Auslande das Entscheidende seien, sondern daß zu dieser Arbeit auch der sichtbare Ausdruck und Erfolg hinzukommen müsse, nämlich die Leistung. Vg. Warmbier schloß mit den Worten: „Dem Volk, dem Recht und unserer Sprache treu fand uns der Tag, soll jeder Tag uns finden.“ Mit dem Feuerspruch wurde diese Feierstunde der Arbeit geschlossen.

Nach kurzer Pause vereinigte sich alt und jung zu einem fröhlichen Frühlingssingen: „Der Mai ist gekommen“ und andere Lieder und fröhliche Kanons wurden von allen freudig mitgesungen. Mit einer Polonaise wurde der allgemeine Tanz eröffnet, der alle Teilnehmer bis in die späten Mitternachtstunden in fröhlicher Stimmung beisammen hielt.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 8. d. M. früh Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Grunwaldzka (Chausseestraße) 37; vom 8. bis 15. d. M. früh Piasten-Apotheke, Sniadeckich (Elisabethstraße) 49, und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Pilsudskiego 1.

§ **Luftschutzanleihe.** Von dem Kommissar der Luftschutzanleihe Dr. Typrowicz erhalten wir folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung: „Infolge der starken Arbeitsüberlastung der Annahmestellen für die Luftschutzanleihe machen diese von der Genehmigung des Finanzministers Gebrauch und werden noch am 6. Mai Zeichnungen für die Anleihe entgegennehmen. Ich rufe diejenigen Bürger, die bisher aus irgend welchen Gründen verhindert waren, ihrer Pflicht nachzukommen, auf, noch am 6. d. M. an die Kassen zu eilen, um Luftschutzanleihe zu zeichnen.“

§ **Ihren Verletzungen erlegen** ist im Städtischen Krankenhaus die weibliche Person, die, wie wir gestern berichteten, vor dem Hause Bielicka (Belitzerstraße) 84 in selbstmörderischer Absicht einen Schuß auf sich abgegeben hat. Es handelt sich um die 20jährige Maria Wojtkowiak, Sieracka (Gieseshöhe) 7. Trotz der Bemühungen der Ärzte konnte sie nicht am Leben erhalten werden.

§ **Schwerer Sturz vom Rade.** Am Donnerstag stürzte der Thornerstraße wohnhafte J. Plewa infolge Rahmenbruchs von seinem Rade. Er schlug auf das Pflaster der genannten Straße auf und erlitt schwere Gesichts- und Kopfverletzungen. Vorübergehende sorgten für die Alarmierung des Rettungswagens, der den Verletzten ins Städtische Krankenhaus brachte.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist in der Staatlichen Sperrplattenfabrik der 39jährige Arbeiter Leon Dankowski, Chojnicka 84. Im fiel ein schwerer Balken auf das rechte Bein, so daß er schwere Quetschungen erlitt. Mit dem Rettungswagen brachte man D. ins Städtische Krankenhaus, wo sich eine Operation als notwendig erwies.

§ **Keine Obstschalen auf das Pflaster werfen!** Die Nichtbeachtung dieser Warnung hat schon wieder einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Als an einem der letzten Abende die 27jährige Frau Stanisława Wiśniewska, Nakelerstraße 193, die Grunwaldzka (Chausseestraße) entlang ging, trat sie auf eine Apfelsinenschale und stürzte so unglücklich, daß sie sich dabei das rechte Bein brach. Mit dem Rettungswagen wurde die Frau ins Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Ein Großfeuer** entstand in der Nacht zum Donnerstag in dem Wohnhaus des Gutsbesitzers Leon Musiński in Trzęsacz hiesigen Kreises. Ehe die Feuerwehr ankam, war das Haus völlig heruntergebrannt, so daß sich die Rettungsaktion nur auf die anderen Bauten beschränken mußte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Tausend Złoty.

§ **Vermißt** wird seit etwa einer Woche die 14jährige Janina Grupa, Tochter des Schneidermeisters Wincenty Grupa, Piotra Skargi (Hoffmannstraße) 14. Sie ist etwa 1,54 Meter groß, hat rundes, volles Gesicht, blondes, kurz geschnittenes Haar und blaue Augen. Bekleidet war sie mit rotkarierter Bluse, blauem Jackett, schwarzem Rock, beigefarbenen Strümpfen, dunkelbraunen Schuhen. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet die Polizei.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,85—0,90, Zwiebeln 0,10, junge Mohrrüben 0,50—0,60, Mohrrüben 0,15—0,20, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,20—0,25, Gurken 1,60, Salat Kopf 0,10—0,15, Rhabarber 0,15, Spinat 0,15, Spargel 0,90 bis 1,00, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,75—0,90, Enten 3,50—4,50, Hühner 1,80—3,00, Hühnchen 1,50—2,50, Tauben 0,50—0,80, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 1,00—1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,20, Barse 0,60, Plötze drei Pfund 1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnenverein. Montag, den 8. d. M., nachm. 4 Uhr, im Elysium. 1430

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 6. Mai d. J., bis einschließlich Freitag, 12. Mai d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums** findet am Dienstag, dem 9. Mai d. J., um 20 Uhr statt. Die Tagesordnung ist an der Anschlagtafel im Korridor des Rathauses bekanntgegeben. Dem Zuhörerpublikum ist der Zutritt zum Sitzungssaal nur gegen Eintrittskarten gestattet. *

× **Vor wahrsagenden Zigeunerinnen** ist schon häufig gewarnt worden. Und dennoch lassen sich immer noch naive Leute von ihnen beschwindeln und bestehlen. Die letzte Polizeichronik teilt folgenden Fall mit: Am 2 d. M. kam zu einer hiesigen Ehefrau eine Zigeunerin. Deren Anerbieten, wahrsagen zu dürfen, wurde angenommen. Dabei erklärte die Tochter der Pußta, daß die Frau gefährlich krank sei. Um völlig zu gesunden, müsse sie der Zigeunerin alles Geld, das sie besitze, sowie ihren Trauring übergeben. Damit war die Frau einverstanden, gab der Zigeunerin zwei 100 Złoty-Scheine und auch den geforderten Trauring. Darauf vollzog dann die raffinierte „Heilkundige“ ihren Hokuspokus und sagt der „Patientin“, daß sie am nächsten Tage wiederkommen und ihr das Geld sowie den Ehering zurückbringen werde, und ferner, daß die Frau nun allmählich gesunden würde. Daß sie ihr Versprechen, wiederzukommen nicht gehalten, sondern mit Geld und Ring verschwunden ist, bedarf keiner besonderen Betonung. *

× **Seltene Bäume und Sträucher im Spaziergarten** an der Kuntersteinerstraße (Gen. Bema). Dort gibt es u. a. die japanische und virginische Kirsche, die amerikanische, mandschurische und die Krim-Linde, den japanischen und kolumbischen Jasmin, die Napoleons- und babylonische Weide, sowie viele andere, sehr seltene Exemplare exotischer Herstammung. In diesem Frühjahr ist ein vor einigen Jahren aus Japan eingeführter wertvoller Strauch angepflanzt worden. Ferner ist ein Exemplar der sehr wenig vorkommenden Daividia Vilmoriniana erworben worden. Weiter hat man mit einer wenig bekannten Gattung der amerikanischen Helodiscusa dumosus, ebenso mit einem Indigostrauch aus Korea, er turkestanischen Korolkovia aurora. Zum ersten Male, so sagt die Gartenleitung in einer Veröffentlichung, werden die Besucher den Strauch erblicken, aus dem für Christus die Dornenkrone gewunden worden sein soll. Ein Exemplar davon mit dem Namen Pauliurus Spina Christi ist in der Nähe der Sonnenuhr angepflanzt worden. Über 200 selten vorkommende Bäume und Sträucher weist der Spaziergarten auf, was ihm besonderen Wert verleiht. *

× **Diebstahl.** Aus dem Garten von Józef Szarmach, Kasernenstraße (Pułaskiego) 10, wurde eine Ausziehleiter im Werte von 20 Złoty entwendet. *

× **Vermißtes Mädchen.** Am Sonntag, dem 30. v. M., verließ die 22jährige, bei Kazimierz Frelek, Blumenstraße (Kwiatowa) 12, in Diensten stehende Charlotte Jordan die Wohnung ihres Arbeitgebers und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Die J. war bei ihrem Fortgehen mit Mantel bekleidet, aber ohne Hut. *

× **Der Auftrieb zum letzten Pferde- und Viehmarkt** betrug 70 Pferde, 239 Kühe, 2 Kälber und 2 Ziegen. Man zahlte für Arbeitspferde 250—400, für ältere Pferde 100 bis 200 Złoty; für gute Kühe bis 300, für mittlere 166—220 und für ältere Kühe 96—150 Złoty. Tendenz: Aus Anlaß der jetzt im Gange befindlichen Feldarbeit war die Beschickung mit Pferden verhältnismäßig schwach; der Umsatz gestaltete sich lebhaft. Beim Hornvieh bildeten die Mehrheit des Auftriebs gut genährte Stücke. *

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, 7. Mai 1939
Kantate

Stadtmission Graudenz
Ogrodowa 9—11.
Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, nachm. um 5 Uhr Jugendbund, um 1/2 7 Uhr abends Evangelisation. — Donnerstag nachm. um 1/2 5 Uhr Kinderstunde, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde.
Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.
Schönbrück: Vorm. um 10 Uhr Evangelisation.

Thorn (Toruń)

* **Minister Koscialkowski in Thorn.** Hier weilte Arbeits- und Wohlfahrtsminister Marian Zyndram-Koscialkowski. Der Herr Minister führte eine Inspektion des Wojewodschaftsamtes durch, ließ sich über den Stand der Beschäftigung der Arbeitslosen berichten und hielt danach eine Konferenz mit dem Pommereller Wojewoden und dem Direktor des Arbeitsfonds der Wojewodschaft ab. Das Ergebnis dieser Konferenz ist erhöhtes Tempo der durchzuführenden öffentlichen Arbeiten in Pommerellen.

* **Versicherungsbetrug.** Die Strafkammer des Bezirksgerichts, die in Strasburg (Brodnica) tagte, verurteilte die Eheleute Kruszewski wegen Versicherungsbetruges zu zu je sechs Monaten Gefängnis. **

* **Explosion einer gefundenen Granate.** Der 12jährige Władysław Tomczyk aus der Piłsudski-Siedlung Nr. 209 in Thorn fand auf einem Militärübungsplatz eine Granate, die er auseinanderzunehmen versuchte. Hierbei explodierte das Geschoß und riß dem unglücklichen Knaben die linke Hand ab.

* **Nicht aus der Straßenbahn springen!** In der Bydgoska in Thorn sprang die Majdany 3 wohnhafte Genowefa Górecka aus der fahrenden Straßenbahn, wobei sie so unglücklich zu Boden stürzte, daß sie mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.**

* **Kinder gehören nicht auf den Fahrdamm!** Der auf dem Fahrdamm spielende fünfjährige Elsner geriet unter das Lastauto der Brauerei Skierniewiec, das von dem Schofför Alexander Nowakowski gesteuert wurde. Nur dank der Geistesgegenwart des Wagenlenkers kam das Kind mit geringfügigen Verletzungen davon. **

* **Von einem Straßenräuber überfallen** wurde der in der Łąkowa wohnhafte Fr. Ziarnowski. Als Z. gegen zwei Uhr nachts am Stadtbahnhof vorüberging, erhielt er von einem nächtlichen Wegelagerer hinterrücks mit einem stumpfen Gegenstand einen heftigen Schlag über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er das Bewußtsein wiedererlangte, mußte er feststellen, daß ihm der Bandit einen Betrag von 30 Złoty geraubt hatte. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. **

Dirschau (Tczew)

de **Seinen 70. Geburtstag** begeht am Sonntag, dem 7. d. M., in voller Frische der Kaufmann Max Kelle, wohnhaft Plac Br. Pierackiego (Markt) Nr. 23. Das Geburtstagskind ist 1869 in Beeskow in Brandenburg geboren und besuchte die Schule in Frankfurt (Oder). Dann erlernte der Jubilar in Wolfenbüttel den Kaufmannsberuf und vervollständigte seine Kenntnisse in Hannover. Nachdem K. in Küstrin seiner Militärzeit genügt hat, kam er im Jahre 1897 nach Dirschau. Hier verheiratete sich K. am 9. 8. 02 und besaß bis zum Jahre 1933 ein Glas- und Porzellangeschäft. Bei Kriegsausbruch meldete sich der Jubilar freiwillig und war auf den Schlachtfeldern in Bulgarien als Sanitätsunteroffizier tätig. Er wurde mit der Roten Kreuzmedaille ausgezeichnet. Dem Aufsichtsrat der hiesigen Vereinsbank gehört Herr K. seit 1929 an. — Wir gratulieren!

de **Ärzte-Nacht- und Sonntagsdienst** hat für die Mitglieder der Sozialversicherung und der Eisenbahn von Sonnabend, den 6. Mai, 14 Uhr, bis Montag, den 8. Mai, 8 Uhr: Dr. Weglewski, Mostowa 3, Telefon 1332. — Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst hat vom 6. bis zum 13. Mai die Zawadzki-Apotheke, ul. Marszałka Piłsudskiego.

de **Blutige Auseinandersetzung.** In der vorigen Woche befand sich W. Gubała aus Zajączkowo hiesigen Kreises zum Besuch bei seinen Verwandten in Rokoszin. Als Gubała aus einer Gastwirtschaft herauskam, traf er einen Mann namens Ptaszek aus Rokoszin, dem er nach einer heftigen Auseinandersetzung mit einem Dolch in die Brust stieß. Der Zustand des P. ist bedenklich. G. wurde festgenommen und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Konitz (Chojnice)

rs **Fischereiverpachtung.** Am 30. Mai, mittags 12 Uhr, findet in der Starostei die submissionsweise Verpachtung der Fischereinutzung des Mühlenteiches Kopernica (Kupfermühl) nebst des Flusses Czerwonce auf 10 Jahre statt. Pächter muß sich den bekanntgegebenen Bedingungen unterwerfen und sind schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift bis zum angegebenen Termin einzureichen. +

rs **Auftakt zu den Wahlen.** Die Wählerlisten sind nur noch bis Sonntag, 7. Mai, einschließlich zur Einsicht der Wähler ausgelegt und können in der Zeit von 10 bis 12 und 17 bis 21 Uhr eingesehen werden. Es hat sich erwiesen, daß viele Wähler, welche seit Jahrzehnten, ja selbst von Geburt an hier ansässig sind, nicht eingetragen sind, es hat deshalb jeder Deutsche die Pflicht, sicht von seiner Eintragung zu überzeugen. Das Konitzer Deutschtum hat eine gemeinsame Liste aufgestellt und tritt geschlossen zur Wahl an. +

rs **Betrunkener Motorradfahrer.** In den Nachmittagsstunden des 3. Mai bestiegen vor einem Restaurant in der Schlochauerstraße zwei angetrunkene Personen ein Motorrad. Der Fahrer raste gleich mit Vollgas los und verlor bald seinen Mitfahrer, ohne es zu bemerken. Durch die wilde Raserei des Betrunkenen gerieten die Passanten in nicht geringe Aufregung. +

z **Güldenhof** (Złotniki Kuj.), 6. Mai. Die Besitzerfrau Antonina Augustyniak hatte auf dem Wege zum Bahnhof ihr Geldtäschchen mit 40 Złoty verloren und sah, wie ein Mann das Täschchen vom Erdboden aufhob und dann schleunigst das Weite suchte. In kurzer Zeit hatte die Polizei den Täter festgenommen, so daß die Geschädigte ihr Eigentum zurückerhalten konnte.

Am Sonntag kehrte in der Nacht der 18jährige Ludwig Kotecki von einem Tanzvergnügen heim. In der Nähe des Friedhofs wurde er von einem Bogusław Molenda und dessen Komplicen überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, wobei sie sich gegenseitig blutig schlugen. Die Polizei brachte die Streitenden auseinander.

z **Inowrocław**, 6. Mai. Am Mittwoch gegen 8 Uhr abends kam es zwischen vier Burschen in der Nähe des Auto-Bahnhofs zu einer heftigen Schlägerei, wobei alle Verletzungen erlitten. In der ul. Król- Jadwigi wurde ein 16jähriges radfahrendes Mädchen namens Prakseda Proska von einem Auto aus Thorn angefahren. Dabei stürzte das Mädchen vom Rade, kam aber glücklicherweise nur mit Hautabschürfungen davon, während das Rad total zertrümmert wurde.

Zu seiner 15. Strafe verurteilt wurde der 36jährige Anton Samoszyk. Dieser war zusammen mit dem 25jährigen Josef Wegnerowicz durch ein Fenster in die Wohnung des Kaufmanns Janowski eingedrungen und hatte einen Radio-Apparat entwendet. Beide hatten sich nun vor dem Burggericht zu verantworten. Samoszyk erhielt vom Gericht 16 Monate, Janowski, der gleichfalls vorbestraft ist, sechs Monate Gefängnis.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 6. Mai. Der Hausbesitzerverband hielt kürzlich im Saale des Hotels „Drei Kronen" eine Sitzung ab. U. a. wurde den Mitgliedern empfohlen, mit Rücksicht auf das Finanzamt sogenannte Einnahme- und Ausgabebücher zu führen. Alsdann berührte der Vorsitzende die Angelegenheit betr. Deklarierung von Spenden zur Aufrüstung. Mittels einer besonderen Liste sind von Hausbesitzern 300 Złoty gesammelt worden.

In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruch in die Kanzlei der hiesigen Oberförsterei verübt. Die Einbrecher versuchten den Kassenschrank aufzubrechen, was ihnen aber nicht gelungen ist. Als Beute fiel ihnen nur ein Betrag von 8 Złoty aus Tischschubladen in die Hände.

r **Mrotschen** (Mrocza), 6. Mai. In dem Mehlgeschäft Andreas Kopp wurde in der vergangenen Nacht eine Scheibe eingeschlagen. Bei dem Ackerbürger Stenzel wurde das Hausdach durch Steinwürfe beschädigt, der Zaun umgerissen und an einem eingeschlagenen Fenster, das mit Pappe vernagelt war, die Pappe herausgerissen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 6. Mai. Wir berichteten bereits, daß die bei einem Tumult vor vier Jahren geschädigten deutschsprechenden Bürger, denen die Schaufensterscheiben eingeschlagen wurden, beim Magistrat vorstellig geworden sind, die ihnen vom Gericht zuerkannten Entschädigungssummen auszuzahlen, zumal im Stadtetat 1938/39 13 000 Złoty zur Tilgung ausgeklagter Forderungen vorgesehen und von den Stadtverordneten genehmigt waren. Die Gläubiger erboten sich, die ihnen zustehenden gesamten Zinsen, die bei einigen etwa 500 Złoty betragen, für die Luftschutzanleihe zu zeichnen. Bürgermeister Boldnan ist auf dieses Angebot nicht eingegangen. Dadurch sind die Antragsteller nicht in der Lage, die Luftschutzanleihe in der gewollten Höhe zu zeichnen. Bürgermeister Boldnan hat bei einer Unterredung mit dem Rechtsbeistand der Geschädigten geäußert, daß mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage der Stadt eine Zahlung nur stattfinden würde, wenn die Gläubiger auf die Auszahlung der Zinsen ganz verzichten würden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 6. Mai. Sämtliche Vereine haben die Aufforderung erhalten, unverzüglich eine Mitgliederliste beim Starosten einzureichen und bei jedem Namen zu vermerken, wieviel das betreffende Mitglied Luftschutzanleihe gezeichnet hat.

h **Straßburg** (Brodnica), 6. Mai. Der Versicherungsinspektor Dzierzgowski erlitt in der Nähe von Tivoli einen Motorradunfall, wobei er sich einen Beinbruch zuzog.

* **Tuchel** (Tuchola), 5. Mai. Am Donnerstag abend verschied an den Folgen eines Schlaganfalls unser langjähriger Tucheler Korrespondent, Baumeister i. R. Artur Kerber, im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich bei allen Schichten der Bevölkerung großer Wertschätzung.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 5. Mai. Im Kreistagssaal fand kürzlich die Generalversammlung des Feuerwehrverbandes des Kreises statt, an der auch alle Bürgermeister, Wojts und der Inspektor der Feuerwehren von Pommerellen Urbański teilnahmen. In der Sitzung wurde dem Kreisstarosten Muzyczka ein Diplom überreicht, das die Ernennung des Kreisstarosten zum Ehrenvorsitzenden der Feuerwehren des Kreises enthält. Außerdem wurde das Budget für das neue Budgetjahr beschlossen.

General Weygand in der Türkei.

Die polnische Agentur ATE meldet aus Ankara, daß dort der französische Generalstabschef, General Weygand, eingetroffen ist und vom Türkischen Staatspräsidenten Ismed Inöni zu einer längeren Unterredung empfangen wurde. An der Unterredung nahm der Französische Botschafter in Ankara Massigli teil. Wie es heißt, will General Weygand sich mit dem Aufbau der türkischen Armee vertraut machen.

Wojewodschaft Posen.

Demonstrationen in Posen.

Das „Posener Tageblatt" schreibt:

„In Posen fanden am Donnerstag Manifestationen statt, die der Zeichnung für die Anleihe galten. Bereits um die Mittagsstunden kam es zu solchen Manifestationen vor deutschen Gebäuden, darunter auch vor dem „Posener Tageblatt".

Am Abend fand auf dem Plac Wolności eine große Kundgebung statt, die gemeinsam vom Lager der Nationalen Einigung und der Nationaldemokraten veranstaltet wurde.

Die Reden trugen Tendenzen, wie sie in der letzten Zeit oft genug geäußert wurden. Bis in die Nachtstunden hinein bewegten sich dann Manifestationszüge durch die Stadt. Es kam dabei zu einzelnen Vorfällen, über deren Einzelheiten zu berichten wir uns versagen müssen."

Ein 13-jähriger ein Jahr vermißt.

z **Samter** (Szamotuły), 6. Mai. Der 13jährige Gymnasiast Henryk Pospieszny aus Scharfenort (Ostroróg) hiesigen Kreises ist im März v. J. spurlos verschwunden und konnte trotz der eingeleiteten Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Jetzt, nach einem Jahr, erhielten die Eltern von ihrem vermißten Sohn aus Gdingen eine Postkarte, in welcher er um Zusendung eines Abmeldescheins behufs Anmeldung in Gdingen bat.

ss **Gnesen** (Gniezno), 6. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, dem Heilhilfefonds für die städtischen Angestellten 1331 Złoty anzuweisen, beim Schulverein für die Beendigung des Schulbaues eine Anleihe von 20 000 Złoty aufzunehmen und dem prähistorischen Institut eine Subvention von 500 Złoty für die Herausgabe eines Sammelwerks über die Stadt zu überweisen. Es wurden ein Zuschuß von 50 000 Złoty für Straßenarbeiten und eine Materialienanleihe von 23 600 Złoty für die Umlegung der Jasna-, Chociszewski- sowie Żwirko- und Wigurastraße genehmigt. Diese Straßenarbeiten werden insgesamt 113 960 Złoty verschlingen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, beim Arbeitsfonds eine Anleihe von 100 000 Złoty sowie einen Materialienkredit von 23 000 Złoty für den Ausbau der Wasserleitung im Stadtteil Arkuszewo sowie in der Witkowoer- und Wreschenerstraße aufzunehmen. Hier werden die Gesamtkosten 131 954 Złoty ausmachen. Die Umbenennung des Stadtparks in „Marschall Piłsudski-Park" wurde mit 14 Stimmen angenommen, während 13 Stadtverordnete keine Stimmzettel abgaben. Stadtv. Dr. Zgaiński stellte den Antrag, den Kleinbauern das Weiden des Viehs im Stadtwalde zu gestatten. Schließlich wurde bekanntgegeben, daß die Umbenennung der Tremessenerstraße in Dmowskistraße rechtskräftig geworden ist. Alsdann wurden noch verschiedene Änderungen in bezug auf die Sanitätsvorschriften vorgenommen.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der ehem. Gemeindesekretär Roman Ochociński wegen Unterschlagung von öffentlichen Geldern zu verantworten. Der Anklageakt legte ihm zur Last, in der Zeit von 1935—38 die Gesamtsumme von 15 678,29 Złoty veruntreut und für sich verbraucht zu haben. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß es der ehemalige Wójt Szczęsniak an der nötigen Aufsicht und Kontrolle im Gemeindeamt hat fehlen lassen. Der Angeklagte bekannte, Gelder unterschlagen zu haben. Jedoch sollen auch verschiedene Summen in die Tasche des Wójt gewandert sein, was aber nicht nachgewiesen werden konnte. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Unterschlagung von 8063 Złoty zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Gleichzeitig wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

ss **Gnesen** (Gniezno), 5. Mai. Auf der Chaussee in Winiary wurde im bewußtlosen Zustande eine 28jährige Ehefrau gefunden, die in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Essigessenz getrunken hatte. Sie wurde im Krankenhaus untergebracht.

Der Helene Obst aus Gnesen-Konikowo wurden aus der Wohnung vier Investitionsobligationen im Werte von 500 Złoty gestohlen. Ferner wurde von unbekannten Dieben dem Czesław Jaskólski aus der Wohnung 178,35 Złoty entwendet.

z **Neutomischel** (Nowytomyśl), 6. Mai. Einen traurigen Abschluß hatte eine Familienfeier, die in Sątowo bei dem Besitzer Albin Jadrzyk stattfand. An dieser Feier nahm auch der Chauffeur Andreas Wiliński teil. Als man diesem in den frühen Morgenstunden fröhlich zutrank, erbleichte der Chauffeur und sank in sich zusammen. Ein Herzschlag hatte, wie ein herbeigeholter Arzt feststellte, dem Leben des 27jährigen Mannes, der kurz vor seiner Hochzeit stand, ein jähes Ende bereitet.

Von einer großen Menschenmenge umringt wurde auf dem letzten Wochenmarkt das Fuhrwerk des Landwirts Bukowski aus Lubosz, der Kartoffeln zum Preise von 4 Złoty pro Zentner zum Verkauf anbot. Es wurde aber festgestellt, daß am Zentner 10 Pfund fehlten. Der Tatbestand wurde polizeilich aufgenommen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 5. Mai. Einen schweren Unfall erlitt auf dem Gelände der Fabrik der Gebrüder Dawidowski in der fr. Großen Berlinerstraße Nr. 92 der 45jährige Arbeiter eines Kohlensyndikats, Kasimir Narożny, indem er unter einen Wagen geriet, so daß ihm der Brustkorb zerdrückt und ein Bein im Schenkel gebrochen wurde. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Bernhardiner-Krankenhaus geschafft.

In der gestrigen nur kurzen Stadtverordnetensitzung wurden die schlechten Straßenpflasterungsverhältnisse in Dembsen von einem Interpellanten einer scharfen Kritik unterzogen. Zum Ankauf neuer Maschinen und Geräte für das Städtische Wasserwerk wurden 100 000 Złoty bewilligt. Die Einwände des Wojewodschaftsamtes gegen verschiedene Punkte des neuen Stadthaushaltsvoranschlages wurden entsprechend erledigt. U. a. wurde die Entschädigung der Magistratsbeisitzer von 15 000 auf 11 000 Złoty herabgesetzt, die Subventionen für die Landesanstalt der Hygiene von 9000 auf 12 000 Złoty, für die Organisation der militärischen Vorbereitung von 30 000 auf 35 000 Złoty erhöht. Neu eingestellt in den Etat wurden 6000 Złoty für den regionalen Ausbau der Stadt. Eine Forderung des Wojewoden auf Bewilligung einer Subvention für bestimmte Organisationen wurde aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

ss **Wongrowitz** (Wągrowiec), 5. Mai. In Łekno traten drei nicht erkannte Burschen an den Milchwagen des Landwirts Stablewski aus Łukowo heran, der 300 Liter Milch in der deutschen Molkerei abzustellen hatte, rissen die Kannen vom Wagen und gossen die Milch in den Graben aus, worauf sie sich in unbekannter Richtung entfernten.

z **Znin**, 6. Mai. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich auf der Chaussee nach Rogowo. Als der Kaufmann Leonard Matuszewski aus Posen mit seinem Auto auf dem Wege nach Gnesen fuhr, warf ein junger Bursche einen größeren Stein gegen die hintere Scheibe des Autos. Die Scheibe wurde zertrümmert und der Stein flog dicht am Kopf des Autobesitzers vorbei und blieb im Wagen liegen. Da der Täter flüchtete, konnte man seinen Namen nicht ermitteln. Es sind aber polizeiliche Ermittlungen eingeleitet worden.

Nimm Gütermann Nähseide

Stoffe für Damen- u. Herren-bekleidung reell, gut und preiswert nur

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: F. u. H. Steinborn

Telefon 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.



A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Wer erteilt
dtsch. Konversat.?
Off. m. Beding. u. P 1377 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sommergäste
nimmt kl. Gut, umgeb. v. prächt. Mischwald u. Seen. Geleg. z. Baden, Rudern und Segeln, Tennispl. Beste Verpfl. Pens. 4 Złoty. Offerten unter H 3403 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schreib- und Rechenmaschinen
neu u. gebraucht, unter Garantie. Ersatzteile, **Büromöbel, Bürogeräte Skóra i Ska., Poznań,** Al. Marcinkowskiego 23
3352

Fahrräder verkauft billig **Draheim, Bydgoszcz,** Sniadeckich 39. 1429

Bielitzer Stoffe
für Damen und Herren, Frühjahrs- u. Sommerneuheiten. Angestellte, Kameraden günstige Teilzahlung. 877
G. Wichmann, Bydgoszcz, Pomorska 29.



Heirat

Gebildet., evangel. **Kaufmann** 38 J., sucht mit 10000 Zł. und 2-Zimm.-Einricht. **Einheirat**, od. verm. Dame entspr. Alt., auch Witwe kenn. zu lernen. Schnell Entschloss. woll. vertrauensv. Bildoff. u. D 1428 a. d. Gst. d. Z. eins.

Bess. Handwerker (Geschäftsmann), evgl., sucht auf diesem Wege Damenbekanntsch. im Alter von 21—25 Jahr.
zw. Heirat.
Bedingung gesund und mit gut Vergangenh. Vermögen von 10000 Zł. aufwärts erw. Bildoff. unter E 3398 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jungbauer
evangl., 32 Jahre alt, mittelgroß, dunkelbl., intelligent, gute Erscheinung, landwirtsch. Schule besucht, 8000 zł Barvermögen, wünscht ebenbürtige **Lebenskameradin** bezw. in gute Landwirtschaft v. 70 Morgen aufwärts
einzuheiraten.
Gefl. Zuschriften unter Z 3370 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Frl., 32 J. alt, große Erscheinung, Erbin einer mittleren Wirtschaft, wünscht soliden Herrn, auch Handwerk. angenehm, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Etwas Vermög. erwünscht. Bildzuschriften unt. U 1393 a. d. Gschst. d. Zeitg.

Wirtschaftl. Mädel
aus achtbarer Familie, gute Erschein., musikal., mit Vermög., wünscht strebsam., soliden Geschäftsmann od. Angest. i. sicher. Position zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Ernstgemeinte Bildofferten unter R 1385 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evgl., 25 J., dunkelblond, 8000 Zl. Barverm., wünscht
Einheirat
in Landwirtschaft von 60 Morg. aufw. Nur ernstgem. Zuschriften unter M 1369 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Deutsches Ehepaar sucht
Wohnung
mit ein oder zwei Zimmer und Küche zu mieten. Die Monatsmiete kann im voraus bezahlt werden. Off. unter M 3424 an die Geschäftsstelle d. D. R.

Offene Stellen

Strickwarenfabrik in Danzig
sucht
als Stütze des Chefs
rührigen Verkäufer im Außendienst und praktischen Verwalter (arisch) für Dauerposition. Fachliche Kenntnisse erwünscht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugn. und Gehaltsanspr. unt. K 11 an Fil. Deutsche Rundschau, Danzig, Kohlenmarkt 13. 3421

Suche zum baldigen Eintritt für Geschäft und Postagentur 3341
jüngeres Fräulein
welches schon im Geschäft bewandert ist. Angebote mit Zeugnis und Bild erbeten. **Ernst Pasewerk, Fischerbabke, Frst. Danzig.**



Der Kreisel und ...

Solange man draufschlägt dreht er sich surrend.
Er fällt, — plumps, — sobald man aussetzt.
So auch das Publikum. Solange es durch entsprechende Reklame für Ihre Ware interessiert wird, kauft es. Setzt die Reklame aus - plumps - fällt es ab.
Ungewöhnlich der Vergleich, vielleicht, aber wahr!
Die große Verbreitung der „Deutschen Rundschau in Polen“ gibt die Gewähr für gute Reklame.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank“

BHGP

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Verkauf von Akkreditiven auf:
Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Italien.

Jung., gebild. alleinig.
Beamten
für 1200 Morg. Höhenwirtschaft **sucht** möglichst z. 1. 7. oder früher 3381
R. Goertz, Dom. Schwarzenfelde, Kreis Danziger Höhe.

Intensive Rübenwirtschaft sucht zum 1. Juni tüchtigen 3415
jungen Beamten.
Angebote mit Gehaltsanspr. sind zu richt. an **Georg Nau,** Gutsbesitz., **Wielki Garc,** b. Pelplin.

Lediger, energ., tücht., landwirtschaftl.
Beamter
per sofort od. 1. Juni 39, desgleichen lediger
Stellmacher
mit eigen. Handwerkszeug gesucht. Offerten unter T 3290 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebildete, evangelische
Erzieherin
mit Unterrichtserlaubnis, musik., sportlich, f. 8jährig. Mädchen (3. Schulj.) auf Rittergut Woj. Poznań z. 1. 9. 1939 gesucht. Buchführungskenntnisse erw. Meldg. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. mögl. Bild unt. G 3400 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Molkereibetrieb und Käsefabrik auf dem Lande im Freistaat Danzig sucht zum baldigen Eintritt, spätestens zum 15. 6. d. J. bei freier Station eine
Stenotypistin
flott i. Schreibmaschine und Rechnen, sowie Korrespondenz. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. — Angebote unter D 3390 an die „Deutsche Rundschau“.

Im Norden, Süden, Osten, Westen,
TORNEDO-RÄDER
sind die besten!
W. TORNOW
BYDGOSZCZ
DWORCOWA 49

Gesucht zu sofort unverheirateter 3337
jüngerer Förster
der Feldschutz zu übernehm. hat, m. Waffenschein. Vertraut m. der Neuanl. von Kulturen, beider Landessprachen mächtig.
Gutsverwaltung Wery, p. Drzycim, pow. Swiecie, Pomorze

Lediger
Brenner
der i. Sommerhalbjahr die Funktionen eines Försters übernehmen muß, für kl. Brennerei u. Gutsforst f. Dauerstellung gesucht. Offert. unter F 3399 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einen
Möbeltischler
stellt gleich ein. 3414
Leopold Kaldowski, Osie pow. Swiecie. 3414

Schneidergeselle
wird verlangt 1395
Rycerska 8, Wohng. 2.

Suche von sofort einen
ledig. Schweizer
Walter Seehawer, Pęperzyn, 3397
pow. Sępólno.

Gärtnergehilfe
v. sof. ges. **Schulerecki** 1420 Podleśna 6.

Suche von sofort 3378
einen Schmiedelehrling.
Rennwanz, Schmiedemeister, **Ostrowite.**

Kräft. Arbeitsbursch.
der mit Pferd. umgeh. muß, sucht zum 15. 5.
Ewald Schauer, Bydgoszcz - Czyżkówko, Wyrzyska 8. 1414

Zum frohen Dienen
in **Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw.** sind ernst christlich gesinnte Mädchen (von 18 bis 34 Jahren), die
Diakonisse
werden möchten, jederzeit willkommen im
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern.

Wegen Abwanderung der jetzigen suche zum 1. 6. durchaus erfahr., evangelische 3368
Wirtin
perfekt im Koch., Back., Einmach., Einschlachten Geflügelaufzucht u. all. Zweigen eines größer. Gutshaush. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an **Frau Fiebrantz, Kokoszki,** pow. Kartuzy, poczta Firoga.

Suche
für sofort erfahrene
Wirtin
mit nur besten Zeugnissen für groß. Landhaushalt (ohne Geflügelhaltung). Zeugnisse, Gehaltsanspr. Bild an
Frau v. Parpart
Zamarte
p. Ogorzeliny Pom. 3417

Gesucht zum 1. 6. eine erfahrene, tüchtige
Wirtin
für Landhaushalt, perfekt in besserer u. einfacher Küche, Einweck., Backen und Erfahrung in der Geflügelzucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter K 3418 an die „Deutsche Rundschau“.

Köchin
für Provinzhotel, beid. Landessprach. mächtig,
für sofort gesucht.
Angebote unter L 2423 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin oder Küchenmädchen
m. Kochkenntnissen u. Inter. für Geflügelz. f. Stadtgut (4 Pers.) z. 15. 5. ges. Stubenmädchen vorhanden. Bewerb. m. Zeugn. u. evtl. Lichtbild an 3419
Hoffmeyer, Swarzędz, pow. Poznań.

Tüchtige Wirtin
mittleren Alters, die überall mithilft, und
1. Stubenmädchen
mit Servier- und Nähkenntnissen zum 15. 5. gesucht. Kochlehrling vorhanden. Off. unt. B 3383 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 15. Mai oder später ein **tüchtig., ehrliches** 3367
Wirtschaftsfräulein,
das mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten eines großen Gutshaushaltes vertraut ist u. besonderes Interesse für Geflügelzucht hat. 3367
Frau **Johanna Wegner, Bartlewo** per Kornatowo (Telefon Kornatowo Nr. 7).

Gesucht f. sof. einfache
bescheidene Stütze oder Jungwirtin.
Lebenslauf, Zeugnisse u. Bild bitte einsenden.
Fr. H. Gohlke-Liebenau, Strzeszkówko, 3416 p. Mieścisko, pow Wągrówiec.

Gesucht evangl. 3382
Stubenmädchen
für groß. Gutshaushalt z. 15. 5. 39. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. an
Frau Roth, Twierdzin, Mogilno.

Suche zum 15. 5. 1939 oder später ehrliches
Stubenmädchen
evgl., mit Näh- und Plättkenntnissen; desgleichen einfache bescheidene **Stütze oder Köchin** für mittleren Gutshaushalt (Dauerstellung). Zeugnisse, Lohnansprüche u. Bild unter B 3202 an die „Deutsche Rundschau.“

Anst., ehrl., evangl. **Mädchen,** welch. sich bei besch. Ansprüch. (15 Zł.) in allen Hausarbeit. vervollk. möchte, wird von kinderl. Beamten in Bromberg z. 1. 6. ges. Dauerstellung. Ausführl. Off. m. Bild u. A. 1413 a. d. Dt. Rdsch.

Tcht. Hausangestellte und Bäckerlehrling
gesucht. 1419
Bäckerei u. Konditorei **E. Duwe, Danzig,** Schichaugasse 20.
Schriftl. Bewerbg. mit Zgn.-Abschr. nur von Deutschen.

Suche z. 15. Mai f. großen Landhaushalt zuverlässiges, erfahren.
Stubenmädchen
Servieren, Plätten, Wäschebehandlung. 1401 Hauskleidung frei. Bewerbung., möglichst mit Bild und Zeugnisabschriften an
Frau **v. Beyme, Orlowo,** poczta Inowrocław.

Suche für mittleren Gutshaushalt zum 1. 6. ein sauberes, fleißiges
Stubenmädchen
und ein 3405
Küchenmädchen
welches auch das Federvieh besorgen muß. Angebote mit Gehaltsansprüch. unt. J 3405 a. d. Dt. Rdsch.

Aelteres. deutsches 3420
Mädchen
ehrlich, solide, kinderlieb, mit Kochkenntn., für Aerztehaushalt z. 1. 6. oder später nach Danzig gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Angeb. unter L 20 an Fil. Deutsche Rundschau **Danzig, Kohlenmarkt 13**

Junges Mädchen
das schon in Stell. war wird gesucht 1397
Jagiellońska 32, W. 2.

Sauberes **Mädchen**
für sämtliche Hausarbeiten von sofort oder später gesucht (polnisch und deutsch Bedingung). Angebote mit Zeugnisabschrift. zu richten an 3393
L. Kubecka, Brodnica, Paderewskiego 12.

Mädchen für Gdynia,
polnisch sprechd., gesucht Meldungen **Tornow, Dworcowa 49.** 3406

Aelt. Hausmädchen
für kl. Gutshaushalt z. 10. 5. od. später gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter C 3384 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen
möglichst m. Kochkenntnissen für mittl. kinderlos. Stadthaushalt gesucht. Gehalt laut Vereinbarung. Angebote unter C 1426 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche sofort 1 tüchtig. **Küchenmädchen** mit Kochkenntnissen. Frau **Pankalla, Molkerei Kcynia,** pow. Szubin. 1418

Junges Mädchen zu Kindern und kleinen Hausarbeiten gesucht. 1412 **ul. Tucholska 11.**

Aufwärterin gesucht. **Sobieskiego 9, W6.** 1416

Stellengesuche

32jähr., verh., deutsch.
Forstbeamter
sucht Stellung. Zur Zeit als Unverh. tätig. Gefl. Off. erb. an den **Förster, Rittergut Mielno,** poczt. Mieleczyn. 1376

Schoffför
26 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung von sofort od. später. Off. unter W 1407 an die „Deutsche Rundschau“.

Schoffför
sucht von sofort oder später **Stellung.** Bin 26 Jahre, evgl., Landw.-Sohn, nicht Trinker. Zuschrift. unter E 1356 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Such. für unsern langjährigen 3380
Schoffför Polzin
Führerschein für alle Kraftfahrzeuge, d. weg. Agrarreform entlassen wurde, **Stellung** als Privat- od. Lastwagenschoffför
Gutsverwlt. Głuchowo, poczta Chełmża.

Wirtin
sucht Stellung
ab 15. 5. oder 1. 6. 39. In allen ihr zustehend. Arbeiten bewandert. Gute Zeugnisse vorhd. Danzig bevorzugt. Angebote unter Z 1411 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrlich., anständ.
Wirtschaftsfräulein
mit selbständig. Kochen **sucht Stellung** i. Stadthaushalt bei alleinsteh. Herrn Off. unt. B 1424 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Meine
Mietshäuser in Berlin
gegen Wertobjekte in Polen zu tauschen gesucht. Devisengenehmigung erforderlich. Offert. unter 4432 an Anzeigen-Vermittlung **„Kosmos“, Poznań 3,** Piłsudskiego 25. 3402

Ein sehr gut rentables
Grundstück 1365
zwangswirtschaftsfrei, in der besten Verkehrslage Zoppots
zu verkaufen.
Auszahlg. bar 40000.— Off. unt. „Zoppot“ an die Deutsche Rundsch.

Wirtschaft, 21 Morg., zu verkaufen. 1415
Rob. Brozowski, Zołędowo, powiat Bydgoszcz.

Gutstausch Danzig-Pommerellen
Gut an Chaussee geleg., 40 Jahre im Besitz Größe 1000 Morgen mit Brennerei 55000 Liter Brennrecht, 50000 G Hypothek 4 % und ½% Tilgung, kompl. lebend. u. totes Inventar, Molkereigenossenschaft auf dem Hofe, 5 Instkaten m. 13 Fam., mass. Herrenhaus: 8 Zimmer, Garten, 225 Mg. Roggen 225 Mrg. Kartoffeln, 75 Mrg. Klee usw. 70 Mrg. Flußwiesen, 130 Mrg. Wald, Rest Acker. **Gute Zinshäuser in Danzig** gegen Zahlung von Złoty in Polen **zu verkaufen. Genehmigung der Devisenstelle.** In jeder Preislage! Auskunft erteilt **Kurt von Seydlitz, Danzig-Langfuhr,** Adolf Hitlerstraße 12, 2. 3387
— **Güter- und Häusermakler.** —

Schmotzer Hackmaschine 3 m
Düngerstreuer 3 m
(neuwertig)
sehr preiswert abzugeben
Hodam & Ressler – Danzig
Mausegasse 1 - Fernruf 23528

Friseurladen
für Herren- u. Damen wegen Krankheit zu verkaufen. Gute Lage im Zentrum der Stadt.
Wróblewski, Grudziądz, Kwiatowa 19. 3413

Gut eingeführtes **Lebensmittelgeschäft**
in **Bydgoszcz,** Hauptstraße, für ca. 2500.- zł zu verkauf. Off. unt. U 2188 an d. Gschst d. Z.

2 dt. Schäferhunde
scharf. Alter ¾ bis 1½ Jahre, **zu kaufen gesucht.** Off. m. genauer Beschreibung u. Preisforderung u. L 3231 a. d. „Deutsche Rundschau“.

Wegen Agrarreform hat preiswert abzugeben aus eingetrag., alt. Klassenherde-Merino - Prekos, Zuchtleiter Witold v. Alkiewicz, Poznań: 3298
ca. 80 hochtragende Muttern
ca. 140 Muttern
ca. 35 Zutreter
(2-jährig)
ca. 100 Mutterlämmer
(1—1½-jährig)
u. ca. 250 diesjährige Winterlämmer.
Maj. Łukowo, p. Oborniki.
Telef. Oborniki 44.

Ferkel
verkauft **Heinr. Jahnke, Makowiska.** 1427

Bruteier
Rebhuhnfarb. Italiener Jahres - Legeleistung 220 Eier, hart aufgezogen, best. Landhuhn, gibt ab Stück 0,20 Pf. und **von Pekingenten** Stück 1 R.-M. 3379
Frau **M. Heidenhain, Rickbruch/Rinteln** a. Weser.

Möbel
aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst
Küchen
Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus
Ign. D. Grajnert 3351
Bydgoszcz, Dworcowa 12.

Sofa, Sessel, Spiegel, Schreibtisch, Kleiderschrank
verkauft 1381
Krasińskiego 13.

Ein guterhalt. Sofa
zu verkaufen
Pomorska 55, Whg. 3.

Krankenfahrstuhl
zu kaufen gesucht. 3104
H. Winter, Wiewiórki, pow. Chełmno

Gelegenheitskauf!
Contax-Fotoapparat
Zeiß-Ikon, Objektiv 1,2, wenig gebraucht, preiswert **zu verkaufen.** Anfragen unter S 3277 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Austro - Daimler
6-Sitzer - Limousine, in tadellosem Zustande, billigst abzugeben 3133
Benzke & Duday, Grudziądz, Br. Pierackiego 61/63.

Auto-Unterwagen
mit guter Bereifung zu verkf. **Piękna 34.** 1422

Gelegenheitskauf!
1 **Motor** z. Paddelboot, 2 Pferdekr., 1 **Paddelboot** f. 2 Pers. billig zu verkf. Sląska 16—7. 1423

Komplette 3410
Schrotmühle
mit Antrieb u. Transmission billig zu verkaufen.

Mühlensteine
fast neu, Durchmesser 1,24 Meter.
Rentamt Liszkowo, pow. Wyrzysk.

Komplettes
Schmiedehandwerkszeug
von sofort günstig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschst. dies. Ztg. 1431

14 Stck. Zementpfähle
15 × 15, 2,30 m lang, zu verk. **Czerska 8.** 1432

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7.

Pachtungen

Berufslandwirt
mit 25- bis 30000 Złoty
sucht ein Gut
zu pachten. Offerten unter L 1367 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lagerräume
zu vermieten.
Spedit. Wodtke
Bydgoszcz, Gdańska 76.
Tel. 3015. 3374

Landwirte!
„VESTA"

Versichert gegen Hagel!
Es gibt keine hagelfreien Gegenden!
Versichert in der

Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu

Die „Vesta" ist die größte Hagel-Versicherungsgesellschaft Polens, gewährt unbedingte Sicherheit dank eines großen Garantiefonds, bezahlt früh und prompt die Schäden und geht nicht auf Gewinn aus, sondern arbeitet für die Mitglieder.
Im Aufsichtsrat der „Vesta" sitzen vorwiegend Landwirte, die die Interessen der Landwirtschaft wahren.
Einen 20%-igen Spezialrabatt für das Jahr 1938 gewährt die „Vesta" bei Erfüllung der Bedingungen, die von den Agenten und Abteilungen abgegeben werden.

HAGELABTEILUNGEN: **Poznań**, Br. Pierackiego 19, Tel. 1526, **Bydgoszcz**, Dworcowa 67, Tel. 1631, **Grudziądz**, Pl. 23 Stycznia 20, Tel. 2083
REPRÄSENTATION: **Toruń**, ul. Mickiewicza 7, Telefon 1926 — **Kalisz**, ul. 11 Listopada 9, Telefon 610.

Am 4. Mai entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Lebenskamerad, unser guter Vater, Großvater und Bruder, der Bauführer

Arthur Kerber

im vollendeten 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anna Kerber geb. Binder
und Familie

Tuchola, den 6. Mai 1939.

Beerdigung am 8. Mai 1939 nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause. 3422

Allen, die unseres teuren Entschlafenen in herzlicher Anteilnahme, treuer Anhänglichkeit und Liebe gedacht und ihn auf seinem letzten Wege geleitet haben, für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Aßmann, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit

unseren allerherzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Krause
geb. Klotz.

Bromberg, den 6. Mai 1939. 1433

Für herzliche Teilnahme und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir 3411
innigen Dank
Familie Kerber, Polskie Stwolno

Sämtliche 3245
NOTEN
soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Nun ist es wieder soweit...
daß Sie eine neue 3101
Tapete brauchen,
die Ihr Heim behaglicher macht.
Diese finden Sie in größter Auswahl bei
Fa. O. Klann, Inh. Freter
Dwórcowa 15. Tel. 3828.



ORIGINAL-REKORD
DAS BESTGEEIGNETE FÜR JEDE STRASSE
ÜBER 100.000 IM GEBRAUCH
Erhältlich in Fachgeschäften

Umzüge
auch Sammelladungen nach u. von Deutschland. — Autotransporte in Polen u. nach Deutschland. — Möbellagerung in Einzelkabinen. — An- und Abrollspedition — übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 3360

Steckzwiebeln
erstklassige Ware,
offeriert
Fr. Hartmann, Oborniki.

Dr. Prodoehl
Zahnarzt
Danzig
verzogen
nach
Reitbahn 2, II.

Markisen-Stoffe
Liegestuhl- Gartenschirm- **Stoffe**
Moderne Möbelbezüge
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Einen schönen Gruß
unsern Verwandten, Freunden und Bekannten 3413
Fam. Lehrer Gellert,
Graudenz.

Auf den Kopf kommt es an!
Verunstalten Sie ihn nicht durch einen
alten Hut.
Firma
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
schafft hier Abhilfe!

Kurzwaren
Stickgarne, Strümpfe und Trikotagen, sowie Wäsche-, Oberhemden- u. Schürzen-Stoffe
empfiehlt
Emma Mutke
ul. Sienkiewicza 45.
3263 Telefon 1800.

Ausführungen
von Brunnenbauten, Tiefbohrungen, Pumpen, Wasserleitung u. Reparatur.
Aug. Dietrich,
Brunnenbaumeister,
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Tapeten
Farben
E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2823

Ein Klang von vollendeter Reinheit,
das ist der Klang unserer längsterprobten
Klaviere u. Flügel, ein Klang, der Lehrer und Schüler in gleicher Weise begeistert.
B. SOMMERFELD
Sp. z o. o. 3353
BYDGOSZCZ, Śniadeckich 2.
Größte Klavier- u. Flügelfabrik in Polen
Niedrige Preise! Günst. Zahlungsbedingung.
Wir stellen auf d. Posener Messe in Halle 7 aus, u. bitten unseren Stand zu besichtig.

Musterbeutel
in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz**
ulica Marszałka Focha 6.



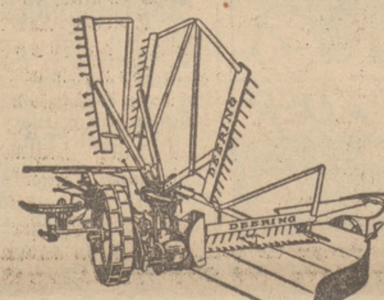
10.-14. Mai 1939 - **BRESLAUER MESSE**
mit Landmaschinenmarkt
Fahrpreisermäßigungen: in Polen 33%, in Deutschland 60%.
Auskünfte und Prospekte bei allen Reisebüros und dem deutschen Verkehrsbüro Warschau, Al. Ujazdowskie 36, m. 3.

Landmaschinen
und Geräte
auch für den kleinbäuerlichen Betrieb.

Bau-Ausführungen aller Art
einschl. Bauleitung, sowie Anfertigung von **Zeichnungen**
Holz nast. Inh. **R. E. Mielke**
Baumeister
Więcbork Tel. 25, ul. Złotowska 31 — Bydgoszcz Tel. 2136, ul. Dworcowa 22.
Dampfsägewerk 2192

Nur Kopfschmerzen! 3346
Mag sein, daß es nur Kopfschmerzen sind — aber überlegen Sie einmal, welches die Ursachen dazu sind. Hat es vielleicht etwas mit dem Sehen zu tun? — Öfter als man denkt. — Schützen Sie Ihre Augen durch eine richtige Brille, die bei mir in moderner Ausführung und zu mäßigem Preise zu haben ist
St. Zakaszewski,
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 9

Getreidemäher „Deering"



Grasmäher „Deering"
neueste Modelle, 3309
Getriebe im Oelbad,
Bindemäher „Deering"
Pferderechen,
Gabelheuwender
Schwadenwender

sämtliche Ersatzteile zu Mähmaschinen.

Gebrüder Ramme
Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24.

Merino-Fleischwollschaf
Stammschäferei DOBRZYNIEWO

Alle Auktionsböcke sind von der P. I. R., Toruń anerkannt.

Auf allen Ausstellungen höchste Auszeichnungen, wie **goldene Medaille für Wolle.**

Bock-Auktion
3232
am Sonnabend, 13. Mai 1939 um 13 Uhr in Dobrzyniewo.
Gleichzeitiger Verkauf von Jungebern u. Bullen (v. imp. Ostfriesen)
E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.
Station Osiek n. Not. (Bydgoszcz — Nakło) Telefon Wyrzysk 14
Zuchtleiter: Insp. **Witold Alkiewicz**, Poznań, Jasna 16, Tel. 68-69
Auf Wunsch Wagen z. all. Zügen i. Osiek n. Not., Nakło u. Chodzież
Autobusl.: Bydg.-Łobżenica, Bydg.-Wyrzysk, Poznań-Wyrzysk.

Dem geehrten Publikum von Bydgoszcz und Umgegend teile ergebenst mit, daß ich das von mir seit 1911 betriebene

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft

in meinem Hause, Gdańska 97, an Herrn **Mikołaj Misiak** mit dem 1. Mai 1939 abgetreten habe. Danke gütigst für das mir jahrelang geschenkte Vertrauen u. bitte dies auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Gustav Bartig, Gdańska 97.

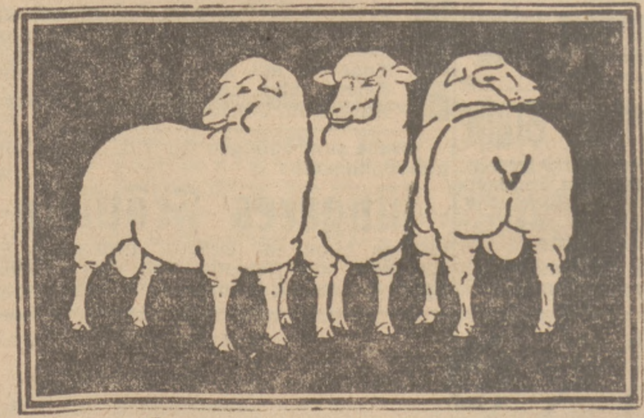
Hiermit mache ich bekannt, daß ich vom 1. Mai 1939 das

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft

von Herrn Fleischermeister **Gustav Bartig, Gdańska 97,** übernommen habe. Mein höchstes Bestreben wird sein, das geehrte Publikum der Stadt Bydgoszcz und Umgebung mit guter Ware und reeller Bedienung zu befriedigen.

Hochachtungsvoll
Mikołaj Misiak,
1425 Fleischermeister, Gdańska 97.

Herzbad Kudowa
bei **Herz-**, Drüsen - Erkrankungen - **Basedow**
Nerven-, Blut-, Rheuma-, **Frauenleiden**
28 tägige Pauschalkur 255 RM.
Kurhotel Fürstenhof — *Mineralbäder im Hause*
Haustrinkkuren m. d. berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) u. d. radiumhalt. **Gottholdquelle**



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino-Fleisch-Schaf (merino precose mięsno wełnisty) Gegründet 1862.
Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.
Sonnabend, d. 20. Mai 1939 mittags 1½ Uhr **Auktion**
über ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Jasna 16.
Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.**
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Post u. Telefon Warlubie 31.

Frühreifes Merino - Fleischschaf



Kreis Chełmno (Telefon 48.)
Bockauktion Mittwoch, 17. Mai, 13 Uhr
3392 **Strübing.**

Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra",
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Kiefern-Sägespäne
Frühbeet-Fenster
gibt ab 3897
Sägewerk
Fordońska 48
Tel. 3099

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 104.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 7. Mai 1939.

Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen

am 5. Mai 1939 im Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen.

Das Lichtspielhaus „Metropolis", das in früheren Jahren dem Genossenschaftstag für viele Hunderte, ja Tausende von Teilnehmern Raum gewährt hatte, versagte sich diesmal aus dem uns ganz unfaßbaren Motiv des politischen Boykotts gegenüber einer Minderheit, die der Herr Außenminister soeben erst als belanglos bezeichnet hat, nachdem Hunderttausende, die zu ihr gehörten, in den letzten beiden Jahrzehnten ihre alte Heimat verlassen haben. Also: das Lichtspielhaus „Metropolis" erklärte mutig und kraftvoll den Boykott! Das deutsche Logenhaus, das längst ein deutsches Vereinshaus geworden ist, war schon früher der Beschlagnahme verfallen, so daß auch sein Saal für den Genossenschaftstag nicht mehr zur Verfügung stand. Die anderen größeren polnischen Säle waren vermutlich auch von der Boykottwelle überflutet. Zur Messezeit! Im Monat Mai! Wie könnte es auch anders sein!

So wurde der Verbandstag in den keineswegs ausreichenden Saal des Evangelischen Vereinshauses verlegt. Die vielen Autobusse, die mit Raiffeisen-Jüngern bemannt, in Posen anrollen sollten, blieben zu Hause. Die Zahl der Delegierten wurde auf das äußerste beschränkt. Der Ordentliche Verbandstag fand eben unter außerordentlichen Umständen statt, denen man Rechnung tragen mußte. In der Nachbarschaft waren die Glaser an der Arbeit.

Die Versammlung, zu der auch Vertreter der Posener Starostei neben einer ganzen Reihe bekannter deutscher Ehrengäste aus Posen und Pommerellen erschienen waren, wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Bernd von Saenger-Hillerhof

begrüßt und eröffnet. Den nachstehend im Auszuge wiedergegebenen Jahresbericht des Verbandsdirektors Dr. Swart folgte der Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung, die von den Herren Warmbier und Sültemeier vorgenommen war. Nach der Entlastung des Verbandsvorstandes für Geschäftsführung und Jahresrechnung 1938 hielt

Professor Dr. Blohm-Danzig,

der auch schon grundlos verleumdete Freund des deutschen Landstandes in Polen, einen fesselnden Vortrag über „Wirtschaftsfragen der bäuerlichen Betriebe". In seiner bekannten Art, die gern die Tiefe der Gedanken mit überlegenem Humor zu überhöhen weiß, und die mit vielen Lichtern spielt, um offen behandelte Schatten zu überdecken, gab er zu aller Leute Freude allen Leuten eine gute Lehre und fand für seine fesselnden Ausführungen reichen Beifall.

Verbandsdirektor Dr. Swart,

der bekannte Leiter des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen, hatte seinen Jahresbericht, der in klaren Ziffern den Willen zur Selbstbehauptung bekundete, mit einer Ansprache umrahmt, bei deren Vortrag er die ihm mit Aufmerksamkeit folgende Versammlung zu der Überzeugung brachte, daß hier in ernster Stunde das rechte Wort in rechter Weise gesprochen wurde. So fand er für seine Gedanken und Richtlinien dankbare und von Herzen kommende Zustimmung aus dem Kreis der Getreuen.

Verbandsdirektor Dr. Swart führte in seiner Rede u. a. folgendes aus:

Wer heute mit einem nüchternen Bericht über eine friedliche wirtschaftliche Arbeit bei seinen Hörern Anteilnahme erwecken möchte, der hat es nicht leicht: Allzu mächtig stehen die großen Fragen des staatlichen Lebens vor aller Augen, täglich dringen Zeitung und Rundfunk auf uns ein und rütteln an unseren Nerven. Aber darum wollen wir selbst von unserer genossenschaftlichen Lebensarbeit nicht gering denken. Aufbauende Kräfte pflegen wir, indem wir sie zu gemeinsamer Leistung zusammenfassen. Wir pflegen bei uns das wirtschaftliche Denken. Durch unsere Arbeit wachsen Tüchtigkeit und Stetigkeit, Gemeingefühl und Opfersinn. Wir können mit Genugtuung davon erzählen, daß diese Arbeit unseren Mitgliedern einen bescheidenen wirtschaftlichen Erfolg bringt, und daß unsere Genossenschaften sich von der schweren Krise erholen und ihre Leistungen erhöhen. Aber wer im Weltkriege war und die Inflationsjahre nach dem Kriege erlebte, wird Geld und Geldeswert nicht überschätzen. Viel wichtiger ist es, wirtschaften zu können, einen Betrieb auch unter Erschwernissen führen zu können, als Haufen Geldes zu besitzen. Unsere Genossenschaften und ihre Mitglieder haben es nitch leicht gehabt, ihre Betriebe zu erhalten und wieder zu entwickeln. Aber das Mühen darum hat unsere wirtschaftlichen Kräfte geübt. Wenn unsere Jugend es unter den heutigen Lebensbedingungen schwer hat, ein eigenes Leben, eine Familie zu begründen, so möge sie daran denken, daß den Eltern vom Schicksal nichts geschenkt ist. Sie mögen sich zutrauen, sich ihr Leben auch unter den Verhältnissen einzurichten, unter denen die Eltern sich behaupten mußten.

Die Lage unserer deutschen Minderheit,

an der unsere Genossenschaften und deren Mitglieder teilhaben, ist nicht leicht. Wir haben den Wunsch, daß man versucht, sich in unsere Lage zu versetzen, und daß man uns gegenüber Stellung nehmen möge nach dem alten Spruch: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem andern zu!" Zeitungsangriffe gerade gegen unsere Genossenschaften sind in unserem Lande schon zur stehenden Gewohnheit geworden. Dabei wurde sogar die Behauptung aufgestellt, daß wir Privilegien hätten oder beanspruchen. Davon sind wir weit entfernt.

Jeder von uns weiß, daß wir auf der Schattenseite stehen.

Wir wünschen uns die Freiheit, unsere wirtschaftlichen Kräfte zu regen, die doch dem Staat und der Volkswirtschaft zugute kommen. Wenn man von der Regierung zur Förderung des polnischen Genossenschaftswesens oder zur Entschuldung der polnischen Landwirte weitere Mittel verlangt, so sollte man diese Forderung nicht mit schiefen oder unrichtigen Behauptungen über unser Genossenschaftswesen begründen.

Angriffe werden besonders gegen das Geschäft unserer Handelsgenossenschaften und verarbeitenden Betriebe mit Nichtmitgliedern gerichtet. Bekanntlich ist der Anteil dieser Geschäfte bei den polnischen Genossenschaften ganz ähnlich. Wenn wir diese Geschäfte ablehnten, so würden wir mit mehr Recht den Vorwurf bekommen, daß wir unsere volkswirtschaftliche Aufgabe nicht erfüllten. Niemand ist gebunden, mit unseren Genossenschaften Geschäfte zu machen, und die Behauptung, wir brächten ein Nichtmitglied, das mit uns Geschäfte macht, in Abhängigkeit, schwebt in der Luft. In der Presse unseres Landes sollte man nicht soviel danach fragen: „Was schadet der Minderheit?", sondern mehr danach: „Was nützt unserem Staat?"

Unsere Haltung gegenüber dem Staat ist immer klar gewesen: „Gebt dem Staate, was des Staates ist!"

Wir haben diese unsere Haltung niemals von Bedingungen abhängig gemacht. Darum haben wir den Wunsch, nicht nach Gesichtspunkten der Reziprozität und mit Seitenblicken in das Ausland behandelt zu werden, sondern wir wünschen der Öffentlichkeit unseres Landes die Einsicht, daß wir ein wichtiges und unentbehrliches Glied im Aufbau der Volkswirtschaft sind. In dieser Haltung wollen wir uns auch nicht durch Zwischenfälle, die wir nicht verschuldet haben, beirren lassen und unverändert unsere friedliche Arbeit führen, die unserer Volkswirtschaft dient.

An der Gerüchtemacherei und an Übertreibungen wollen wir uns nicht beteiligen. Loses Mundwerk wollen wir bei uns nicht dulden, sondern die Ruhe bewahren und zum Frieden reden. Die ehrliche Arbeit wird auf die Dauer immer geachtet.

Unser Genossenschaftswesen ist auf der Freiwilligkeit und der Selbstverwaltung begründet. Diese Freiwilligkeit fördert Leistungen und sammelt Erfahrungen. Sie behält ihren Wert gegenüber den etatistischen und staatssozialistischen Überlegungen. Ebenso wie die polnischen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereine erwarten wir für die Fortführung und Entwicklung der Landwirtschaft das meiste von der lebendigen und freiwilligen Mitarbeit.

Die Änderungen der Wojewodschaftsgrenzen haben sich auch auf unseren Verband ausgewirkt. Am Ende des Jahres 1938 mußten 78 landwirtschaftliche Genossenschaften der Kreise, die der Wojewodschaft Pommerellen zugeteilt sind, vom Posener zum Graudenzer Verband übertreten. Durch die Zuteilung des Kreises Soldau zur Wojewodschaft Warschau ist die Soldauer Vereinsbank wieder zu unserem Verband zurückgekehrt.

Die Mitgliederzahl unseres Verbandes betrug am Jahresanfang 598 Genossenschaften. Hiervon schieden aus 11 durch Liquidation oder Verschmelzung und 78 durch Übertritt zum Graudenzer Verband. 21 Genossenschaften traten unserem Verband bei. Die Hälfte dieser neuen Genossenschaften sind Kreditgenossenschaften, die in Mittelpolen entstanden sind, wo noch zahlreiche Gemeinden keine Genossenschaften haben. Hiernach sind wir

mit einem Bestand von 530 Genossenschaften in das neue Jahr eingetreten.

Da sich 21 bereits früher in Liquidation getretene Genossenschaften in der Abwicklung befinden und vier Genossenschaften inzwischen die Verschmelzung beschlossen haben, können wir mit einem verbleibenden Bestand von rund 500 Genossenschaften rechnen.

Die Besserung der Wirtschaftslage, die das Jahr 1936/37 eingeleitet hat, dat im Jahre 1937/38 angehalten. Für die schwache Getreideernte des Jahres 1937 boten die Hackfruchternte und die Preise einen Ausgleich, so daß das Wirtschaftsjahr 1937/38 für die Landwirtschaft verhältnismäßig gut gewesen ist. Das Wachsen der Kaufkraft war sichtbar am Dünger-, Kohlen- und Maschinen-Umsatz der Genossenschaften. Die Ernte 1938 war bei Getreide gut, bei den Hackfrüchten wohl meist schwach. Das starke Sinken der Getreidepreise, während der Preisstand für Vieh und Milch einigermaßen gehalten ist, bedeutet, daß sich die Wirtschaftslage erheblich zuungunsten des Großgrundbesitzes verschiebt.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Genossenschaften ist im Jahre 1938 im ganzen befriedigend gewesen.

Die Kreditgenossenschaften

haben einen Zuwachs an Einlagen und eine Vergrößerung der Umsätze zu verzeichnen. Die Unruhe der Sparer Ende September 1938, die dem Bankwesen Polens vorübergehend in wenigen Tagen einen großen Teil der Einlagen entzog, hat die deutschen Kreditgenossenschaften kaum berührt. Die Einlagen in den Kreditgenossenschaften sind Ende 1938 auf 61,8 Mill. Zloty angewachsen von 58,1 Mill. im Vorjahre. Es ist

zum ersten Mal seit einem Jahrzehnt ein wesentlicher Einlagenzuwachs eingetreten.

In Anbetracht der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, deren Sparkraft in ihnen zum Ausdruck kommt, ist er trotzdem noch bescheiden.

Die Geldflüssigkeit in den meisten Genossenschaften führt zu einer Prüfung der Frage, ob ein weiterer Abbau der Zinssätze nötig ist. Für schwache Schuldner hat unser Verband eine Sonderbehandlung je nach der Lage des Falles empfohlen. Oft wird dabei eine Wirtschaftsberatung am Platze sein. Einer volkswirtschaftlich verkehrten Verschuldung kann nur gesteuert werden, wenn ihre Quellen sorgfältig beachtet werden. Sonst müssen sich in Zukunft Fehler wiederholen. Die Hauptquelle der Verschuldung ist erfahrungsgemäß der Erbgang.

Die Handelsgenossenschaften

hatten einen Warenumsatz von 49,5 Mill. Zloty, davon $13^1/_2$ in den Genossenschaften, die zum Graudenzer Verband übergeleitet sind. Der Absatz von Dünger und Kohlen war vergrößert, weil unsere Landwirte ihre etwas gebesserte Lage sogleich dazu ausgenutzt haben, um ihre Betriebe und Böden in eine bessere Verfassung zu bringen und die Erzeugung zu steigern. Das Geschäftsergebnis des Wirtschaftsjahres 1937/38 stand unter der Wirkung der sinkenden Getreidepreise. Diejenigen Handelsgenossenschaften, bei denen der Getreideumsatz einen Hauptteil der Geschäfte ausmacht, hatten es infolgedessen schwer, einen Ausgleich für ihre Ausgaben zu finden. Das ist aber meist gelungen, und im großen und ganzen haben die Handelsgenossenschaften einen eben ausreichenden Überschuß erreicht, wenn auch die Geschäftsergebnisse durchweg weniger günstig waren als im Jahre vorher.

Der Umsatz in den Molkereigenossenschaften

war am 31. Dezember 1938 größer als im Vorjahre, obwohl vom Frühjahr ab die Maul- und Klauenseuche große Schäden anrichtete. Insgesamt betrug die Milchmenge 1938 in unseren Molkereigenossenschaften 146 Mill. Liter, davon $20^1/_2$ Mill. Liter in den Genossenschaften, die zum Graudenzer Verband übergeführt sind. Fast alle unsere Betriebe sind als Export-Molkereien anerkannt, und etwa 84 Prozent der hergestellten Butter wird ins Ausland geliefert. Unsere Molkereien sind damit ein wichtiger Devisenzubringer für Polen.

Die Viehverwertungsgenossenschaften

erzielten im Jahre 1938 einen Umsatz von 8,4 Mill. Zloty. Die Preise für Vieh waren ungefähr durchschnittlich dieselben wie im vorigen Jahr. Mengenmäßig ist eine kleine Steigerung des Umsatzes festzustellen. Die Viehzentrale konnte den Genossenschaften wertvolle Hilfe bei der Ausfuhr leisten. Unsere Viehverwertungsgenossenschaften sind bei einzelnen Behörden einer unfreundlichen Einstellung begegnet. Die größten unserer Genossenschaften sind schon vor dem Weltkriege gegründet. Damals hat schon eine größere Zahl solcher deutschen Genossenschaften bei uns mit Erfolg gearbeitet. Die Erfahrungen dieser Genossenschaften sind für das Genossenschaftswesen in Polen wertvoll.

Unsere genossenschaftlichen Brennereien

haben in dem Geschäftsjahr 1937/38 ihre Erzeugung auf 1,45 Mill. Liter erhöht. Die Aufgaben, die das Spiritusgewerbe in unserer Volkswirtschaft zu erfüllen hat, wachsen an Bedeutung. Wenn unsere Regierung jetzt den Bau neuer Brennereien in anderen Teilen unseres Landes begünstigt, so dürfen wir damit rechnen, daß die Spirituserzeugung noch weiter gesteigert werden kann.

Unser Verband

hat im letzten Jahre 596 Revisionen durchgeführt. Damit ist er der gesetzlichen Pflicht der jährlichen Revision nachgekommen. In 333 Fällen wurde die Hilfe des Verbandes bei der Bilanzaufstellung in Anspruch genommen. Wir haben im letzten Jahr in Posen, Bromberg und Lodz Rechnerkurse veranstaltet, an denen 208 Genossenschaftler teilnahmen. Stark war dabei der Anteil junger Genossenschaftler. Wir dürfen deshalb hoffen, daß keine Lücken entstehen, wenn einmal einer von uns Älteren abgerufen wird, und daß wir Älteren unsere Erfahrungen nicht vergeblich gemacht haben, sondern sie lebendig weitergeben können.

Die Wirtschaftszentralen unseres Verbandes

haben im abgelaufenen Jahr ihre Aufgaben mit Erfolg erfüllt. Unsere **Landesgenossenschaftsbank** wird, wie bisher, in ihrer Mitgliederversammlung die Verteilung einer 4 prozentigen Dividende vorschlagen können. Auch die **Deutsche Genossenschaftsbank** in Lodz hat als Geldzentrale für die Genossenschaften in Mittelpolen ihre Aufgabe erfüllt und den dortigen Genossenschaften, von denen viele erst in der Entwicklung stehen, geholfen.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

hat ihre Aufgabe in der sorgfältigen Handhabung ihres Handelsbetriebes gesehen. An ihrem Umsatz haben die Genossenschaften einen ganz überwiegenden Anteil. Die Zentralgenossenschaft hat durch ihre Beratung das Bestreben der Landwirtschaft und des Staates, die Binnenversorgung zu pflegen und unser Land im

ganzen vom Außenhandel unabhängig zu machen, gefördert. Der letzte Abschluß der Zentralgenossenschaft am 30. Juni 1938 war durch die Bewegung der Getreidepreise im vorigen Wirtschaftsjahr gedrückt. Sie hat infolge der Krisenjahre und des Schuldnerschutzes eine starke Vorbelastung an Zinsen zu tragen, da sie zum Akzeptbankverfahren nicht zugelassen wurde. Ihr Gesamtgeschäft hat sich aber als tragfähig bewährt, und das jetzt zu Ende gehende Wirtschaftsjahr dürfte das auch bei diesem Abschluß zeigen.

Zusammenfassend dürfen wir mit Genugtuung sagen, daß unser Genossenschaftswesen seine Aufgabe im Rahmen unserer Volkswirtschaft erfüllt hat. Wir haben das Sparwesen gefördert, die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und die Handelseinrichtungen in unseren Genossenschaften verbessert, durch Kredit, Warenverkehr und sachverständige Beratung die Betriebe unserer Mitglieder in besseren Stand gesetzt — all das auf einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage! Wir haben die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit unseren polnischen Mitbürgern gefördert und für das gegenseitige Verständnis gewirkt. Es ist nicht unsere Schuld, wenn diese friedliche Arbeit von Spannungen gestört wird, die sich auf dem politischen Felde bilden. Wir wollen darum nicht die Hände in den Schoß legen, sondern unverdrossen unsere Arbeit im gleichen Geiste fortführen.

Als deutsche Genossenschafter wollen wir unserem Namen Ehre machen und darauf vertrauen, daß rechte Arbeit sich durch sich selbst rechtfertigt. Und wenn uns die Zukunftssorgen manchmal drückend erscheinen, so wissen wir auch, daß gemeinsam sich die Lasten leichter tragen. Möge auch dieser Verbandstag die feste Zuversicht zu unserem Genossenschaftswesen und seiner Zukunft stärken! Unser Wahlspruch bleibe auch künftig:

Einer für alle,
alle für einen!

Die Ausführungen des Verbandsdirektors wurden von der Versammlung mit starkem Beifall bedankt, in dem die schwierige Arbeit des Verbandes im abgelaufenen Jahre ihre Anerkennung fand. Der Prüfungsbericht, den das Mitglied des Verbandsausschusses, Herr Warmbier aus Kolmar, erstattete, wurde zur Kenntnis genommen und der Verbandsleitung Entlastung erteilt.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag von Professor Blohm über Wirtschaftsfragen des bäuerlichen Betriebes, der allgemeinen Beifall fand.

Die Entwicklung der Gummiindustrie in Polen.

Aus dem Jahresbericht des Verbandes der chemischen Industrie ist zu ersehen, daß die polnische Gummiwarenindustrie in den letzten Jahren einen beachtlichen Aufschwung genommen hat. Es wurde Rohgummi eingeführt 1933 3363 To., 1934 5112 To., 1935 4367 To., 1936 4871 To., 1937 6148 To., 1938 7975 To. Die starke Zunahme in den beiden letzten Jahren ist auf die Aufnahme der Produktion von Autoreifen zurückzuführen. Im Laufe des Jahres 1938 wurde im neuen Zentralindustriegebiet eine Fabrik zur Erzeugung von synthetischem Gummi „Ker" errichtet. Dieser Gummi wird nach einem polnischen Verfahren aus Spiritus erzeugt, welcher Rohstoff in großen Mengen zur Verfügung steht. „Ker" ist erst Anfang dieses Jahres auf den Markt gebracht worden und die Gummiwarenfabriken sind verpflichtet, auf je 100 Kilo Rohgummi 1½ Kilo „Ker" zu verarbeiten. Die Erzeugung von Autoreifen ist in Polen durch eine jüngst ergangene Verordnung unter Konzessionszwang gestellt worden.

Firmennachrichten.

ex **Wirsitz** (Wyrzysk). Zwangsversteigerung des in Wyciąg und Zuławka belegenen und im Grundbuch Wirsitz, Band 2, 1—18, Inh. Richard Muschall, eingetragenen Landgrundstücks (14,16,61 Hektar) am 16. Mai 1939, im hiesigen Burggericht, um 9.30 Uhr. Schätzungswert 16 259,48, Bietungspreis 12 194,61, Kaution 1625,95 Zloty. Behördliche Kaufgenehmigung erforderlich.

ex **Znin** (Żnin). Zwangsversteigerung des in Rogowo belegenen und im Grundbuch Rogowo, Band 2, Blatt 55, Inh. Wiktoria Kanclerz, eingetragenen Hausgrundstücks (mit Gebäuden) am 16. Mai 1939, um 11 Uhr, im hiesigen Burggericht. Schätzungswert 28 982, Bietungspreis 19 321,32, Kaution 2898,20 Zloty. Versteigerungsakten im Burggericht. Behördliche Kaufgenehmigung erforderlich.

ex **Dobrnik** (Oborniki). Zwangsversteigerung des in Przecław belegenen und im Grundbuch Przecław, Band 1, Blatt 9, Inh. Stanisław Hondo, eingetragenen Landgrundstücks (Größe 20,39,88 Hektar) am 24. Mai 1939, um 10.30 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 5. Schätzungswert 22 624,38, Bietungspreis 16 968,27, Kaution 2262,43 Zloty. Erforderlich ist eine behördliche Kaufgenehmigung.

ex **Wongrowitz** (Wągrowiec). Zwangsversteigerung des in Koninek belegenen und im Grundbuch Koninek, Band 2, Blatt 28, und Band 2, Ausweis I. 30, Inh. Eheleute Ludwik und Józef. Musial, eingetragenen Landgrundstücks (9,64,77 Hektar) am 31. Mai 1939, um 10.30 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 13. Schätzungswert 9000 bzw. 1300, Bietungspreis 6750 bzw. 975, Kaution 900 bzw 130 Zloty. Behördliche Kaufgenehmigung erforderlich.

ex **Exin** (Kcynia). Zwangsversteigerung des in Exin, ul. Poznańska, belegenen und im Grundbuch Exin, Band 3, Blatt 107, Inh. Piotr Sytek, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus, Kohlen-, Wagenschuppen und Garage sowie Wirtschaftsgebäude) am 1. Juni 1939, um 11 Uhr, im hiesigen Burggericht. Schätzungswert 61 450, Bietungspreis 40 976, Kaution 6145 Zloty. Behördliche Kaufgenehmigung erforderlich.

z **Inowrocław**. Zwangsversteigerung des in Inowrocław belegenen und im Grundbuch Inowrocław, Blatt 1831, Inh. Jan Bratek-Dombrowski, eingetragenen Hausgrundstücks, bestehend aus einem Fabrikgebäude, am 1. Juni 1939, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungswert 50 400, Bietungspreis 33 600, Kaution 5040 Zloty.

z **Inowrocław**. Zwangsversteigerung des in Inowrocław belegenen und im Grundbuch Inowrocław, Blatt 1827, Inh. Jan Bratek-Dombrowski, eingetragenen Hausgrundstücks, bestehend aus einem Administrationsgebäude, Anbauten, Schuppen und Ställen, am 1. Juni 1939, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungswert 62 500, Bietungspreis 41 666, Kaution 6250 Zloty. In beiden Fällen müssen behördliche Kaufgenehmigungen vorgelegt werden.

Der Warenaustausch Finnlands mit England und Deutschland.

Die finnländische Wirtschaftsabordnung hat am 29. April London verlassen. Die Delegation hat im allgemeinen in England eine sehr gute Presse erhalten, was verständlich ist, da der Hauptzweck der Verhandlungen darin bestand, die englischen Verkäufe nach Finnland zu steigern. In der Tat ist auch im ersten Quartal dieses Jahres die Aktivität der finnländischen Handelsbilanz im Verkehr mit England zurückgegangen. Diese Entwicklung beruht aber nicht auf vermehrten englischen Verkäufen nach Finnland, sondern ist eine Folge verringerter englischer Einkäufe in Finnland. Während Finnland im ersten Quartal 1938 Bestellungen im Werte von 390 Mill. Fmk. in England placierte, und Holz im Werte von 661 Mill. Fmk. dorthin ausführte, betrugen die entsprechenden Zahlen 1939 341,5 und 564,5 Mill. Fmk. Vergleichsweise sei angeführt, daß Finnland im ersten Quartal 1939 Waren aus Deutschland im Werte von 359,5 Mill. Fmk. bezog und Waren nach Deutschland im Werte von 213,5 Mill. Fmk. ausführte, während sich im entsprechenden Zeitabschnitt 1938 die Ein- und Ausfuhr auf 387,5 Mill. bzw. 196,5 Mill. Fmk. belief. Während also England seine, allerdings bedeutend umfassenderen, Einkäufe in Finnland vermindert hat, hat Deutschland die seinigen vergrößert.

Polens Handel mit Frankreich.

Der französisch-polnische Güteraustausch hat in letzter Zeit eine merkwürdige Ausdehnung erfahren. Die Einfuhr aus Polen stieg im 1. Vierteljahr 1939 im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres von 119 auf 172 Millionen Frank und die französische Ausfuhr nach Polen von 50 Millionen auf 108 Millionen Frank. An einem weiteren Ausbau der Beziehungen wird gearbeitet. So begannen am 1. Mai 1939 in Paris französisch-polnische Verhandlungen, die als Fortsetzung der Besprechungen anzusehen sind, die der französische Minister für öffentliche Arbeiten vor einigen Tagen anläßlich seines Besuchs in Warschau gehabt hat.

Polen dürfte vor allem auf eine erhöhte Lieferung von Kohlen nach Frankreich Wert legen. Frankreich soll dagegen bei der Elektrifizierung des Landes stärker herangezogen werden. Nach einer Warschauer Meldung der „Agence Ekonomique et Financiere" soll ferner eine Sofort-Lieferung von 2000 Renault-Lastwagen in Erwägung gezogen werden. Man rechnet offenbar auch, nach der gleichen Meldung, mit einer Beteiligung von französischem Kapital an Arbeiten, die für die polnische Landesverteidigung wichtig sind. Auch soll sich französisches Kapital, das sich bekanntlich bereits stark an dem Bahnbau Oberschlesien—Gdingen beteiligt hat, an dem Bau der Bahn Schlesien—Wolhynien interessieren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Mai auf 5,9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 5. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.75, 90.53 — 90.97, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 284.00, 283.28 — 284.72, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.35, 111.07 — 111.63, London 24.93, 24.86 — 25.00, Newyork —, 5.30½ — 5.33, Oslo 125.25, 124.93 — 125.57, Paris 14.12, 14.08 — 14.16, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.55, 128.23 — 128.87, Schweiz 119.25, 118.95 — 119.55, Helsingfors 11.02, 10.99 — 11.05, Italien —.—, 27.96 — 28.10.

Berlin, 5. Mai. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.82—133.08, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.05—60.17, Belgien 42.37—42.45, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.593—6.607, Schweiz 55.88—56.00, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 5. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Zlotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	57.00 +
größere Stücke	58.00 +
mittlere Stücke	58.00 +
kleinere Stücke	60.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	—
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	114.00 B.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	64.00 G.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 5. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 82.50, proz. Präm.-Inv.Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück —, 4prozentige Konf.-Anl. 1936 63.50, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 62.00, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 67.00, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7prozentige Kom.-Obligat. d. Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. —, 8proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. —, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.-III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56.00—56.50—56.25, 5proz. L.Z.Tow.Kr.d.Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L.Z.T.Kr d. Stadt Warschau 1933 68.00—68.50, 5proz. L.Z.Tow.Kred. de Stadt Lodz 1933 59.25, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 56.50.

Bank Polski-Aktien 116.00, Lilpop-Aktien 88.75—88.50, Żyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnete Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 24. bis 30. April 1939 wie folgt (für 100 kg netto Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	23.17	15.42	20.00	17.19
Bromberg	21.10	15.48	—	16.54
Posen	21.00	15.12½	—	16.02½
Lublin	22.67	14.50	—	17 27
Rowno	21.79	13.96	—	16.31
Wilna	21.58	15 03	—	15.50
Kattowitz	22.00	16.27½	—	18.37½
Krakau	22.87½	15.74	—	18.76
Lemberg	21.29	14.37½	21.00	17.19
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	15.85½	11.92	—	11.08
Paris	—	—		—
Prag	—	—	—	—
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	16.65	20.50	—
Wien	—	—	—	—
Liverpool	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	15.00	8.61	13.23	12.55
Buenos-Aires	12.21	—	—	8.03

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 6. Mai notierte unverbindlich für Durchschnittsqualität per 100 kg: Rotklee, ungereinigt 110—120, Weißklee 200—240, Schwedenklee 200—230, Gelbklee, enthülst 70—76, Gelbklee in Hülsen 35—38, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 100—120, engl. Raygras, hiesiges 140—160, Timothee 44—48, Serradelle 18—22, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 62—66, Peluschken 25—27, Viktoria-Erbsen 32—35, Felderbsen 24—26, Senf 52—56, Sommerrübsen 46—48, Winterraps 51—53, Buchweizen 18—20, Hanf 48—52, Leinsamen 61—63, Hirse 19—22, Mohn, blau 90—93, Mohn, weiß 100—110, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zł.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.65–15.80	Viktoria-Erbsen	31.00–35.00
Weizen	21.00–21.25	Folger-Erbsen	25.00–27.00
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.50–24.50
Gerste 673-678 g/l.	19.00–19.25	Peluschken	24.50–25.50
" 644-650 g/l.	18.50–18.75	gelbe Lupinen	13.00–13.50
Hafer	16.50–17.00	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	21.00–23.00
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	47.00–48.00
A0-55% m. Sack	25.25–25.75	Winterraps	52.00–53.00
70%	24.25–24.75	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00–63.00
Roggennachm.		blauer Mohn	-.-
0-95%	20.75–21.25	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	120.00–130.00
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	70.00–80.00
0-30% m. Sack	41.25–42.25	Weißklee, 97% g.	300.00–325.00
0-35%	40.25–41.25	Weißklee, roh	215.00–265.00
I 0-50%	37.25–38.25	Schwedenklee	180.00–200.00
IA 0-65%	34.75–35.75	Gelbklee, enthülst	65.00–75.00
II 35-65%	30.25–31.25	Wundklee	90.00–100.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.25–29.25	engl. Raygras	130.00–140.00
Roggenkleie	13.00–13.25	Tymothe, ger.	40.00–45.00
Weizenkleie, fein	13.75–14.25	Leinkuchen	25.25–25.75
" mittelg.	13.50–14.00	Rapskuchen	14.00–14.50
" grob.	14.25–14.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	25.50–26.00
Gerstenkleie	13.25–13.75	Speisekartoffeln	5.00–5.25
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
" mittl.	32.00–33.00	" gepr.	3.50–4.00
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	Netzeheu, lose	7.00–7.50
Feld-Erbsen	24.00–26.00	" gepr.	7.75–8.25

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	410 t	Gerstenkleie	20 t	Hafer	— t
Weizen	239 t	Speisekart.	75 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	250 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	42 t	Netzeheu, gepr.	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	22 t	Rapskuchen	— t	Süßlupinen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Sommerraps	— t	Wicken	— t
grüne Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	118 t	Serradelle	— t	Hülsenfrüchte	— t
Weizenkleie	10 t	weißer Mohn	— t		

Gesamtangebot 1213 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	20.75–21.25	gelbe Lupinen	14.00–14.50
Roggen	14.85–15.10	blaue Lupinen	13.00–13.50
Braugerste	-.-	Serradelle	21.00–23.00
Gerste 700-720 g/l.	19.25–19.75	Winterraps	53.50–54.50
" 673-678 g/l.	18.50–19.00	Sommerraps	50.50–51.50
" 638-650 g/l.	-.-	Leinsamen	64.00–67.00
Wintergerste	-.-	blauer Mohn	-.-
Hafer I 480 g/l.	16.85–17.25	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	16.25–16.75	Rotklee 95-97%	113.00–118.00
Weizenmehl:		roher Rotklee	70.00–85.00
I 0-35%	38.50–40.50	Weißklee	220.00–260.00
I 0-50%	35.75–38.25	Schwedenklee	190.00–200.00
IA 0-65%	33.00–35.50	Gelbklee, enthülst	63.00–70.00
II 35-50%	31.75–32.75	" nicht enth.	25.00–30.00
II 35-65%	28.75–31.25	Raygras, engl.	125.00–140.00
II 50-60%	27.25–28.25	Tymothe	43.00–50.00
IIA 50-65%	26.25–27.25	Leinkuchen	25.00–26.00
II 60-65%	24.75–25.75	Rapskuchen	13.50–14.50
III 65-70%	20.75–21.75	Sonnenblumenkuchen 42–43%	20.00–21.00
Roggenmehl:		Speisekartoffeln	4.00–4.50
0-30%	25.75–26.50	Weizenstroh, lose	1.65–1.90
I 0-50%	-.-	" gepr.	2.40–2.90
IA 0-55%	24.25–25.00	Roggenstroh, lose	1.90–2.40
Kartoffelmehl „Superior"	29.50–32.50	" gepr.	2.90–3.15
Weizenkleie, grob.	14.50–15.00	Haferstroh, lose	1.65–1.90
" mittelg.	12.75–13.50	" gepr.	2.40–2.65
Roggenkleie	12.25–13.25	Gerstenstroh, lose	1.65–1.90
Gerstenkleie	12.50–13.50	" gepr.	2.40–2.65
Viktoria-Erbsen	33.00–36.00	Heu, lose (neu)	6.25–6.75
Folger-Erbsen	27.00–29.00	" gepreßt	7.25–7.75
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (neu)	6.75–7.25
Peluschken	22.00–23.00	" gepreßt	7.75–8.25
Winterwicken	-.-	Sojaschrot	-.-

Gesamtumsatz 1616 t, davon 810 t Roggen, 185 t Weizen, 95 t Gerste, 30 t Hafer, 277 t Mühlenprodukte, 34 t Sämereien, 185 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Warschau, 5. Mai. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 23.50—24.00, Sammelweizen 23.00—23.50, Roggen I (Standard) 15.50—15.75, Roggen II (Standard) 15.25—15.50, Braugerste 19.75—20.25, Gerste I (Standard) 18.75—19.00, Gerste II (Standard) 18.50—18.75, Gerste III (Standard) 18.25—18.50, Hafer I (Standard) 17.25 bis 17.75, Hafer II (Stand.) 16.75—17.00, Speise-Felderbsen 28.00 bis 30.00, Viktoria-Erbs. 39.00—42.00, Folger-Erbs. 33.00—35.00, Sommerwicken 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27.00, Serradelle 95% ger. 20.00—21.00, blaue Lupinen 12.25—12.75, gelbe Lupinen 14.25—14.75, Winterraps 58.00—59.00, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrübsen 52.50—53.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 58.00—59.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 115—125, roher Weißklee 260.00—280.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310.00 bis 330.00, Schwedenklee 180.00—220.00, bl. Mohn 88.00—90.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, Weizenmehl 0—30% 42.00—43.00, 0—35% 40.00—42.00, I 0—50% 37.00—40.00, IA 0—65% 35.00 bis 37.00, IIA 30—65% 31.50—33.00, IID 50—65% 27.00 bis 28.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 27.25—27.75, Roggenmehl I 0—55% 25.50—26.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.75—21.25, Kartoffelmehl „Superior" 32.00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 14.25—14.75, mittelgrob 13.25—13.75, fein 13.25—13.75, Roggenkleie 0—70% 12.25—12.75, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 24.50—25.00, Rapskuchen 13.50 bis 14.00, Sonnenblumenkuchen 20.00—20.50, Soja-Schrot —.—, Speise-Kartoffeln 4.75–5.25, Fabrikkartoffeln Basis 18% 4.25–4.50, Roggenstroh, gepreßt, 4.00—4.50, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.50—5.00, [illegible] preßt 9.00—9.50, Heu II, gepreßt 7.25—7.75.

Colin Roß:

Will Amerika den Krieg?

Der bekannte politische Reiseschriftsteller Colin Roß, der sich auf seiner Weltreise längere Zeit in Nordamerika aufgehalten hatte, das er schon früher wiederholt besucht und beschrieben hat, ist jetzt nach dem Fernen Osten unterwegs. In dem nachstehenden Aufsatz, den er für die „Saarbrücker Zeitung“ geschrieben hat, faßt er seine Eindrücke in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nochmals zusammen. Gerade im Hinblick auf die gespannten politischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington verdienen diese Ausführungen eines Kenners von Land und Leuten besondere Beachtung.

Die Schriftleitung.

An Bord der „Asama Maru“ im Pazifik, Frühling 1939.

Die braunen, nach Geldstücken tauchenden Schwimmer, die jedes sich von den Piers Honolulus lösende Schiff ein Stück begleiten, sind zurückgeblieben. Aber unentwegt folgt uns das Motorboot der Küstenwache. Dicht aufgeschlossen hält es sich in unserm Kielwasser.

Die Passagiere, größtenteils Japaner, stehen am Heck. Keiner spricht, jeder denkt sich sein Teil.

Kleiner und kleiner werden die zackigen Schroffen der hawaiischen Berge. Die dunklen Wolken, die sich um ihre Gipfel ballen, verblassen langsam. Aber immer noch verfolgt uns das mißtrauische Wachtschiff. Endlich biegt es ab. Es hat ein japanisches Fischerboot entdeckt und hält darauf zu.

Ein unhörbares Aufatmen geht über das Schiff. Ich teile es, und gleichzeitig gräme ich mich darüber. Seit drei Jahrzehnten ist es das erstemal, daß ich froh bin, Amerikas Boden nicht mehr unter den Füßen zu haben, froh bin, selbst aus amerikanischen Territorialgewässern heraus zu sein. Es war diesmal nicht mehr „mein Amerika“, nicht das Amerika, das ich kannte und liebte.

Eine giftige Wolke von Mißtrauen und Verleumdung hat sich darüber gesenkt, von Verzerrung und Haß. Mächte sind auferstanden in diesem einst so großzügigen und freimütigen Lande, die auf Vernichtung und Zerstörung sinnen.

Ich lehne an der Reling und blicke dem schneeweiß gestrichenen Kutter nach, der auf die japanischen Fischer zuhält. Im Grunde kann ich es nicht verstehen. Es sind doch noch die gleichen Menschen, die gleichen, großzügigen Amerikaner. Unsere Freunde haben uns nicht verleugnet, nicht in Chikago noch im Westen. Ja, gerade hier habe ich Amerika zum Abschied noch einmal von seiner besten Seite erlebt. Hier brachten sogar die Zeitungen, die sonst in dem Lande der „freien Presse“ heute jedes Wort eines Deutschen in sein Gegenteil verdrehen, meine Äußerungen über Deutschland, Hitler und Amerika unentstellt wieder. Der Commonwealth Club in Kalifornien, eine Vereinigung, deren politische Bedeutung weit über den Rahmen des Staates Kalifornien hinausreicht, hatte Newyorks Bürgermeister La Guarda zu einem Vortrag eingeladen und mich als Gegenredner dazu. Ich habe kaum je eine Zuhörerschaft gehabt, die meinen Ausführungen derart folgte, so bereitwillig, auch dem Standpunkt des Gegners Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Und trotzdem war ich diesmal von Herzen froh, als ich in San Franzisko amerikanischen Boden verließ, und als ich in Hawai aus dem letzten Hoheitsbereich des Sternenbanners herauskam. Das heißt, das Wort „froh“ gilt nur sehr bedingt; denn die Trauer um das alte, so rasch dahinschwindende und sich in sein Gegenteil verkehrende Amerika bleibt. Und gleichzeitig die Sorge. Man kann das Problem in einem Satz zusammenfassen. Unser, seinen europäischen Eltern entwachsenes Kind Amerika wird nicht mit sich selber fertig, und so macht es uns dafür verantwortlich, d. h. es häuft die Verantwortung im Grunde auf ein Land, auf Deutschland, das am wenigsten dafür kann, daß Amerika für seine eigenen Probleme keine Lösung findet. Und weil es keine Lösung findet, sucht es einen gewaltsamen Ausweg.

Die blauen Wasser des Pazifik, die vor wenigen Stunden in der Bucht von Waikiki noch von solch betörender Bläue waren, fangen an, ein hartes Grau anzunehmen. Weiße Schaumkronen rollen an. Ein Taifun ist angesagt; wir fahren schwerem Wetter entgegen. Ich stehe immer noch am Heck und blicke den Bergen Oahus nach, die sich im Dunst aufzulösen beginnen. Wann wird die Flotte hierher zurückkehren? Oder soll sie im Atlant bleiben? Wird auf den Antillen ein zweites „Hawai“ aus Stahl und Beton errichtet, das sich diesmal gegen Europa richten soll? Gegen wen?

Wie immer es sei, ich werde die Sorge nicht los: Amerika will wieder einmal auf den Kriegspfad. Es war immer so, die Welt vergißt nur so rasch, man selber. Es war immer so.

Ich muß an jene heute so fern scheinenden Tage zurückdenken, als amerikanische Kriegsschiffe die gleiche Strecke fuhren, wie ich heute, um die damals noch spanischen Philippinen anzugreifen, d. h., um sie zu „befreien“. Als Befreiung wurde die Besitzergreifung wenigstens hingestellt, mochte es auch noch einen mehrjährigen blutigen Krieg gegen die Philippinos kosten, die sich die „Befreiung“ anders vorgestellt hatten. Im Jahre 1946 sollen sie nun endgültig freiwerden, d. h. wenn die USA sich nicht inzwischen eines andern besinnen.

Ich war noch ein Knabe damals, aber ich kann mich noch gut an die Seeschlacht von Cavite erinnern, in der die Panzer Deweys die hölzernen Schiffe der Spanier zusammenschossen. Es war der erste Krieg, den ich bewußt erlebte, und so sind mir alle seine militärischen und politischen Einzelheiten unauslöschlich in Erinnerung geblieben.

Es wäre gut, Europa im allgemeinen erinnerte sich jener heute so fern scheinenden Tage von 1898, als die Vereinigten Staaten ihren im Hafen von Havanna ankernden Kreuzer in die Luft sprengten, um einen Vorwand zur Kriegserklärung an Spanien zu haben. Das heißt, völlig sind die Umstände, die zum Untergang der „Maine“ führten, noch heute nicht geklärt. Aber das steht jedenfalls fest, daß die Spanier unschuldig daran waren — was übrigens damals bereits jeder halbwegs Vernünftige wußte — und daß die Explosion den Amerikanern zum mindesten überaus gelegen kam.

Die Amerikaner wollten damals einfach einen Krieg, und zwar nicht nur die Zuckerinteressenten, die Zeitungsmagnaten und Theodore Roosevelt ganz persönlich, sondern das amerikanische Volk. Gregory Mason, der das Buch geschrieben hat „Remember the Maine“, sagt von jenen Tagen: „Es bestand im amerikanischen Volke eine psychologische Notwendigkeit für einen Krieg.“

Genau wie damals sind heute die Nerven der Amerikaner durch wirtschaftliche Schwierigkeiten bis zum Zerreißen gespannt. Man braucht irgend einen Ausweg. Damals lag der imperialistische Gedanke in der Luft. Damals erklärte Senator Cullom: „Es ist höchste Zeit, daß einmal einer eines schönen Tages aufwacht und klarstellt, daß wir irgend etwas annektieren müssen.“ Und ein anderes Mitglied des Senates, Lodge, gab die Erklärung ab: „Wir brauchen diese ganze nördliche Hemisphäre.“

Heute ist es nicht nur die nördliche, sondern auch die südliche Hemisphäre, die gesamte westliche Erdhälfte. Nur — heute sagt man das nicht so brutal heraus. Heute ist nicht die Zeit des Imperialismus, sondern des Pazifismus. Das amerikanische Volk ist heute „durchaus nicht eroberungssüchtig, sondern friedlich“. Alles, was es will, ist soziale Sicherheit. Man könnte glauben, die Enkel jener kühnen Pioniere, die einen Kontinent eroberten, hätten heute kein anderes Ziel als die Altersversorgung.

Das stimmt auch, aber das macht die Lage darum nicht weniger unsicher. Die Amerikaner haben ihre zahlreichen Kriege ja teils aus Eroberungssucht begonnen, teils aus Furcht vor dem Kriege. Ein bekannter amerikanischer Militärschriftsteller, Oberst S. C. Vestal, schrieb sogar vor einiger Zeit: Es ist einer der Widersprüche unserer Geschichte, daß unsere Kriege aus Furcht vor den Kriegen entstanden sind!“

Tatsächlich kam in der Regel beides zusammen: Furcht vor einem Kriege und Eroberungslust. Und die Furcht vor einem Kriege mußte man dem Volk entsprechend einreden. Man machte dem amerikanischen Volke klar, daß der Krieg doch unvermeidlich sei, und hatte man es so weit, so lockte man es mit der Aussicht, dabei etwas zu gewinnen. So bewußt ist das natürlich im allgemeinen selten geschehen, sondern die Kriegspsychose entwickelte sich in der Regel aus einer wirtschaftlichen und sozialen Notlage heraus, aus der man keinen Ausweg sah. Im übrigen darf man nicht vergessen, daß die Amerikaner ein ausgesprochenes Eroberungsvolk sind, wenn auch nicht gerade heroisch-kriegerischer Natur. Einmal gehen sie gern sicher, das heißt, sie fangen nur einen Krieg an, wenn sie ihrer militärischen Überlegenheit von vornherein gewiß sind. Und zum andern brauchen sie einen starken Antrieb, der in der Hauptsache materieller Natur ist.

Einen kleinen Vorgeschmack davon haben wir ja im Weltkrieg erlebt. Es könnte jedoch noch ganz anders kommen, wenn es allein nach Roosevelt und nach seinen Freunden ginge. Raymond Moley, ein überaus gut unterrichteter Kommentator der Zeitereignisse, der einst dem Braintrust angehörte, sich dann aber von Roosevelt trennte, verfolgt mit Sorge die Auswirkungen der vom Weißen Haus ausgehenden ideologischen Hetze: „Wenn diese in ihrer Mischung von demokratischen, religiösen und wirtschaftlichen Idealen weitergeht“, so äußerte er, „ist Amerika drauf und dran, einen „Heiligen Krieg“ zu entfesseln, neben dem sich die Ausbreitung des Islam ausnehmen wird, wie ein Sommerausflug von Father Divine!“ (Father Divine ist der bekannte Negerpriester, der sich für den Lieben Gott hält).

Diese Kreuzzugs-Stimmung, die bereit ist, aus lauter „Pazifismus“ einen Weltkrieg zu entfesseln, braucht nur noch zweierlei, um sich zu entladen: einmal eine überlegene Streitmacht, und zweitens die, wenn auch versteckte Aussicht auf materiellen Erfolg, zum mindesten Befreiung aus augenblicklichen wirtschaftlichen Nöten. Beides möchte Präsident Roosevelt offenbar nur zu gern beschaffen.

*

20 Millionen Amerikaner gegen Roosevelts Kriegspolitik.

In Cansas City tagt zur Zeit die Generalkonferenz der drei amerikanischen Methodistenkirchen, die rund 20 Millionen Anhänger haben. 900 Delegierte aus aller Welt sind zu dieser Tagung der größten protestantischen Kirche Amerikas erschienen.

Auf der Konferenz hielt der frühere Präsidentschaftskandidat der Republikaner Landon eine über ganz USA verbreitete Rede, in der er auch zu außenpolitischen Fragen Stellung nahm. Er forderte darin für die Amerikanische Regierung strikte Neutralität. Besonders bei der Versorgung europäischer Staaten mit Rohstoffen und Kriegsmaterial müsse jede einseitige Bevorzugung des einen oder anderen Staates aufhören. In einem etwa ausbrechenden Kriege würde sonst Amerika unabänderlich genötigt werden, auf dieser Seite auch seine Söhne wieder aufs Schlachtfeld zu senden. Amerikas Mütter aber wollten nicht nochmals ihre Söhne für fremde Interessen opfern.

Die englische Flotte

von Korvetten-Kapitän Kupfer.

Die nachstehende Darstellung aus sachverständiger Feder haben wir der „Kölnischen Zeitung“ entnommen. Im Zusammenhang mit der Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens dürften diese Ausführungen erhöhtes Interesse verdienen.

Die Schriftleitung.

Zur stimmungsmäßigen Vorbereitung des englischen Volkes auf die von ihm zu fordernden großen Ausgaben des Marinehaushalts 1939/40 brachten die Times vom 28. 1. 39 einen Aufsatz des Ersten Lords der Admiralität, worin dieser im wesentlichen ausführte:

Das Tempo der britischen Flottenrüstungen sei ohne Beispiel in Friedenszeiten. England sei schon heute in der Lage, seine Verpflichtungen gegenüber seinen Verbündeten und dem Empire zu erfüllen, wenn die Notwendigkeit dazu eintreten sollte. Dies gelte vor allen Dingen für die Marine. Gegenüber den Stimmen der Kritik über Mängel und Fehler müsse und könne das englische Volk jetzt mit mehr Optimismus auf die Stärke seiner Wehrmacht, vor allem auch auf die seiner Flotte vertrauen. Wenn das englische Volk die Stärke seiner Flotte in diesem positiven Sinne betrachte, so könne er sagen, daß die englische Flotte allen nur denkbaren Aufgaben gewachsen sei. Der Bestand des Englischen Weltreiches sei gesichert, solange die englische Flotte die Weltmeere beherrsche. Sie sei heute in der Lage, die Seeverbindungen Englands gegen jede mögliche Mächtegruppierung zu verteidigen. Die Sicherheit werde erhalten werden und sich nach Durchführung der Baupläne und der damit steigenden Flottenstärke noch vergrößern. Diese Pläne und die in Ausführung begriffenen Arbeiten für den weiteren Flottenaufbau seien in ihrem Ausmaß fast beispiellos.

Ein noch viel optimistischeres Bild von der „Herrlichkeit und Unbesiegbarkeit“ der englischen Flotte entwickelte bei den Beratungen des Marinehaushalts im Unterhaus der Sprecher der Admiralität. Die Hauptargumente für seinen hoffnungsvollen und selbstsicheren Ausblick in die Zukunft waren:

„Die Durchführung sorgfältiger Auswahl bei der Sichtung der zeitlich überalterten Schiffe zwischen solchen, die ausgeschieden werden müßten und denen, die neben den Schiffen des Neubauplanes durch Modernisierung oder Umbau für andere wichtige Aufgaben zur Erhöhung der absoluten Stärke der Seemacht erneut eingesetzt würden; große Überlegenheit Englands am Aufbau einer starken Schlachtflotte gegenüber allen Seemächten; Stärke und Kampfkraft der neuen englischen Schlachtschiffe, besonders auch im Hinblick auf den Schutz gegen Angriffe aus der Luft; starke Vermehrung des Flakschutzes der einzelnen Schiffe durch große Vermehrung ihrer Flugzeugabwehrgeschütze; Aufbau einer ausreichend großen „Flakflotte“ durch Umbau von überalterten Kreuzern und Zerstörern; weitgehender Schutz der englischen Flotte gegen Unterseeboote durch Verbesserung des Schutzes der einzelnen Einheiten gegen Torpedotreffer auf Grund weitgehender schiffbaulicher Maßnahmen, besonders aber durch Einsatz neuer wissenschaftlicher Methoden und Mittel zur Feststellung, Jagd und Vernichtung von Unterseebooten, in deren Wirksamkeit er auf Grund eigener Anschauung allergrößtes Vertrauen habe. Außerdem sei in enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen eine „Begleitschiff-Organisation“ für die Handelsflotte aufgebaut worden, die vollständig ausreichend sei, im Falle eines Krieges alle in Frage kommenden Linien des englischen Seeverkehrs vollkommen zu sichern. Auf über tausend Schiffen der Handelsflotte seien außerdem die Deckaufbauten für die Aufstellung von Geschützen verstärkt worden, und fast 10 000 Offiziere der Handelsmarine seien in der Kriegsflotte für ihre besonderen Aufgaben im Krieg ausgebildet worden.“

Zur Durchführung dieser weitgesteckten Aufgaben und Ziele wurden in dem am 1. März 1939 veröffentlichten Marinehaushalt 1939/40 147 779 000 Pfund gefordert. Der neue Haushalt ist damit um 22 471 500 Pfund höher als der des Vorjahres. Von dieser Summe sind 60,5 Millionen für Neubauten vorgesehen gegenüber 41,5 Mill. des Haushaltes 1938/39.

Die Höhe der augenblicklichen Ausgaben, die sich in den nächsten Jahren durch erhöhte Indiensthaltungskosten, vermehrte Ausgaben für die Durchführung des Gesamtbauprogramms, den weiteren Ausbau der Stützpunkte, die Vermehrung und Erweiterung der Werften und Arsenale und die Erhöhung der Mannschaftsstärke sicher noch weiter steigern werden, ergibt sich aus den Forderungen für die in nachstehenden Tabellen dargestellte, in Dienst und im Aufbau befindliche englische Flotte.

An fertigen Kriegsschiffen I. Ordnung umfaßte die englische Flotte Ende 1938:

Schlachtschiffe	15	mit	474 700	Tonnen
Flugzeugträger	7	„	137 850	„
Flugzeugmutterschiffe	2	„	11 700	„
Schwere Kreuzer	15	„	145 520	„
Leichte Kreuzer	48	„	301 005	„
Zerstörer	179	„	216 719	„
Unterseeboote	58	„	59 524	„
Insgesamt	315	mit	1 346 518	Tonnen

Davon sind 1938 neu in Dienst gestellt:

Der Flugzeugträger Arc-Royal, die Kreuzer Liverpool, Manchester, Gloucester, 9 Zerstörer, 6 U-Boote und eine Anzahl Kriegsschiffe II. Ordnung.

In Bau und bewilligt waren Ende 1938 an Kriegsschiffen I. Ordnung:

Schlachtschiffe	15	mit	255 000	Tonnen
Flugzeugträger	5	„	115 000	„
Kreuzer	21	„	146 000	„
Zerstörer	31	„	55 360	„
Unterseeboote	15	„	16 380	„
Insgesamt	79	mit	588 240	Tonnen

Das Neubauprogramm des Haushaltes 1939/40 umfaßt:

Schlachtschiffe	2	zu je		40 000 =		80 000	Tonnen
Flugzeugträger	1	„		28 000 =		28 000	„
Kreuzer	4	„ „		8 000 =		32 000	„
Zerstörer	16	„ „		1 400 =		22 000	„
Unterseeboote	4	„ „	etwa	1 100 =	etwa	4 400	„

Insgesamt 27 Einheiten I. Ordnung mit 161 808 Tonnen

Insgesamt also an Kriegsschiffen I. Ordnung im Bau oder bewilligt:

Schlachtschiffe	9	mit	333 000	Tonnen
Flugzeugträger	6	„	138 000	„
Kreuzer	25	„	178 500	„
Zerstörer	47	„	77 700	„
Unterseeboote	19	„	20 780	„
Insgesamt	106	„	748 040	Tonnen

Neben diesen Kriegsschiffen I. Ordnung sind im Haushalt 1939/40 neu bewilligt:

20 Geleitfahrzeuge eines neuen verbesserten Typs mit hoher Geschwindigkeit und etwa 900 Tonnen Größe, ein schneller Minenleger von 2650 Tonnen Größe, 10 Minensucher, 6 weitere Motorschnellboote und ein Mutterschiff für diese. Nach den Ausführungen des Sprechers der Admiralität zum Haushalt umfaßt das vorliegende Gesamtbauprogramm einschließlich aller Hilfsschiffe die totale Summe von 200 Neubauten mit insgesamt etwa 870 000 Tonnen Kriegsschiffraum. Das Personal der Flotte soll 1939/40 um 12 000 Mann auf 133 000 Mann erhöht werden.

Neben dem ungeheuren Umfang der englischen Aufrüstung werden die englischen Anstrengungen besonders deutlich durch das Tempo, mit dem die Aufrüstung unter vollem Einsatz aller Mittel vorangetrieben wird. Von den neun Schlachtschiffen sollen die fünf 35 000 Tonnen-Schiffe der „King-George“-Klasse alle noch 1939 vom Stapel laufen und bis Ende 1940 in Dienst gestellt werden. Von den vier 40 000 Tonnen-Schlachtschiffen sollen zwei bis Herbst 1942, die zwei des Haushalts 1939/40 1943 fertiggestellt sein. Von den Flugzeugträgern sollen vier 1939, ein fünfter 1940 vom Stapel laufen.

Das schnelle Tempo wird noch deutlicher bei den Kreuzern und Zerstörern. Von den 25 Kreuzern sollen 1939 fünf in Dienst gestellt werden, während für zwölf weitere für 1939 der Stapellauf vorgesehen ist. Besonders beschleunigt wird auch der Bau der Zerstörer. Neben 28 neu in Dienst zu stellenden, wird für acht weitere der Stapelauf 1939 erwartet. Einschließlich der Kriegsschiffe II. Ordnung wird nach den Ausführungen des „Ersten Lords der Admiralität“ im Jahre 1939 jede Woche mehr als ein Kriegsschiff in Dienst gestellt werden.

Dem geschilderten Aufbau der Seestreitkräfte entspricht der Ausbau und die Verstärkung der heimischen und

außerheimischen Stützpunkte. So wird in der Heimat die Staatswerft Rosyth am Firth of Forth wieder eröffnet. Die Ingebrauchnahme von Milford-Haven an der Irischen See als Stützpunkt wird wohl bald folgen. Von den auswärtigen Stützpunkten wird besonders Gibraltar und Malta verstärkt. Über den Ausbau von Alexandria wird mit Ägypten verhandelt, in Rumänien soll ein Hafen bei Konstanza unter englische Obhut gestellt werden. Zypern soll ebenfalls, wenn auch in erster Linie zum Luftstützpunkt, ausgebaut werden. In Afrika sollen Freetown an der Goldküste, dazu Kapstadt, Simonstown und Durban in Südafrika ausgebaut oder verstärkt werden. Für Australien stehen Sydney im Süden durch Verbesserung der Dockgelegenheiten und Port Darwin im Norden durch Befestigung im Vordergrund. Im Fernen Osten soll neben Singapur besonders auch Hongkong wieder ausgebaut werden, und mit dem Ausbau von Vancouver soll in Kanada ein ausreichender Stützpunkt im östlichen Teil des Stillen Ozeans geschaffen werden.

Wenn eine englische Militärzeitschrift vor kurzem schrieb, daß das stolze Sprichwort: „England beherrscht das Meer" für England nicht mehr volle Geltung hat, sondern England größte Anstrengungen machen müsse, um die Beherrschung der Meere durch andere zu verhindern, so würde damit die entscheidende Frage angeschnitten und die für England grundlegende Veränderung der weltpolitischen und strategischen Lage aufgezeigt. Diese Veränderung ist im wesentlichen auf drei Dinge zurückzuführen. England ist, strategisch gesehen, eigentlich in seiner insularen Lage sehr beeinträchtigt, seitdem seine Sicherheit durch Luftangriffe so stark gefährdet ist; im Mittelmeer und im Fernen Osten erscheint England die Sicherheit seiner Seeverbindungen durch die Seemächte Italien und Japan stark gefährdet. England ist nicht mehr im Besitz einer absoluten Überlegenheit gegenüber jeder möglichen Kombination anderer Seemächte. Es will aber seine Flotte so stark machen und sie so aufrüsten, daß sie den vollen Schutz des englischen Handels gegenüber den genannten drei Gefahrenpunkten vollständig zu sichern in der Lage ist. Jeden Tag müssen etwa 110 000 Tonnen Waren und 50 000 Tonnen Lebensmittel sicher in englische Häfen geleitet werden.

Im Schutze dieses Handels in freier See, der vollen Wiederherstellung des englischen Einflusses im Mittelmeer und im Fernen Osten und in der Mitwirkung an der Herstellung der Luftsicherheit des Inselreiches sind zusammengefaßt die Hauptaufgaben für die aufgerüstete englische Flsotte zu erblicken, die ihr von der englischen Staatsführung gestellt werden. Dazu ist notwendig, daß bei ausreichender Besetzung der heimischen Gewässer und des Mittelmeeres mit kampfkräftigen Schiffen, dem ausreichenden Schutz des Handels durch Kreuzer, Einsatz der geeigneten Streitkräfte zum Schutz der Heimat noch genügend starke Streitkräfte zur Verfügung stehen, um im Fernen Osten zur Sicherung des englischen Einflusses eingesetzt werden zu können.

Diesen Forderungen entspricht die Aufrüstung und die zukünftige Zusammensetzung der englischen Flotte. Der Wiederaufbau der auf Grund der Flottenverträge auf fünfzehn Einheiten beschränkten Schlachtflotte ist in vollem Gange. Sie soll auf mindestens fünfundzwanzig Einheiten verstärkt werden. Die Kreuzerflotte soll soweit ausgebaut werden, daß sie allen Anforderungen des Handelsschutzes gerecht werden kann und dabei noch genügend Einheiten für die Verwendung bei der Schlachtflotte zur Verfügung stehen. Für den Handelsschutz sind im neuen Bauprogramm noch besonders zwanzig schnelle Begleitschiffe hoher Geschwindigkeit vorgesehen, deren Fertigstellung schon 1940 beginnen soll.

Besonders markant ist auch die große Zahl der schon in Dienst und in Bau befindlichen Flugzeugträger. Die rund 600 Flugzeuge, die von den Trägern aufgenommen werden können, bedeuten Erleichterung des Einsatzes der Flugzeuge für die Flotte und wichtigen Geleitzüge in freier See, weit abgesetzt von den Stützpunkten der Heimat, sie geben außerdem die Möglichkeit, sie leichter an allen Punkten einsetzen zu können. Von besonderer Bedeutung ist auch die Schaffung einer besonderen Flotte von „Flakschiffen" aus älteren umgebauten Kreuzern und Zerstörern. Nach anscheinend guten Erfahrungen, die mit den bisher umgebauten beiden Kreuzern „Coventry" und „Curlew" gemacht wurden, sollen jetzt weitere sechs Kreuzer derselben Klasse, vierzehn ältere Zerstörer und etwa zwanzig Kanonenboote ebenfalls umgebaut werden. Im Bau einer so großen Zahl von Flugzeugträgern und der Schaffung der besonderen „Flakflotte" zeigt die englische Aufrüstung eine besonders weitgehende Umstellung auf die Verhältnisse des modernen Krieges und die besonderen Ziele und Aufgaben der englischen Seekriegsleitung.

Welche Ziele und Aufgaben stellt die englische Politik von heute dieser Flotte? Bei dem Tempo und Umfang einer solchen nach englischem Urteil beispiellosen Aufrüstung ist diese Frage für alle anderen Seemächte zwingend. Sie ist besonders für Deutschland wichtig, selbst wenn zu ihrer Beantwortung die Haltung der englischen Politik und die Ausführungen englischer Politiker in den letzten Tagen nicht unmittelbar ausgewertet werden sollen.

Es erscheint aber notwendig, dabei kurz auf den soeben durch den Führer gekündigten deutsch-englischen Flottenvertrag von 1935 hinzuweisen. Der Vertrag enthält mit der Festsetzung eines Stärkeverhältnisses von 35 : 100 für die beiden Flottenstärken, die von Deutschland offen anerkannte Notwendigkeit einer starken englischen Flotte. Deutschland trug damit weitgehend den besonderen englischen Verhältnissen Rechnung. England hatte die Möglichkeit, den Teil seiner Flotte, den es als Ausgleich in der Waage des europäischen Gleichgewichts und zum Schutz seines Handels in den europäischen Gewässern und im Atlantik einsetzen müßte, klein zu halten. Der Vertrag gab somit England die Möglichkeit zur Verlegung seiner Seestreitkräfte an die Punkte, die gegebenenfalls zu Brennpunkten seiner Politik werden können. Es ist aber weiter erforderlich, auf die Voraussetzungen hinzuweisen, unter denen der Vertrag seinerzeit abgeschlossen wurde. Sie sind enthalten in den Worten des Reichsministers des Äußern von Ribbentrop, der bei Abschluß des Vertrages ausführte: „Großzügige und verständnisvolle Einstellung auf beiden Seiten haben das Werk zustande gebracht. Es ist der erste praktische Schritt zur Rüstungsbeschränkung", und in der Rede des Führers vom 21. Mai 1935, in der der Führer ausführte, daß der Vertrag bestimmt sei, eine „Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen den beiden Nationen zu verhindern".

Die Entwicklung ist nun über den Vertrag hinweggegangen, und England hat seiner Politik die Folgen der Kündigung des Vertrages zuzuschreiben. Die Voraussetzungen für ihn waren nicht mehr gegeben, und er mußte außer Kraft gesetzt werden.

*

Deutschland erwirbt englische Schiffe.

Aus Hamburg meldet der Uta-Dienst:

In letzter Zeit sind größere deutsche Käufer auf dem Londoner Schiffsverkaufsmarkt tätig gewesen. Nachdem erst kürzlich die englischen Dampfer „Laleham", „Meophan" und „Pecham" für angeblich 75 000 Pfund Sterling von einer Emdener Trampreederei erworben wurden, ist neuerdings auch der 11 072 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Monte Ossa" für 34 500 Pfund Sterling von deutschen Käufern erworben worden. Über den Ankauf weiterer Schiffe auf dem Londoner Markt durch deutsche Interessenten wird noch verhandelt.

Verdrehung von Tatsachen.

Warum kam der deutsch-polnische Ferienkinderaustausch in diesem Jahre nicht zustande?

(DPD.) Die deutschen Zeitungen in Polen brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß der alljährliche Ferienkinderaustausch zwischen Deutschland und Polen nach 15jährigem Bestehen in diesem Jahre von polnischer Seite abgesagt wurde.

Die polnische Presse kann diese Tatsache nun zwar nicht verschweigen, versucht aber, die Schuld Deutschland in die Schuhe zu schieben.

So schreibt der Warschauer „Expreß Poranny" unter der Überschrift: „Damit sie die polnischen Kinder nicht beneiden . . ." u. a. folgendes: Seit fünfzehn Jahren findet auf Grund eines besonderen Abkommens während der Sommerferien der Austausch von deutschen und polnischen Kindern statt. Wie die deutschen Blätter melden, wird dieser Austausch in diesem Jahr nicht stattfinden. Die Ursache dieser Bestimmungen der Reichsbehörden (?) ist vollkommen durchsichtig. Es geht darum, daß die aus Polen nach Deutschland geschickten Kinder von Eltern, die sich zur deutschen Volksgruppe bekennen, nicht den Unterschied in der Ernährung erkennen sollen, der zwischen Polen und Deutschland besteht. (!!)

Diese Verdrehung der Tatsachen wurde natürlich von vielen anderen Blättern übernommen.

Im Gegensatz schreibt der „Dziennik Poznański":

„Von der Gesellschaft zur Unterstützung der polnischen Jugend in Deutschland, die alljährlich den polnisch-deutschen Kinderaustausch organisiert, erhielten wir die Bestätigung der Nachricht, daß im laufenden Jahr dieser Austausch nicht zustande kommt. Die sich ständig wiederholenden Schwierigkeiten bei der Werbung der polnischen Kinder aus Deutschland für die Fahrt nach Polen haben ergeben, daß das festgesetzte Austauschkontingent von polnischer Seite nicht entsprechend ausgenutzt werden konnte. Im Gegensatz dazu hatte die deutsche Seite die Möglichkeit, die festgesetzte Ziffer voll auszunutzen. Diese Umstände haben nun die Gesellschaft zur Unterstützung der polnischen Jugend in Deutschland dazu veranlaßt, die Austauschaktion im laufenden Jahr zu unterlassen."

Diese nun nicht gerade einheitlichen Ansichten polnischer Blätter dürften wohl deutlich zeigen, wo die Schuld am Nichtzustandekommen des Austausches in diesem Jahre liegt.

Die Bevölkerungsbewegung in Deutschland

Im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" berichtet das Statistische Reichsamt über die Eheschließungen und Geburten des Jahres 1938. Im Altreich wurden 644 363 Ehen geschlossen, das sind 24 100 Ehen mehr als im Jahre 1937, in dem die Zahl der Eheschließungen schon um 10 500 gegenüber 1936 gestiegen war. In der Ostmark ist die Anhäufung der Eheschließungen bemerkenswert höher. Die Heiratsziffer im letzten Vierteljahr 1938 ist auf 19,9 je 1000 Einwohner gestiegen. Im Jahre 1938 wurden in der Ostmark 85 837 Ehen geschlossen, was 39 529 oder 85,5 v. H. mehr als im Vorjahr bedeutet. Im Jahresdurchschnitt kommen auf 1000 Einwohner 12,7 Eheschließungen gegenüber 6,9 im Jahre 1937. Das bedeutet, daß die Heiratsziffer in der Ostmark ungleich schneller angestiegen ist als im Altreich nach der Machtübernahme, wo die Heiratsziffer 1933 auf 9,7 und 1934 auf 11,1 gestiegen war. Diese Zahlen geben ein Bild von dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg und der Befreiung vom seelischen Druck, der ebenso wie die wirtschaftliche Depression der größte Feind der Eheschließungen war.

Gleichzeitig setzte im Jahre 1938 eine erneute Steigerung der Geburten ein, wobei die Zahl der Lebendgeborenen im Altreich mit 1 346 911 wieder um 69 800 höher als im Jahre 1937 war. Damit war die Geburtenzahl vom Jahre 1938 um 4,5 Prozent höher als 1937. In der Ostmark (für das letzte Vierteljahr 1938 sind die Zahlen bedeutend höher) wurden im gesamten Jahre 1938 7822 Geburten mehr gezählt als 1938. Im gesamten Deutschen Reich (ohne Memelland und Protektorat) betrug die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1938 rund 1 493 000 oder 19 auf 1000 Einwohner. Damit fehlen an dem zur Bestandserhaltung der Volks- und Wehrkraft erforderlichen Geburtensoll immer noch 148 000 Lebendgeborene oder 9 v. H. Die Zahl der Säuglingssterbefälle konnte abermals um 6600 verringert werden. Der „Völkische Beobachter" nimmt in einem Leitartikel zu dieser Frage Stellung, wobei er betont, daß Deutschlands jetzige Bevölkerungsziffer der politischen Bedeutung des Vorkriegsreiches entspräche, während es die Aufgabe sei, Deutschlands Bevölkerungszahl so zu steigern, bis sie der neuen politischen Bedeutung des Reiches gerecht werde.

750 Jahre Hamburger Hafen.

Am 7. Mai 1189 wurde Hamburgs Hafen durch die Erteilung des Freibriefes von Kaiser Barbarossa aus der Taufe gehoben. Der 750. Wiederkehr dieses Tages wird Hamburg mit einer Hafentagung, zu der an zahlreiche Hafenstädte Europas Einladungen ergehen, einen festlichen Rahmen geben. Der 6. und 7. Mai sind für die Tagung der Hafenstädte vorgesehen.

Der Sachsenherzog Luder, der sich später als Kaiser Lothar nannte, verlieh im Jahre 1111 Adolf I. von Schauenburg die Grafschaft Holstein und Stormarn. Nicht nur Adolf I., sondern auch sein Sohn Adolf II. haben sich auch um die kleine aufblühende Siedlung Hamburg gekümmert. Beide zogen verschiedentlich Neusiedler in das Land östlich der Elbe, viele davon blieben in Hamburg sitzen.

Der Enkel des ersten Adolf setzte das Werk seiner Väter erfolgreich fort. Unter ihm wurde die Neustadt — also vor allem das heutige Nikolai-Kirchspiel — besiedelt. Für die Neustadt wurde ein gräflicher Vogt ernannt, der erste war Wirad von Boizenburg. Die bedeutendste Tat Wirads war die Anlage eines Hafens in Hamburg. Wahrscheinlich ist das 1188 geschehen. Freilich, der Hafen war keineswegs mit unserem heutigen zu vergleichen, war vielmehr ein Alsterarm, der wahrscheinlich am Ufer etwas ähnliches wie eine Kaianlage hatte. Das erste Hafenbecken Hamburgs ist noch heute, wenn auch durch die Jahrhunderte in seiner Form verändert, vorhanden: der Alsterabfluß, den man heute Nikolai-Fleet nennt.

Dieser kleine Hafen entwickelte sich recht schnell, dazu trug auch die Zerstörung der damals recht beachtlichen Handelsstadt Bardowik bei, deren Handel sich nach Hamburg zog. Der Schauenburger Graf, Adolf III., sprach für diese aufblühende Siedlung auch beim Kaiser vor, und dieser stellte daraufhin der Stadt einen Freibrief aus. Der Freibrief von Kaiser Rotbart wurde 1189 unterzeichnet; er hat dann in der späteren Zeit den Grund gelegt zu Hamburgs Weltstellung. Das Jahr 1189 wird deshalb auch mit Recht als das Jahr bezeichnet, in dem das „deutsche Tor zur Welt" geboren wurde, und daher gedenkt man seiner auch in diesem Jahr.

Einen weiteren wichtigen Punkt in der Entwicklung Hamburgs bedeutet die Gründung der Hanse, an der Hamburg maßgeblich beteiligt ist. Zwar ist die Hanse nicht im wahrsten Sinne des Wortes gegründet worden, sondern sie wuchs langsam aus den Erfordernissen der Zeit hervor. Trotzdem gilt aber das Jahr 1241 als eines der wichtigsten für die Hanse; denn damals schlossen die Städte Hamburg und Lübeck einen Vertrag zur Bekämpfung des Räuberunwesens auf der See und auf den Landstraßen. Dieser Vertrag war dann eine der Wurzeln des späteren Städtebundes, der Hanse.

In diesem Zusammenhang muß noch ein weiteres Jahr genannt werden, das in der Entwicklung zur „Kaiserlich Freien Reichsstadt" eine erhebliche Rolle spielte. Das ist das Jahr 1768, in dem der Gottorper Vergleich geschlossen und damit Hamburg auch von den holsteinischen Herzögen, die gleichzeitig dänische Könige waren, als Freie Stadt anerkannt wurde. In den folgenden Jahrhunderten konnte Hamburg diese Stellung festigen, wenn auch ab und zu Rückschläge nicht zu vermeiden waren. In der Geschichte bildete den Abschluß in der Entwicklung die Schaffung von Groß-Hamburg, das wieder den Namen Hansestadt Hamburg führt. Es ist Schlußpunkt und gleichzeitig aber auch Geburtsstunde für eine weiterführende Entwicklung.

Litwinows „Sündenregister".

London, 5. Mai. (PAT) Die Londoner Zeitungen nehmen zu dem Rücktritt Litwinows noch nicht ausdrücklich Stellung. Den Überschriften nach zu urteilen, nehmen die Blätter an, daß Litwinow aus dem Grunde zurückgetreten sei, weil seine Politik, die um jeden Preis die kollektive Sicherheit anstrebte, ein Fiasko erlitten habe und daß jetzt die Politik der Sowjetregierung eher die Richtung von zweiseitigen Verständigungen mit den Westmächten einschlagen werde.

„Daily Expreß" behauptet in einem längeren Telegramm aus Moskau, daß der Rücktritt Litwinows auf die Forderung der Roten Armee hin erfolgt sei, die eine entschiedenere russische Außenpolitik verlangt habe. Im Namen der Roten Armee habe Woroschilow erklärt, die Armee fordere den Rücktritt Litwinows wegen Mangels an Entschlossenheit.

Er soll dann gegen Litwinow folgende Vorwürfe erhoben haben: 1. Litwinow hat bei den letzten Ereignissen nicht eine entschiedene Haltung eingenommen und sich bis jetzt nicht entschließen können, einen Pakt mit Großbritannien abzuschließen. Er hat es auch nicht vermocht, einen entschiedenen Angriff gegen Deutschland zu führen.

2. Die Politik Litwinows hat der Stellung Sowjetrußlands im Fernen Osten, besonders in der Türkei durch den Mangel an Entschlossenheit geschadet.

3. Litwinow hat dem Bericht des sowjetrussischen Botschafters in London Majski nicht genügend Beachtung geschenkt, der in der letzten Zeit sich in Moskau darüber beklagt hat, daß er von Litwinow nicht klare Instruktionen erhalten konnte.

Auf diese Weise versucht das englische Blatt den Engländern einen bedeutenden politischen Vorgang „plausibel" zu machen.

Wieder ein „Marsangriff" in den Vereinigten Staaten.

In der Stadt Houston in Texas erlebten — einem DNB-Bericht zufolge — die Vereinigten Staaten von Amerika am Dienstag abend einen neuen „Marsangriff". Diesmal handelte es sich um einen riesigen Meteor, der über Texas niederging, und zwar, wie zuverlässige Augenzeugen gesehen haben wollen, mit einem langen Schweif. Der Meteor soll in der Nähe der Küste explodiert sein, wobei Feuergarben nach allen Seiten einen hellen Schein verbreiteten.

Auf den Polizeiämtern und bei den Zeitungen von Galveston, Port Arthur, Victoria und anderen Küstenstädten in Texas meldeten sich unmittelbar nach der Naturerscheinung telefonisch Tausende von „Augenzeugen", die deutlich „feindliche Bombenangriffe" beobachtet haben wollten. Einige dieser Zeugen behaupteten, sie hätten ganz deutlich ein feuriges Hakenkreuz 10 Meilen hoch am Himmel stehen sehen. Andere erklärten, sie hätten sogar das Wort „Hitler" herauslesen können, wieder andere lasen aus den Zeichen die Buchstaben für „Krieg" heraus.